Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannisgasse 8.
Fernsprecher 153 und 222.

Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3,
L. Lösche, Katharinenstr. 14, u. Königspl. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 34.
Fernsprecher Amt I Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg.,
Lützowstraße 10.
Fernsprecher Amt VI Nr. 4603

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰ (excl. Porto).

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Nr. 159. **Sonnabend** den 28. März 1903. **97. Jahrgang.**

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 28. März.

Offiziöse Mahnung an die Konservativen.

Mit dem Verlaufe des konservativen Delegiertentages ist man in den höheren Berliner Regionen augenscheinlich ganz zufrieden. Die „Berl. Polit. Nachr.“, die beste den offiziellen Bericht über den Tag besprechen, kümmern sich um die beschlossenen Resolutionen gar nicht und sind schon beglückt durch die „programmatische Aeußerung des Referenten über allgemeine Politik“, des Grafen Limburg-Stirum. Dieser habe Unversöhnlichkeit gegen die Sozialdemokratie und entschiedene Bekämpfung derselben als den springenden Punkt für das Verhalten der Partei bei den bevorstehenden Reichstagswahlen bezeichnet und aus dieser Forderung sodann die Schlußfolgerung gezogen, daß die Stellung zu freisinnigen Kandidaturen im wesentlichen auch davon abhängen werde, wie die betreffenden sich zur Sozialdemokratie stellen. Daraus schließen die „Berl. Polit. Nachr.“: „Nicht mit Unrecht erblickt demzufolge das sozialdemokratische Parteiblatt in diesen Aeußerungen eine bemerkenswerte Annäherung an den Gedanken eines Wahlkartells der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie, wie er ja in Sachsen bereits verwirklicht ist. Folgt die konservative Partei der ihr in diesem Referate gegebenen Direktive und verwendet sie ihre Kraft nicht sowohl zur Bekämpfung anderer mit ihr gleichfalls auf schutzzöllnerischem und staatserhaltendem Boden stehenden Parteien, sondern konzentriert sie auf die Bekämpfung der Sozialdemokraten und ihrer Helfershelfer, so wird ihre Wahltätigkeit dem Vaterlande zum Nutzen gereichen und erheblich zu einer den Interessen desselben entsprechenden Zusammensetzung des neuen Reichstags beitragen.“ Aber eine Mahnung kann das offiziöse Organ den Konservativen doch nicht ersparen. Es fährt nämlich fort:

„In der Konsequenz des Gedankens, den Gegner bei den bevorstehenden Wahlen vor allem in der Sozialdemokratie und ihren Bundesgenossen zu erkennen, liegt es denn allerdings auch, daß man sich nicht nur von allen denjenigen Sonderbestrebungen fernhält, welche zu einer Zersplitterung der bürgerlichen Parteien zu Nutz und Frommen des sozialdemokratischen Gegners zu führen geeignet sind, sondern daß man auch da, wo solche Bestrebungen bereits hervorgetreten sind oder hervorzutreten drohen, wie dies unter dem Einflusse der Leitung des Bundes der Landwirte mürrisch der Fall ist, ihnen mit vollem Nachdruck entgegentritt. Ueber diesen Punkt schweigt sich der parteioffiziöse Bericht über den konservativen Delegiertentag bedauerlicherweise aus. Aber wenn die konservative Partei in Wirklichkeit es ernst mit dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie meint, wird sie nicht umhin können, auch die sich daraus ergebenden Konsequenzen gegenüber dem Bunde der Landwirte zu ziehen.“

„Nicht umhin können!“ Daß die reinen Konservativen nur mit dem größten Widerwillen das Joch der Bundesleiter tragen, ist bekannt. Und daß sie einen Schuldanteil an der Schwere dieses Joches haben, werden sie selbst nicht in Abrede stellen können. Aber die Hauptschuld trägt noch die preußische Regierung. Wer anders als sie hat die politischen Beamten eingestellt und lange Zeit gewähren lassen, welche besonders in der Provinz Hannover keine höhere Aufgabe zu kennen schienen, als ihre Unterstützung den Bundesagitatoren zu leihen? Und nun, da die Bundesführer eine Macht in der Hand haben, vor der dem preußischen Ministerpräsidenten und Reichskanzler graut, sollen die Konservativen „nicht umhin können“, sich dem Drucke dieser Macht zu entziehen, d. h. sie zu brechen. Die Antwort auf die Mahnung der „Berl. Pol. Nachr.“ wird dann auch schwerlich anders lauten als etwa so: „Wer nicht umhin gekonnt hat, uns der Gnade der Bundesführer zu überantworten, der wird auch nicht umhin können, die Folgen davon zu tragen.“

Zentrum und Bund der Landwirte.

Auch das Zentrum spürt die Macht der Bundesleiter und ihrer Helfershelfer mehr und mehr. Große Sorge bereiteten ihm schon seit längerer Zeit die Verhältnisse im Rheinischen Bauernverein, wo die Entscheidung darüber schwebte, wie man sich gegenüber dem für Annäherung an den Bund der Landwirte wirkenden Redakteur Schreiner von der „Rhein. Volksstimme“, dem Organ des Bauernvereins, verhalten sollte. Der erste Vereinspräsident, Graf Spee, hat nun, wie schon kurz mitgeteilt, am Donnerstag nach einer Sitzung der um sieben Mitglieder verstärkten Organisationskommission des Bauernvereins, in der diese brennende Frage besprochen wurde, sein Amt niedergelegt, ohne noch das Votum der in der Charwoche stattfindenden Generalversammlung abzuwarten. Das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tagesztg.“, hat diese Nachricht an der Spitze in Sperrdruck gebracht. Die „Germania“ bemerkt hierzu, das Bundesblatt möge über diesen „Pyrrhussieg“ nicht allzu früh und allzu sehr jubeln, denn die Generalversammlung des Bauernvereins könnte doch eine Wendung herbeiführen, die dem Bunde der Landwirte nicht angenehm sein würde. Es sei Pflicht jedes dem Zentrum angehörenden Mitgliedes des Bauernvereins, der Generalversammlung beizuwohnen und auszuharren, wenn auch nach dem Muster früherer Vorgänge und vielleicht durch verstärktes Schreien und Toben bündlerischer Vereinsmitglieder versucht werden sollte, die anständigen Mitglieder des Bauernvereins niederzuschreien oder zum Verlassen des Saales zu bewegen. Es sei gewiß ein großes persönliches Opfer, welches die Mitglieder des Bauernvereins bringen; aber dieses Opfer müsse nun einmal gebracht werden, wenn nicht der von langer Hand vorbereitete und mit eiserner Stirn verfolgte Verrat am Rheinischen Bauernverein zur vollendeten Tatsache werden solle, damit der Bund der Landwirte als „lachender Erbe“ auch des sehr erheblichen Vereinsvermögens sich bemächtigen könne. Die Hoffnung der „Germania“ auf die Generalversammlung dürfte trügen zu Wasser werden. Bekanntlich hat schon anfangs dieses Monats eine sehr stürmische Sitzung der klerikalen niederrheinischen Agrarier stattgefunden, in der Graf Spee eine nur mühsam verdeckte Niederlage erlitt. Der Graf wollte Schreiner hinausdrängen, ohne daß dieser zur Verteidigung das Wort erhalten sollte. Schreiners Anhänger setzten es aber durch, daß dieser nicht nur sprechen durfte, sondern daß auch die dem Grafen ergebene Organisationskommission durch Kooption verstärkt und die Angelegenheit aufs neue geprüft werden sollte. Jedenfalls hat sich inzwischen der Graf überzeugt, daß die zentrumsgegnerische Strömung im Vereine im Wachsen sei, und ist gegangen, um nicht von der Generalversammlung gegangen zu werden. Es ist also gar nicht unmöglich, daß der Bund der Landwirte „lachender Erbe“ des Vereinsvermögens des Rheinischen Bauernvereins wird. Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen ist diese Aussicht für das Zentrum recht peinlich; auch für den „leitenden“ Staatsmann wird sie nicht erfreulich sein.

Fremde Offiziere für Makedonien.

Aus Konstantinopel, 28. März, wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: In einem Teile der Presse, leider auch in einigen deutschen Zeitungen, wird immer noch darüber gestritten, ob Deutschland sich aus eigenem Antriebe oder erst auf einen angeblichen Protest Rußlands hin dem Wunsche des Sultans gegenüber, deutsche Offiziere zur Reorganisation der Gendarmerie und Polizei nach Makedonien zu entsenden, ablehnend verhalten habe. Ich habe schon vor Wochenfrist festgestellt, daß die ablehnende Haltung Deutschlands von keinem fremden Einflüssen diktiert war, und ich kann heute hinzufügen, daß weder Rußland, noch irgend eine andere Großmacht zu dieser Angelegenheit offiziell oder offiziös Stellung genommen hat. Im allgemeinen findet die taktvolle Haltung unserer Diplomatie auch bei den zeitweiligen Gegnern der deutschen Orientpolitik mehr Verständnis und Würdigung, als nach außen hin sich zeigen mag. Es konnte selbst für den oberflächlichen Kenner der Verhältnisse kaum einem Zweifel unterliegen, daß Deutschland niemals deutschen Offizieren gestatten werde, nach Makedonien zu Reorganisationszwecken zu gehen. Die oft absichtlich und nur selten unabsichtlich mißverstandene Politik, welche das deutsche Reich hier unten verfolgt, hätte gerade durch diese Kommandierung leicht den Verdacht der Einmischung erwecken können, während auf der andern Seite im Falle des Mißlingens der Reformarbeit dann sicher Deutschland als Sündenbock hingestellt worden wäre. Aber abgesehen von solchen politischen Erwägungen würden auch passende Leute schwer zu finden sein, schon wegen der Landessprache, ohne deren Kenntnis jeder Reformer vollständig von dem muselmanischen Tschausch (Unteroffizier) abhängig sein würde. Es galt von vornherein für selbstverständlich, daß keine der Großmächte die Reformer liefern werde. Es kamen nur die kleineren Staaten, die Balkanländer ausgeschlossen, in Betracht, so sehr letztere auch Anstrengungen machten, bei dieser Gelegenheit hineinzukommen. Wenn Schweden und Norwegen dem Wunsche des Sultans nachkommen, so werden seine Offiziere gewiß nicht auf Rosen gebettet sein. Denn auch für sie trifft das zu, was für die Offiziere aus den Großstaaten gilt, und noch einiges mehr, da ihnen der Nimbus abgeht, den hier im Orient ausschließlich die Offiziere von Großmächten haben. Dafür werden aber die Schweden sich nicht dem Verdacht auszusetzen brauchen, Sonderinteressen zu verfolgen, und sie werden ruhig etwaige Vorwürfe hinnehmen können, wenn die Reorganisationsarbeit ihrer tüchtigen Offiziere ergebnislos verlaufen sollte.

Parlamentarische Unfruchtbarkeit.

Aus Santiago (Chile), 17. Februar, schreibt man uns: In der vorigen Woche wurde die außerordentliche Sitzung des National-Kongresses geschlossen, nachdem das Staatshaushaltsgesetz durchberaten und angenommen worden war. Da nach der bestehenden Gesetzgebung die Bewilligung der Ausgaben für das Etatsjahr 1903 schon im Dezember hätte erfolgen sollen, war die exekutive Gewalt genötigt, 1½ Monate ohne Budget zu regieren, und ist erst jetzt wieder in der Lage, den Beamten und Offizieren ihre Gehälter auszahlen zu lassen. Von dem reichen Programm der Gesetzesvorlagen sind nur wenige zur Verabschiedung gelangt, das Meiste wird dem künftigen Kongresse, für welchen die Wahlen am 1. März laufenden Jahres stattfinden werden, vorbehalten bleiben. Die Ausgaben im Budgetgesetze sind nach erheblichen Abstrichen von der Vorlage des Finanzministers auf rund 105 Millionen

Feuilleton.

Miß Rachel Saltonn.

19] Roman von Florence Marryat.

(Nachdruck verboten.)

Rachel legte sich geduldig in die Kissen zurück.

„Ich muß immer wieder an das „Erwachen der Seele“ denken“, sagte sie. „Es verfolgt mich förmlich, und ich komme mir gerade so vor, wie das Mädchen. Meine Augen scheinen sich auch zu öffnen vor den wunderbaren Geheimnissen des Lebens und dem Zweck unseres Daseins. Es ist wie eine neue Geburt. Es gibt so viel Elend in der Welt und zugleich so viel Schönheit, und doch so viel Gedankenlosigkeit auf seiten derer, die weder sehen noch hören wollen. Man denkt so viel an Stellung und Titel und Würden und so wenig an die Wunder Gottes, die sich uns auf allen Seiten darbieten und von ihm reden. Wohl weil sie etwas so Bekanntes, Einfaches sind, gehen wir achtlos daran vorbei und denken nie an den großen Trost, den sie uns bieten könnten, wenn wir alles andere verloren haben.“

Miß Montrie lauschte diesem Erguß mit schweigendem Staunen. Sie glaubte kaum, daß die Stimmung von Dauer sein würde. Sie schob sie nur auf ihr Angegriffensein und ihre Enttäuschung. Es war unmöglich, daß eine solche Umwandlung vorhalten konnte. Wenn die Erbin erst wieder als regierende Königin in Catherstone waltete, dann würde sie gewiß in ihrer alten Gestalt erscheinen.

* * *

Aber Rachel schien sich nicht wieder aufzuraffen. Sie war sehr still und matt auf der Heimreise und zeigte nichts von ihrer gewohnten Fröhlichkeit, als sie ihr Besitztum betrat. Im Gegenteil merkte Miß Montrie, daß sie Tränen vergoß, als sie die alte Stute Jenny bei ihrem ersten Besuche in den Ställen begrüßte. Und vor dem Bilde: „Das Erwachen der Seele“, stand sie am Morgen nach ihrer Ankunft wohl eine Stunde lang.

„Ist es nicht wunderschön?“ sagte sie zu Miß Montrie, welche hinter ihr hergeschlichen war. „Betrachten Sie nur die Zartheit der Töne und die Andacht der Stellung. Man fühlt sich in der eigenen Seele berührt und vergißt alles andere. Es ist wie eine Predigt. Was für ein Herz und eine Seele muß er haben, um solch ein Bild malen zu können!“

„Er ist wirklich ein wunderbar begabter junger Mann“, stimmte Miß Montrie zu. „Aber, liebe Ray, seien Sie nicht böse: James hat eben gemeldet, daß Lord Vivian in der Bibliothek ist. Wollen Sie ihn sehen oder soll ich ihm sagen, daß Sie nicht wohl genug sind, ihn zu empfangen?“

Rachels Antlitz nahm sofort seinen hochmütigsten Ausdruck an.

„Nein! Ich will ihn sehen. Ich wünsche es mir sogar; denn ich möchte ihm ins Gesicht sagen, was ich von seinem Betragen denke.“

„Wird es auch nicht zu viel für Sie sein?“ wandte Miß Montrie besorgt ein.

„Ganz und gar nicht; und sollte es sein, so rufe ich Sie zu meiner Unterstützung herbei. Aber warum sollte es zu viel sein? Ich fürchte mich weder vor ihm, noch, Gott sei Dank, vor mir selbst. Ich sehe ein, daß es eine Schwäche war, ihm nicht gleich eine endgültige Antwort zu erteilen, und wenn er es wünscht, so werde ich ihn dafür um Verzeihung bitten. Aber weiter erhält Lord Vivian nichts von mir. Lassen Sie mich gleich gehen, liebste Montrie; wenn ich ihn warten ließe, dann denkt er, ich müsse mir erst Mut machen. Ich bleibe höchstens zehn Minuten.“

Sie flog in die Bibliothek hinunter und trat mit so erhöhter Farbe ein, daß es auch in einer weniger sanguinischen Brust als der des Lords Hoffnung erregen können. Dennoch trat sie ihm so ruhig mit ausgestreckter Hand entgegen, als ob er der einfachste Bekannte gewesen wäre.

„Guten Morgen, Lord Vivian. Darf ich fragen, was mir die Ehre dieses ungewöhnlich frühen Besuches verschafft?“

„O, Miß Saltonn, sprechen Sie nicht so zu mir. Ich hörte zufällig gestern von Ihrem Großvater, daß Sie von Paris zurückgekehrt wären, und ergriff die erste Gelegenheit, Sie zu besuchen.“

„Das sehe ich; aber Sie dürfen mich nicht für unartig halten, wenn ich Ihnen sage, daß ich sehr beschäftigt bin, da ich erst gestern abend zurückkehrte und wirklich nicht in der Lage bin, Besuche zu empfangen.“

„Gönnen Sie mir nur ein paar Minuten, um Sie zu fragen, ob ich Sie nicht dazu bewegen kann, die grausame Entscheidung zurückzunehmen, die Ihr Brief aus Nizza enthielt. Sie traf mich so unerwartet, so entgegen der Hoffnung, die Sie mir so liebenswürdig in Scarborough in Aussicht stellten.“

„Ich glaube, die Hoffnung muß in Ihrer Einbildung bestanden haben, Lord Vivian. Ich versprach, über Ihren Antrag nachzudenken, und habe mein Wort gehalten. Haben Sie auch das Ihrige gehalten?“

„In welcher Beziehung, bitte? Ich verstehe Ihre Frage nicht.“

„Als Sie mich baten, einen oder zwei Monate darüber nachzudenken, was Sie mir gesagt hatten, fügten Sie das Versprechen hinzu, daß alles zwischen uns beim alten bleiben sollte, bis ich meine Entscheidung getroffen.“

„Nun, und ist es nicht so geschehen?“ fragte der Lord.

„Kaum, da Sie die Dreistigkeit hatten, an Kapitän Trentham zu schreiben, daß Sie mit mir verlobt wären“, lautete die entrüstete Erwiderung.

„Trentham? Wo haben Sie Trentham getroffen?“

„Das hat nichts damit zu tun. Ich habe ihn nie getroffen; aber er ehrte Ihr Vertrauen so wenig, daß er es einer dritten Person gegenüber erwähnte, die mir die Tatsache vorhielt.“

„Trentham ist ein Narr!“ rief Lord Vivian ärgerlich. „Sehen Sie, Miß Saltonn, zürnen Sie mir nicht, aber ich sagte ihm . . .“

„Natürlich sagten Sie es ihm! Kein anderer hat es getan.“

„Aber es war im halben Scherz.“

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, daß Sie es als Scherz betrachteten. Jedenfalls ist der Scherz meinerseits zu Ende.“

„Wollen Sie wirklich so grausam gegen mich sein, Rachel? Sie schienen mich in Scarborough gern zu haben. Was hat Sie so vollständig verändert?“

„Ich kann Sie nicht heiraten, Lord Vivian, und habe tausendmal bereut, so schwach gewesen zu sein, noch einmal darüber nachdenken zu wollen; es hat die Unerquicklichkeit nur verlängert. Aber selbst wenn ich Ihnen geneigt gewesen wäre, so würde die Erfahrung, daß Sie Ihr Wort gebrochen, mich bestimmt haben, Ihren Antrag abzulehnen. Sie nahmen sich damit eine Freiheit mit meinem Namen heraus, die ich nie verzeihen werde.“

„Ich wollte, ich könnte dem einfältigen Zwischenträger das Genick umdrehen, der es Ihnen wiedergesagt hat!“ rief Lord Vivian zornig aus. „Aber wenn es nicht jener Bursche Salter war, der mit Trentham reiste, dann weiß ich nicht, wer es sonst gewesen sein kann. Der arme Teufel ist in Algier zur ewigen Ruhe eingegangen und wird keinem Menschen mehr Schaden zufügen . . .“

„Was . . . sagen . . . Sie da?“ fragte Rachel langsam.

„Der Maler Salter starb vorige Woche in Algier am Fieber. Haben Sie nicht davon gehört? Es stand ja in beinahe allen Zeitungen. Ein wahrer Jammer, da er ein ausgezeichneter Künstler zu werden versprach. Ich werde ihm jedoch keine Träne nachweinen, wenn er an dem Bruche zwischen Ihnen und mir schuld ist . . . Aber, was ist denn Ihnen?“ fuhr Lord Vivian fort, als er sich nach Rachel umdrehte, die sich an der Lehne eines Stuhles festhielt und von einer Seite zur anderen schwankte. „Miß Saltonn . . . Rachel! Sagen Sie doch ein Wort! Sind Sie krank?“

Aber die einzige Antwort, die er erhielt, bestand in einem dumpfen Fall, als Rachel ohnmächtig zu Boden stürzte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Wieder war das Luncheon Seiner Gnaden des Herzogs von Craig-Morris dazu bestimmt, unterbrochen zu werden. Er hatte am Morgen nach Rachels Unterredung mit Lord Vivian kaum am Tische Platz genommen, als Eaton mit sehr ernster Miene eintrat und meldete, daß Miß Montrie unten warte und ihn sprechen wolle.

„Miß Montrie?“ wiederholte der Herzog, die buschigen Brauen runzelnd. „Meinen Sie die alte Person, die mit Miß Saltonn zusammenlebt? Ich kann sie nicht empfangen. Sagen Sie ihr, ich wäre verhindert und könnte niemand sehen.“

„Ich bitte Euer Gnaden um Verzeihung, aber sie scheint Nachricht von Miß Saltonn zu bringen. Ich fürchte, Euer Gnaden, es ist etwas vorgefallen.“

„Etwas vorgefallen! Etwas vorgefallen! Was denn? Krankheit, Unglück? Sehen Sie zu, ob es nichts Ansteckendes ist, Eaton, und wenn ja, dann räuchern Sie die Frau aus, ehe Sie sie hier heraufkommen lassen. Miß Saltonn ist viel herumgereist und kann Malaria, Typhus oder Pocken mitgebracht haben, und ich fühle mich nicht wohl heute morgen und könnte mich leicht anstecken. Lassen Sie mich vorher wissen, was es ist.“

„Sehr wohl, Euer Gnaden“, erwiderte der Diener und verließ das Gemach.

Der Herzog sah wirklich elend aus. Er hatte wenige Tage vorher ein großes Essen mitgemacht und viel mehr genossen, als ihm gut war. Die natürliche Folge war ein galliger Gemütszustand, und die Mittel dagegen hatten ihn sehr heruntergebracht. Er war zu alt, um seiner Konstitution, die keine sehr kräftige war, dergleichen zuzumuten; aber zu willensschwach, um sich aus Vorsicht etwas zu versagen. Und jedes Unwohlsein, das er auf diese Weise selbst verschuldet, machte ihn verstimmter, mürrischer und bissiger; denn er merkte sehr wohl, daß seine Kräfte nachließen, und fürchtete den Tod wie nur je ein Mensch.

Nach wenigen Minuten erschien Eaton von neuem.

„Es ist nichts Ansteckendes, Euer Gnaden, aber etwas sehr Ernstes. Miß Montrie sagt, es sei unbedingt nötig, daß sie Euer Gnaden sofort selbst spräche.“

„Nun wohl“, erwiderte der Herzog verdrießlich; „dann führen Sie sie hinauf; aber raten Sie ihr, nicht zu lange zu bleiben. Ich muß frühstücken, und es ist eine äußerst unpassende Zeit für einen Besuch.“

Der Diener verbeugte sich stumm und führte gleich darauf Miß Montrie hinein. Schon der bloße Anblick der kleinen Dame erschreckte den Herzog. Ihr Gesicht war so vom Weinen geschwollen, daß ihre Augen kaum zu sehen waren, und sie zitterte so heftig vor Aufregung, daß sie auf den ersten Stuhl sank, der vor ihr stand, und vergaß ganz die tiefe Verbeugung zu machen, mit der sie gewöhnlich den erhabenen Herrn begrüßte.

„Gott im Himmel!“ rief der Herzog aus, „was ist denn mit Ihnen los? Sie sehen ja aus, als ob Sie die ganze Nacht aufgewesen wären.“

„Das bin ich auch, Euer Gnaden. Ich war so voll Angst und Aufregung, daß ich nicht zur Ruhe gehen konnte. Miß Saltonn hat Catherstone verlassen.“

„Durchgegangen? Mit wem denn? Etwa mit dem Kutscher?“

„O Euer Gnaden! Ich beschwöre Sie, die Sache nicht scherzhaft zu behandeln; sie ist sehr ernst und wichtig. Miß Saltonn war in letzter Zeit sehr angegriffen, und ich fürchte, daß sie den Verstand verloren hat. Ich stehe Todesqualen aus bei dem Gedanken, wo sie sein kann.“

„Wann verließ sie das Haus?“

„Ich kann es nicht sagen, Euer Gnaden“, antwortete Miß Montrie weinend. „Vielleicht ist es am besten, wenn ich die Geschichte von Anfang an erzähle. Miß Saltonn fiel gestern morgen in eine tiefe Ohnmacht, gerade als Lord Vivian sie besuchte. Sie hatte einen leichten Krankheitsanfall in Paris gehabt und war noch nicht ganz wohl, als wir die Ueberfahrt machten; aber ich bin sechs Jahre bei ihr gewesen und niemals hatte sie eine solche Ohnmacht. Es dauerte eine halbe Stunde, bis wir sie wieder zu sich bringen konnten . . .“

„Schon gut, schon gut!“ unterbrach sie der alte Mann mürrisch. „Was hat das aber mit ihrem Fortgehen von Catherstone zu tun?“

„O Euer Gnaden! Ich komme schon dazu. Als sie wieder zum Bewußtsein gekommen war, überredete ich sie, sich hinzulegen und ließ sie in ihrem Schlafzimmer allein. Eine Stunde später schlich ich hinauf, um zu sehen, ob sie schlief, und da war sie fort. Keine Spur von ihr war zu erblicken und ihr Reisekleid und ihre Pelzsachen fehlten. Es hat aber niemand gesehen, daß sie das Haus verließ.“

„Und sie ist nicht zurückgekehrt?“

„Nein, Euer Gnaden; nein, sonst würde ich nicht hier sein. Wir haben sie in den Gärten und im Dorfe umsonst gesucht. Ich war halb wahnsinnig während der Nacht. Was kann dem lieben Fräulein zugestoßen sein? Sie ist nicht gewöhnt, allein auszugehen und noch dazu zu Fuß. O, es ist schrecklich! Ich erwartete jeden Augenblick, man würde ihre Leiche nach Hause bringen. Und heute mor-

SLUB
Wir führen Wissen.

Pesos festgesetzt worden. Es ist bezeichnend für den chilenischen Parlamentarismus, wie eine Landeszeitung die Zeit berechnet, welche auf die einzelnen Materien verwendet wurde: 50 Prozent für Angriffe gegen die Regierung, 30 Prozent doktrinäre politische Fragen, 18 Prozent Privatinteressen, 10 Prozent Staatshaushalt, 2 Prozent öffentliches Interesse, und nicht mit Unrecht sagt ein anderes Blatt: „Es kommt selten vor, daß wir am Schlusse einer Gesetzgebungsperiode nicht mehr im Rückstande sind, als bei Beginn derselben, und wenn wir heute noch etwas von Fortschritt behalten haben, so verdanken wir das nicht unserer Tätigkeit, sondern der Trägheit, kraft deren uns noch immer etwas von der Vorwärtsbewegung geblieben ist, die dem Lande in einer anderen Epoche gegeben wurde. Das Schlimme ist, daß diese Bewegung einschläft; wir bleiben stehen." Dabei gilt unser Staat noch für den leistungsfähigsten und gesundesten der südamerikanischen Staaten, und ist es wohl auch.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März. (Vermehrung der gewerblichen Aufsichtsbeamten.) Nachdem der Reichstag dem Gesetzentwurfe über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben im großen Ganzen nach der Vorlage der verbündeten Regierungen seine Zustimmung gegeben hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß der Entwurf Gesetz werden und daß das Gesetz am 1. Januar 1904 in Kraft treten wird. Da das Gesetz die Bestimmung enthalten wird, daß die Aufsicht über die Ausführung seiner Anordnungen, insoweit durch Bundesratsbeschluß oder durch die Landesregierungen keine andere Regelung erfolgt, nach dem § 139b der Gewerbeordnung ausgeübt werden soll, so wird sie im allgemeinen neben den ordentlichen Polizeibehörden den staatlichen gewerblichen Aufsichtsbeamten übertragen werden. Damit dürfte das Reichsgesetz aber wieder auf die Budgets der Einzelstaaten eine Wirkung insofern ausüben, als infolge seiner Durchführung die Zahl der gewerblichen Aufsichtsbeamten vermehrt werden muß. Die letzte Wirkung, die nach dieser Richtung die Reichsgesetzgebung ausübte, rührte von der Vorschrift über die Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf Werkstätten, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, her. Als diese Vorschrift in Kraft treten sollte, wurde bei der Begründung der Vermehrung von Stellen für staatliche Aufsichtsbeamte im preußischen Staatshaushaltsetat ausdrücklich darauf Bezug genommen. Dieser Vorgang dürfte sich infolge des Gesetzes über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben im preußischen Etat für 1904 wiederholen. In anderen Staaten desgleichen.

* Berlin, 27. März. (Neuregelung des Verhältnisses der Sanitätskolonnen zu den Organen des Roten Kreuzes.) Infolge der in den letzten Jahren entstandenen Mißhelligkeiten zwischen den Krieger-Sanitätskolonnen und den freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, die in dem Dualismus der Organisation der Krieger-Sanitätskolonnen ihren Ursprung hatten und vor zwei Jahren durch Beschlüsse des Abgeordnetentages in Düsseldorf hinsichtlich der Schaffung von Provinzial-, Regierungs- und Kreis-Sanitäts-Inspektionen bei den betreffenden Kriegerverbänden ihre Erledigung nicht fanden, hat der Deutsche Kriegerbund mit dem Zentralcomité des Preußischen Landesvereins am 5. März d. J. in Berlin folgende Vereinbarungen getroffen:

Den Organen des Landes-Kriegerbundes muß der bestimmende Einfluß auf die Krieger-Sanitätskolonnen in Bezug auf die Disziplin und die straffe Ordnung in den Kriegervereinen belassen werden. In allen Fragen jedoch, die den technischen Dienst der Krieger-Sanitätskolonnen und die lediglich Angelegenheiten des Roten Kreuzes betreffen, steht dem Zentralcomité für sich und seine nachgeordneten Organe (Provinzialverein und Kreis-[Zweig-]Verein) der allgemeine Einfluß auf alle Sanitätskolonnen zu. Es wird beabsichtigt, die nachstehend aufgeführte Regelung vorläufig nur versuchsweise in den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Hessen-Nassau und Rheinprovinz einzuführen. Ueber die gemachten Erfahrungen sind zum 1. Januar kommenden Jahres Berichte einzureichen, damit man nötigenfalls mit dem Zentralcomité darüber in erneute Beratungen eintreten kann. Was die neuen Organisationsvorschläge über das Verhältnis der Krieger-Sanitätskolonnen zu den Organen des Roten Kreuzes betrifft, so werden für die Ausbildung und den Dienst der freiwilligen Sanitätskolonnen Kreis-, Regierungsbezirks- und Provinzial-Inspektionen eingerichtet. Diese Inspektionen werden mit Inspekteuren besetzt, die dem Aerztestand angehören müssen, von den Kreis- bezw. Regierungsbezirks-Kriegerverbänden (Provinzial-Kriegerverband) vorgeschlagen und von dem Vorsitzenden des Provinzialvereins vom Roten Kreuz ernannt werden. Der Kreis-Inspekteur ist Mitglied des Vorstandes des Kreis-(Zweig-)Vereins vom Roten Kreuz, der Regierungs-Inspekteur und der Provinzial-Inspekteur sind Mitglieder des Vorstandes des Provinzialvereins vom Roten Kreuz. Der Geschäftsverkehr regelt sich so, daß Schriftstücke des Zentralcomités bezw. das Sanitätskolonnenwesen an die Provinzialvereine vom Roten Kreuz gehen, wo der Provinzial-Inspekteur sie an die Regierungsbezirks-Inspekteure, diese an die ihnen nachgeordneten Inspekteure bezw. Sanitätskolonnen weitergeben. Von allen Prüfungen, Besichtigungen und Uebungen der Sanitätskolonnen erhalten die Vorstände der Kriegervereine und -Verbände bezw. der Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes durch die veranstaltende Stelle so früh Nachricht, daß sie in der Lage sind, für ihre Vertretung Sorge zu tragen.

— Die Kaiserin erhielt an der Unfallstelle von dem Gefolge unter Anordnung des Kaisers einen Notverband und wurde sodann in einem vom Jagdschloß Grunewald herbeigeholten Wagen dorthin verbracht, wo der Oberstabsarzt Dr. Ilberg und die Generalärzte Dr. Leuthold und Dr. Zunker erschienen. Nach dem ärztlichen Verbande ritt der Kaiser nach Berlin, während die Kaiserin zu Wagen folgte, wo sie am Spätnachmittag im Schloß eintraf. Zahlreiche Fürstlichkeiten erschienen, um Erkundigungen einzuziehen; sie konnten durchaus beruhigende Versicherungen erhalten. Die Blätter verzeichnen ferner die Meldung, daß das Pferd der Kaiserin über eine Wurzel gestolpert sei; andere wollen wissen, das Pferd sei vor einem über den Weg springenden Reh scheu geworden. Dabei sei die Kaiserin aus dem Sattel geglitten, habe sich mit der linken Hand auf den Boden zu stützen versucht, was den Armbruch veranlaßt habe.

— Ueber seinen Empfang beim Deutschen Kaiser hat der Präsident der Weltausstellung zu St. Louis 1904, Gouverneur Francis, folgendes Kabeltelegramm am 9. März an die Ausstellungsleitung gesandt, dessen Wortlaut durch die jetzt aus Amerika eingetroffenen Zeitungen bekannt wird:

Fünfzig Minuten Audienz beim Kaiser, ganz privatim, nicht einmal der Botschafter war anwesend. Ganz Berlin betrachtet dies als eine ungewöhnliche Ehre. Der Kaiser zeigte sich außerordentlich liebenswürdig, bemerkenswert gut informiert, sehr aufrichtig, patriotisch und besonders interessiert für die Ausstellung. Er will verschiedene Kostbarkeiten aus seinem Privatbesitz zur Ausstellung schicken, er drückte seine Bewunderung und Freundschaft für das amerikanische Volk aus. Ich frühstückte bei Generalkonsul Lewald, wo ich 25 der bedeutendsten Industriellen traf. Um 5½ Uhr wurde ich mit unserem Botschafter Tower beim Reichskanzler v. Bülow empfangen, um 6½ Uhr beim Minister des Auswärtigen Richthofen. Ich dinierte mit Richthofen, um 8 Uhr komme ich mit mehreren Ministern zusammen, um 11 Uhr abends reise ich nach Brüssel."

— Ein Schreiben aus dem Kabinett des Kaisers, welches sich auf das zu begründende Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen bezieht, ist an Prof. v. Bergmann, als Vorsitzenden des Zentralcomités für das ärztliche Fortbildungswesen gelangt. Das Schreiben lautet:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben Euerer Exzellenz bereits gelegentlich des Empfanges am 2. d. Mts. mündlich zu erkennen gegeben, daß Allerhöchstdieselben mit lebhafter Freude den Plan begrüßen, als Mittel- und Stützpunkt für das ärztliche Fortbildungswesen ein eigenes Gebäude in Berlin zu errichten und dasselbe zu bleibendem Gedächtnis des segensreichen Wirkens weiland Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin und Königin Friedrich auf diesem Gebiete „Kaiserin Friedrich-Haus für das ärztliche Fortbildungswesen" zu benennen. Seine Majestät wollen die erbetene Genehmigung zu dieser Namensführung um so lieber erteilen, als die für die leidende Menschheit und das gesamte Volkswohl so bedeutungsvolle Fürsorge für eine bessere wissenschaftliche Fortbildung der Aerzte in erster Linie auf die Anregungen Allerhöchstihrer Frau Mutter zurückzuführen ist und der gute Fortgang dieser Bestrebungen der hohen Entschlafenen noch in ihren letzten Lebenstagen herzliche Freude bereitet hat. Seine Majestät wünschen dem pietätvollen Unternehmen ein glückliches Gelingen und wollen dem Berichte über die weitere Entwicklung dieses verdienstvollen Werkes seinerzeit gern entgegensehen. Allerhöchstem Auftrage zufolge habe ich die Ehre, Euerer Exzellenz hiervon ergebenst Mitteilung zu machen.

(gez.) v. Valentini."

— Reichstagskandidaturen: Im Wahlkreise Lennep-Remscheid-Mettmann hat gestern eine Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen und rechtsstehenden Parteien stattgefunden, welche als Resultat ihrer Beratungen nachstehende Depesche an den Abg. v. Eynern nach Berlin sandte: „Die heutige aus unseren drei Kreisen sehr stark besuchte Versammlung hat mit großer Begeisterung und aufrichtiger Dankbarkeit für Ihren wieder bewiesenen Patriotismus Ihre Kandidatur zum Reichstag einstimmig proklamiert und geht mutig und hoffnungsvoll an die Arbeit. Mit allseitigem Gruß." — Auf Drängen seiner Freunde im Wahlkreis Waldeck hat sich Dr. Fr. Speicher bereit erklärt, die Kandidatur in diesem Wahlkreis, den er von 1878—1893 vertrat, wieder anzunehmen. — Zu einer Notiz, im Wahlkreise Harburg-Rosenberg (17. hannoverschen) habe der Bund der Landwirte dem wieder kandidierenden nationalliberalen Abgeordneten Deyken einen Gegenkandidaten gegenübergestellt, erhält die „Nationallib. Korr." von authentischer Seite eine Zuschrift, in der — wenigstens bis jetzt — die Notiz als nicht zutreffend bezeichnet wird. — Wie die „Frankf. Zeitung" aus Neustadt a. H. meldet, zog der Abg. Bassermann-Mannheim gestern telegraphisch seine Zusage, sich im 2. pfälzischen Wahlkreis aufstellen zu lassen, zurück. Desgleichen hat Dr. Bürklin endgiltig abgelehnt. Als Kandidaten stellten nunmehr die Nationalliberalen den Wein-Großproduzenten Schellhorn aus Forst bei Neustadt auf.

— Am Donnerstag abend beschlossen der Vorstand und Beirat des Berliner nationalliberalen Vereins nahezu einstimmig, für die bevorstehenden Reichstagswahlen in Berlin keine eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern ihren Parteifreunden zu empfehlen, gleich im ersten Wahlgange gegen den gemeinsamen Gegner, die Sozialdemokratie, zu stimmen. Für diesen Beschluß traten insbesondere die Herren Sattler, Marggraff und Karsten ein. Dieser Beschluß wurde vorzugsweise gefaßt mit Rücksicht darauf und unter der Bedingung, daß die nationalliberalen Kandidaten in Karlsruhe (Bassermann), Kassel, Magdeburg, Frankfurt a. d. Oder von den Freisinnigen unterstützt würden.

— Wie ein Parlamentsberichterstatter meldet, hofft man im preußischen Abgeordnetenhause, die Osterferien am 1. April beginnen lassen zu können, nachdem bis dahin die Vorlagen über die Verstaatlichung von Privatbahnen und über den Ausgleichsfonds in erster bezw. zweiter Lesung beraten sind.

— Zum Falle Endell verzeichnen die Blätter eine Meldung, die Personen, die s. Z. den Ankauf des Endellschen Gutes durch die Ansiedelungskommission vermittelt hätten, um die Entfernung des „toten Mannes" zu veranlassen, seien der damalige Oberpräsident v. Bitter und der damalige Oberbürgermeister von Posen Witting gewesen. Der Finanzminister v. Miquel habe sich nur schwer zur Einwilligung bestimmen lassen.

— Ueber den Empfang der Abordnung der katholischen Studentenvereine beim Papst erzählt die „Germ." heute Näheres. Der Papst wäre bei sehr guter Stimmung gewesen und hätte beim Eintreten der Studenten, die in vollem Wichs erschienen, ihnen ein lautes „Vivat" zugerufen. Wenn der Gewährsmann der „Germ." sich nicht verhört hat, muß danach der Heilige Vater allerdings sehr guter Stimmung gewesen sein. — Auf die Ansprache eines Studenten erwiderte der Papst in einer etwa 10 Minuten langen lateinischen Rede, in der er den deutschen Studentenvertretern des längeren ihre Pflichten auseinandersetzte. Zum Schluß rief der Papst aus:

„Wir sind sehr erfreut, Euch Deutsche, Oesterreicher und Schweizer hier zu sehen, um so mehr, als Ihr Euch gesammelt habt, um in schweren Zeiten den feindlichen Anstürmen zu begegnen. Harrt aus im Kampfe für die heilige Kirche, denn Ihr werdet die Lehrer und Führer der künftigen Generation sein. Und damit Ihr in diesem Kampfe tapfer ausharren könnt, erteile ich Euch, Euren Kommilitonen und deren Familienangehörigen aus vollem Herzen und in Liebe den apostolischen Segen."

— Dr. Karl Peters richtet an den „Tag" eine Zuschrift, in der es heißt: „Der Aufsatz des Dr. Friedel Martin in Ihrem Blatte, überschrieben „Leist-Arenberg-Peters", enthält eine solche Reihe beleidigender Unwahrheiten über mich, daß ich in diesem Falle von meiner Gewohnheit, deutsche Preßunwahrheiten zu ignorieren, abgewichen bin und den Beleidigungsprozeß gegen diesen „Kgl. Bayr. Wirkl. Rat" angestrengt habe." In demselben Blatte bricht Herr v. Kardorff eine Lanze für Peters, der das Opfer einer Berliner Intrige (?) geworden sei. Vorwürfe wegen sittlicher Verfehlungen könnten ihm nicht erspart bleiben, aber er sei doch, mit Rücksicht auf seine Verdienste, zu hart beurteilt worden.

— Es gibt auch ein „Endziel" der Jesuiten. In einer Versammlung des Windthorstbundes in Rixdorf bei Berlin hat man sich kürzlich auf den Jesuitenpater Roh bezogen und sein Wissen als maßgebend hingestellt. Dieser Pater Roh hat 1851, wie die „D. E. K." mitteilt, in den Exerzitien zu St. Peter geäußert: „Unser Endziel ist, die Hohenzollern zu stürzen; behaltet das im Auge. Und wenn ihr's verratet, wird es abgeleugnet werden. Die Klöster und kirchlichen Vereine werden diese Aufgabe der Kirche zu lösen wissen."

— Am Mittwoch, 25. d. M., hat eine gemeinschaftliche Sitzung des Evangelischen Ober-Kirchenrats mit dem General-Synodal-Vorstande stattgefunden. Vorher war der letztere unter dem Vorsitze des D. Grafen v. Zieten-Schwerin zu einer Beratung zusammengetreten. In der gemeinsamen Tagung dürfte, so schreibt der „Evangel. kirchl. Anz.", auch der Protest der Liberalen gegen die Wahl des Pastors Dr. D. Riemann zum Oberpfarrer an der Luisenkirche in Charlottenburg erledigt sein.

— Der Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag, welcher bestimmt ist, die Rechte der privaten Versicherungsnehmer gegenüber den Versicherungsanstalten festzulegen, geht seiner vorläufigen Ausgestaltung entgegen. Er wird etwa im nächsten Monat zur Versendung an die Einzelregierungen gelangen. Die mehrfach verbreitete Annahme, für die öffentlichen Versicherungsanstalten solle das demnächstige neue Versicherungsrecht nicht gelten, ist, wie wir hören, nicht zutreffend. Wenn schon in einer gewissen Beschränkung, sollen auch die staatlichen Versicherungsanstalten (Feuer, Hagel, Vieh) unter das neue Gesetz fallen.

— Auf den 21 Universitäten des deutschen Reichs sind im eben abgelaufenen Semester (Winter 1902/03) insgesamt 36 665 Studierende immatrikuliert gewesen. Davon entfallen auf Berlin 7091, München 4279, Leipzig 3764, Bonn 2214, Breslau 1755, Halle 1740, Heidelberg 1352, Göttingen 1335, Würzburg 1302, Tübingen 1301, Freiburg i. Br. 1288, Straßburg 1193, Münster 1153, Marburg 1111, Gießen 1018, Königsberg 976, Erlangen 969, Kiel 879, Greifswald 706, Jena 697, Rostock 597 Studierende. Dazu kommen noch die zum Hören der Vorlesungen berechtigten, nicht immatrikulierten Personen, nämlich 7862 männliche (davon in Berlin: 5757) und 1271 weibliche (in Berlin 552, ohne Hörerinnen: Freiburg, Münster, Greifswald). — Die entsprechenden Angaben über die technischen Hochschulen des Deutschen Reichs beziffern sich auf insgesamt 13 269 Studierende, 2174 Hörer (Berlin 601), 1590 Hörerinnen (Berlin 381), in einzelnen Zahlen die technischen Hochschulen von Berlin 3896, München 2419, Karlsruhe 1691, Darmstadt 1506, Hannover 1292, Dresden 934, Stuttgart 998, Aachen 821, Braunschweig 352 Studierende. Auf Universitäten und technischen Hochschulen zusammen befinden sich also zur Zeit rund 50 000 Studierende.

— Der Reichskanzler Graf v. Bülow ist auf seiner Urlaubsreise auch von Prof. Renvers, der mit ihm befreundet ist, begleitet.

— Graf v. Seherr-Thoß, Leutnant im Garde-Jäger-Bataillon, ist auf ein Jahr zur Botschaft in Wien und Prinz v. Hatzfeldt-Trachenberg, Leutnant im westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5, im Anschluß an sein bis Ende März dauerndes Kommando bei der Botschaft in Konstantinopel, auf ein Jahr zur Dienstleistung im Auswärtigen Amt kommandiert.

---

gen dachte ich, es wäre am besten, Euer Gnaden um Rat zu fragen."

„Aber was kann ich tun? Ich kann doch nicht durch die Stadt laufen und nach meiner Enkelin suchen. Ich bin krank, Madam, ernstlich krank. Und wenn ich es auch nicht wäre, so ist Rachel alt genug, um sich selbst beaufsichtigen zu können. Glauben Sie vielleicht, daß sie allein weggegangen sei? Ich nicht. Höchst wahrscheinlich war die Ohnmacht eine abgekartete Geschichte, um Sie auf falsche Fährte zu lenken. Ich glaube, es würde nicht schwer sein, Sie zu täuschen! Ich habe immer gesagt, die Bagage würde noch zum Kuckuck gehen, und nun scheint sie es getan zu haben. Nun, sie hat nie auf meinen Rat gehört, also wasche ich meine Hände in Unschuld."

„Euer Gnaden können nicht meinen, was Sie sagen", erwiderte Miß Montrie mit weitgeöffneten Augen: „Euer Gnaden denken wohl nicht daran, daß Sie von Ihrem Enkelkinde sprechen. Ich bin überzeugt, daß Miß Saltonn allein fortging. Aber warum tat sie es, und wo ist sie? Vielleicht wandert sie im Fieber irgendwo umher oder liegt ertrunken auf dem Grunde eines Teiches von Catherstone."

„Lassen Sie die Teiche absuchen, dann werden Sie es ja herausbekommen!" spottete der Herzog.

„Haben Euer Gnaden denn kein Gefühl, keine Liebe?" rief die alte Dame empört. „Ich kam zu Ihnen, damit Sie mir helfen, dieses schreckliche Geheimnis aufzuklären, und Sie sprechen so gleichgültig davon, als ob es sich um einen verlorenen Hund oder eine Katze handelte. Ich weiß, daß Sie und Rachel nicht sehr gut mit einander standen; aber daß Sie von dem Kinde Ihres eigenen Sohnes so sprechen könnten, hätte ich doch nicht gedacht. Der niedrigste Dienstbote zeigt da mehr Gefühl."

„Ich bin aber weder ein Dienstbote, noch ein Narr, Madam, und meine Enkelin ebensowenig. Im Gegenteil, sie ist ein auffallend selbständiges, starkgeistiges und keckes Frauenzimmer, wovon sie noch am Tage vor ihrer Abreise von England in diesem Zimmer lebhafte Beweise gab. Sie ist durchaus nicht danach angetan, aus Liebe verrückt zu werden; viel eher könnte sie ihrer Familie die Schande machen, mit einer untergeordneten Persönlichkeit davonzulaufen und uns die Tatsache ins Gesicht zu schleudern. Sie sagen, Sie seien hergekommen, um mich um Rat zu fragen, nun, mein Rat ist der: Kehren Sie nach Catherstone zurück, und sprechen Sie so wenig wie möglich über die Geschichte. Die junge Dame wird bald genug nach Hause zurückkehren, wenn sie der kleinen Komödie überdrüssig geworden ist."

Hierbei lächelte der Herzog in unangenehm spöttischer Weise, wobei er seine langen Zähne und trockenen, aufgesprungenen Lippen zeigte.

Miß Montrie war außer sich, und die Empörung verlieh ihr Mut.

„Sie sind ein schlechter, grausamer Mann!" keuchte sie. „Ich habe Sie oft Rachel gegenüber verteidigt und die Würde Ihres Namens und Standes aufrecht zu halten gesucht. Aber ich werde es nicht mehr tun; denn Sie verunglimpfen beides. Rachel hat recht: von Sympathie zwischen ihr und Ihnen kann keine Rede sein."

Der Herzog gab weiter keine Antwort auf diesen Ausfall, als daß er auf den elektrischen Knopf neben sich drückte.

„Führen Sie diese Dame hinaus!" sagte er kurz, als Eaton erschien, und Miß Montrie schritt mit all der Würde an ihm vorbei, deren ihre untersetzte, kleine Gestalt mächtig war, und verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort. Ihr Gesicht war nicht mehr von Tränen überströmt, es war vor Aufregung feuerrot geworden, und Eaton erkannte wohl, daß die Begegnung nicht erfreulich gewesen war.

„Soll ich Ihnen ein Cab holen, Miß?"

„Ja, einen Zweispänner, wenn Sie so gut sein wollen, Eaton. Und sagen Sie dem Kutscher, er solle mich so rasch wie möglich nach Ladgrove Square zu Sir Henry Mordaunt fahren."

Bei Sir Henry fand die unglückliche kleine Dame teilnehmendere Zuhörer. Der Baronet und Lady Mordaunt waren über ihre Nachricht sehr erschrocken.

„Nun seien Sie ganz offen, Miß Montrie", sagte Sir Henry, als sie erzählt hatte, „und sagen Sie uns, ob Sie einen Privatschlüssel zu dem Geheimnis besitzen. Warum fürchten Sie, daß Rachel ihren Verstand verloren haben könnte? Wissen Sie vielleicht von einem geheimen Kummer, der sie bedrückte?"

Miß Montrie wurde verlegen. „Ach, Sir Henry! Wie kann ich es Ihnen sagen? Miß Saltonn vertraute mir etwas an, als sie in Paris krank war, woraus ich merkte, daß sie ein großes Leid erfahren hatte; aber es wurde mir im Vertrauen gesagt, und ich darf es auch Ihnen nicht verraten."

„Nun, es tut nichts, die Tatsache genügt. War Rachel denn ganz munter, als sie gestern früh aufstand?"

„Ja, nur etwas müde von der Reise. Aber sie ist die ganze letzte Zeit sehr niedergedrückt gewesen und ganz anders, als früher. Ich fand sie gestern im Stall, wie sie vor einem der Pferde bitterlich weinte, und später stand sie lange Zeit vor dem Bilde „Das Erwachen der Seele", und machte ganz sonderbare Bemerkungen."

„Sie meinen das Bild, das Mr. Salter gemalt hat, nicht wahr?"

„Ja, Sir Henry."

„Und dann kam Lord Vivian?"

„Ja, gleich hinterher. Sie stand noch vor dem Bilde, als ich hinaufkam, um seinen Besuch zu melden."

„Wie ist sie denn gegen den Lord gesinnt, Miß Montrie?"

„Nicht unfreundlich, Sir Henry, aber sie hat jeden Gedanken an eine Verehelichung mit ihm aufgegeben."

„So! Und fragten Sie Lord Vivian nach der Ursache des Ohnmachtsanfalles? Sie waren ja allein miteinander, nicht wahr?"

„Ja. Das erste, was ich hörte, war, daß der Lord auf den Flur hinauslief und den Diener rief. Ich war gerade auf der Treppe. Er sagte: „Rufen Sie sofort die Gesellschafterin oder die Jungfer; Miß Saltonn ist ohnmächtig geworden!" Ich lief natürlich sofort hinunter und fand sie besinnungslos am Boden liegend."

„Wovon hatte er mit ihr gesprochen? Fragten Sie ihn nicht danach?"

„Jawohl, Sir Henry; er sagte, er hätte ihr gerade vom Tode des armen Mr. Salter in Algier erzählt. . . . Ach!" schrie Miß Montrie plötzlich erschrocken auf, als ob eine Erinnerung in ihr aufzudämmern begänne.

„Was erschreckt Sie denn so? Woran denken Sie?" sagte Lady Mordaunt. „Bitte, Miß Montrie, verbergen Sie aus falschem Ehrgefühl nichts vor uns. Alles, was einen Aufschluß über Rachels Gemütsstimmung geben kann, ist jetzt von hohem Werte, und Sie können überzeugt sein, daß ihre Geheimnisse bei ihrem Onkel und mir ebenso sicher aufgehoben sind, wie bei Ihnen."

„Dessen bin ich sicher, Mylady, aber . . . . ."

„Nun, steckt der arme Mr. Salter und sein plötzlicher Tod vielleicht hinter dem Geheimnis? Liebte sie ihn etwa? Er war lange in Catherstone, wie Sie wissen. Erzählte sie ihnen etwas von ihm?"

„Nichts, Mylady. Sie brachte seinen Namen niemals in Verbindung mit sich selbst. Aber wenn ich mir den Zusammenhang der Dinge recht überlege, dann fällt mir ein, daß er gerade an dem Tage bei uns in Nizza war, als Rachel Lord Vivians Hand zurückwies, weil sie von Mr. Salter erfahren hatte, was er an Captain Trentham geschrieben. Und dann in Paris, als sie krank war, sagte mir das liebe Kind, daß sie einen Herzenskummer habe und in dieser Welt nie mehr glücklich werden könne. Wenn ich das nun mit den Bemerkungen über Mr. Salters Bild zusammenbringe und mit der Ohnmacht, als sie von seinem Tode hörte, dann weiß ich nicht, was ich davon denken soll."

„Aber ich weiß es ganz genau", sagte der Baronet. „Rachel hat sich einen Roman um diesen jungen Künstler gewoben, der ihrer Einbildungskraft gefährlich geworden ist. Es ist sehr traurig; aber da er tot ist, kann nichts weiter daraus werden. Dies alles löst jedoch noch nicht die Frage, wohin sie gegangen ist. Es ist höchst geheimnisvoll. Wer war eigentlich dieser Geoffry Salter? Woher stammte er? Kannte sie seine Angehörigen und kann sie sich vielleicht zu diesen begeben haben?"

„Ich weiß nichts darüber zu sagen, Sir Henry. Ich sah den Herrn nur einen Tag in Nizza, und da erschien er mir ziemlich unbedeutend. Ein blasser, stiller, junger Mann, der keinen Bissen aß; ich wundere mich nicht, daß er tot ist. Von seiner Familie oder seinem Wohnort erwähnte Rachel kein Wort."

„Ich weiß, daß Mr. Salter ein Atelier in Haverstock Hill hatte, ich war einmal dort", sprach Sir Henry wie mit sich selbst, „und er war gut bekannt mit dem jungen Carus; der könnte uns vielleicht etwas über seine Familie sagen . . . Es ist eine heikle Angelegenheit, Miß Montrie", fuhr er fort, „und ich möchte nicht gern die Polizei hineinmischen, wenigstens erst als letztes Auskunftsmittel. Wir müssen vorher alles Erreichbare versuchen; eine solche mißliche Begebenheit kommt nur zu leicht an die Oeffentlichkeit."

„Aber kann ich dabei nichts tun?" rief Miß Montrie händeringend aus.

„Ja, Sie können nach Catherstone zurückkehren und Rachels Heimkehr abwarten. Ich weiß, es wird eine schreckliche Zeit der Ungewißheit und Angst für Sie sein; aber es bleibt nichts anderes übrig. Man kehrt viel eher nach Hause zurück oder schreibt Ihnen dorthin, als Sie sie beim Herumstreifen in London auffinden würden. Es ist wirklich etwas, worin ein weibliches Wesen nichts tun kann. Wenn ich keine Auskunft von Mr. Carus erhalte, dann werde ich einen Privatdetektiv auf ihre Spur bringen. Ich kann mir nur gar nicht vorstellen, daß die Sache so ganz schlimm sein soll. Rachel hat vielleicht eine fruchtlose Jagd angestellt; aber Sie werden sie gewiß binnen kurzem nach Catherstone zurückkehren sehen. Halten Sie nur etwas den Kopf hoch! Ich kann die Sache wirklich nicht in so verzweifeltem Lichte betrachten, wie Sie es tun."

„O, Sir Henry, ich sehe überhaupt keine Hoffnung", erwiderte Miß Montrie weinend. „Mein armes, liebes Mädchen! Und der Herzog riet mir unverblümt, ich solle die Teiche absuchen lassen!"

„Ach, Sie müssen sich nicht daran kehren, was der Herzog sagt", warf Lady Mordaunt tröstend ein. „Jedermann weiß, daß es keinen gefühlloseren und selbstsüchtigeren alten Mann in ganz London gibt. Manchmal dachte ich, er habe einen wirklichen Haß auf die arme Rachel, weil sie so viel Geld mehr hat als er. Ich würde mich über nichts aufhalten, was er sagt."

„Und ich will gleich zu Carus gehen", sagte ihr Gatte, „und bringe dann Miß Montrie nach Hause. Sie sind nicht im stande, allein zu fahren."

Aber nach einer halben Stunde kehrte der Baronet ebenso klug zurück, wie er fortgegangen war.

„Ich habe gar nichts gewonnen", sagte er. „Der junge Carus lag noch im Bett und wußte rein nichts von der Familie Salter, nicht einmal, ob sie in London oder auf dem Lande leben. Er sagte, er hätte Salters Vater ein- oder zweimal im Atelier in Haverstock Hill getroffen; aber nie gehört, wo dessen Wohnsitz sei. Es lag nicht in Geoffry Salters Art, viel von sich oder den Seinigen zu sprechen. Carus hat auch die Mitteilung von seinem Tode gelesen, glaubt aber sonderbarerweise nicht recht daran. Es hat in Algier in dieser Saison viel Fieber unter den Fremden geherrscht, und er meint, der Name könnte vielleicht irrtümlicherweise darunter gekommen sein. Reuters Bureau erwähnt nur den Tod eines Salter, die Londoner Zeitungen schlossen aber gleich daraus, daß es der Künstler sein müsse."

„Aber es ist kein gewöhnlicher Name", sagte Lady Mordaunt.

„Nein, aber Carus hat einen besonderen Grund für seinen Zweifel. Er sagt, Geoffry Salter hätte sich gerade erst von einem schweren Malariaanfall erholt und wäre nicht in der Verfassung gewesen, sich gleich darauf wieder anzustecken. Das hat etwas für sich. Aber die Presse scheint seinen Tod für sicher zu halten."

„Aber was hat dies alles mit dem Verschwinden unserer lieben Rachel zu tun?" rief Miß Montrie.

„Nichts, das muß ich zugeben", sagte Sir Henry; „aber da wir die Salters nicht ausfindig machen können, sind wir zu einem Stillstand gelangt. Kommen Sie, Miß Montrie, und überlassen Sie die Sache mir. Ich bringe Sie nach Catherstone zurück, und wenn ich etwas erfahre, bekommen Sie sofort Nachricht."

Während so Miß Montrie ihre Hände rang und Sir Henry und jeder, der Miß Saltonn liebte, aufs Aeußerste beunruhigt und niedergeschlagen waren, hatte Rachel schon einen Zufluchtsort gefunden.

Als sie nach ihrem Ohnmachtsanfalle erwachte und sich auf dem Bette liegend fand, war ihr zu Mute gewesen, als ob sie einen heftigen Schlag auf den Kopf erhalten habe. Sie wußte nicht recht, ob sie in ihrem eigenen Zimmer war und was sie krank gemacht hatte, oder ob sie sehr unglücklich war oder überhaupt kein Gefühl mehr besaß. Alles erschien ihr unklar und verworren, und sie hatte nur den einen Wunsch, im Dunkeln allein gelassen

SLUB
Wir führen Wissen.

— Wie der „Westf. Merkur" mitteilt, sieht sich Landesrat a. D. Fritzen, der sich zur Zeit zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in Meran befindet, auf ärztliches Geheiß genötigt, von seinen beiden Parlamentsmandaten wenigstens eins niederzulegen. Herr Fritzen hat hierzu das Landtagsmandat ausersehen und dem Zentrumskomitee des Landtagswahlkreises Borken-Recklinghausen bereits davon Mitteilung gemacht. Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses verliert in dem Ausscheidenden ihren ersten Vorsitzenden.

* **Thorn**, 27. März. Es verlautet bestimmt, daß die Aufhebung der Rayonbeschränkungen für die Festung Thorn in den nächsten Tagen verfügt werden wird. Der zweite Rayon fällt ganz fort. In ihm hört jegliche Baubeschränkung auf. Der erste Rayon wird bedeutend verschmälert, so daß er nur einen 500 Meter breiten Gürtel um die Stadtumwallung bilden wird. (B. T.)

* **Kottbus**, 27. März. Scharfe Zurückweisung erfuhren in der letzten Sitzung der Kottbuser Stadtverordneten-Versammlung die Angriffe, welche der Abg. Antrick auch in diesem Jahre wiederum wie im vorigen bei Beratung des Reichsamtes des Innern gegen die Zustände im Kottbuser städtischen Krankenhause gerichtet hatte. Der Krankenhausarzt bescheinigt in einem Schreiben vom 8. März d. J., daß das Operationszimmer bei seinem Amtsantritt mit Geräten und Instrumenten angemessen ausgestattet gewesen und daß jede von ihm gewünschte Ergänzung anstandslos bewilligt worden sei. Das Urteil der Versammlung stimmte darin überein, daß das Krankenhaus zwar nicht den Ansprüchen an eine hochmoderne Anstalt nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft genüge, aber sanitär so gut wie möglich eingerichtet und tadellos sauber gehalten sei.

* **Iserlohn**, 27. März. Die Arbeitgebervereinigung in Iserlohn will morgen 4000 Arbeitern kündigen, wenn eine Einigung zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern sich als aussichtslos darstellt. (B. T.)

* **Gotha**, 27. März. Der Gesamtlandtag lehnte die Aufnahme eines Beitrags für die Universität Jena in den Gesamtetat ab. Die Regierung wird eine rechtliche Entscheidung einholen.

* **München**, 27. März. Das Tilly-Denkmal kostet der ganzen bayerischen Presse seit der Aeußerung, die Graf Du Moulin-Eckart in der großen liberalen Protestversammlung gegen das Zentrum darüber getan hat („ein Denkmal der Schande"), viel Druckerschwärze. Das hiesige Hauptorgan des Zentrums hat sogar eine ganze „Tilly-Nummer" herausgegeben, die einen ganzen Bogen zu dem Nachweise verwandte, daß Professor Graf Du Moulin von der Universität verwiesen werden müsse! Jetzt ergreift nach allen Beschimpfungen Graf Du Moulin selbst das Wort zur Verteidigung. Er erklärt u. a.:

„Meine Aeußerung über das Tilly-Denkmal war ein Kompliment und nur ein solches sollte es sein. Es liegt mir fern, dem düsteren Feldherrn der Liga sein freudloses Heldentum zu nehmen. Ich habe ihm auch mit keinem Worte die Schuld an der Zerstörung Magdeburgs zugewiesen. Aber wen hat er vor allem bekämpft? Die pfälzischen Wittelsbacher, mit deren Eigen sich Maximilian I. bereicherte. Nicht bloß mit der Oberpfalz. Auch jenen Schatz Heidelbergs, über den Tilly alle die Schrecken der Eroberung verhängt hat, die „Bibliotheca Palatina", hat er wider alles Recht genommen und sein Herr hat sie an Rom verschenkt. Und Friedrich V., der so zur Unrast und Heimatlosigkeit verurteilte, war dem Grade nach dem heutigen Königshause weit näher verwandt als der finstere Führer der Liga. Freilich ist es König Ludwig I. gewesen, der das Denkmal errichtet hat. Aber die Geschichte des Denkmals ist keine so erfreuliche, wie die seiner übrigen Kunstschöpfungen. Warum soll man das nicht sagen? Es war die traurige Zeit des Ministeriums Abel, da das Kniebeugungsgesetz die Protestanten zwang, vor dem Sanktissimum niederzuknien, da man ihnen verbot, sich „Evangelische" zu nennen, da dem „Gustav Adolf-Verein" die Zulassung in Bayern verweigert wurde. Gerade der Deputation, die für letzteren sprach, erwiderte der König: „Wollen Sie auch einen Tilly-Verein?" Freilich kam dieser damals nicht zu Stande. Vielleicht wird er jetzt ins Leben gerufen."

So will es in der Tat scheinen. Ein neuerdings vom „Bayer. Kur." veröffentlichter, „Zu der obschwebenden Tilly-Frage" über- und „Dr. Sepp, der Nestor aller lebenden Historiker" unterschriebener Artikel liest sich wenigstens wie ein Aufruf zu einer solchen Gründung. — Das bayerische Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und des Kultus sich dahin ausgesprochen, daß die Bezeichnung „freireligiös" in standesamtlichen Urkunden fortan in keiner Weise mehr beanstandet werden dürfe, vorausgesetzt, daß die betreffende Person entweder niemals einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft angehört oder aus einer solchen ausgetreten sei.

Oesterreich-Ungarn.

Antiungarische Demonstrationen.

* **Agram**, 27. März. Seit einigen Tagen veranstalteten die hiesigen Studenten antiungarische Kundgebungen. Auch heute durchzogen sie abends die Straßen, wobei sie einige deutschsprechende Passanten belästigten. Die Polizei zerstreute die Teilnehmer an der Kundgebung.

* **Agram**, 27. März. Die ungarfeindlichen Ruhestörungen nahmen in den späten Abendstunden einen bedrohlichen Charakter an, als die Volkshaufen die Gaslaternen auslöschten und an mehreren Orten Fensterscheiben einschlugen. Die herbeigerufene Gendarmerie und das Militär stellten die Ruhe wieder her und verhinderten weitere Ansammlungen.

Frankreich.

Frogier; Kongregationen.

* **Paris**, 27. März. Wie verlautet, wird der gemaßregelte General-Inspekteur des Marinekommissariats Frogier auf Anordnung des Marineministers Pelletan vor ein Untersuchungsgericht gestellt werden.

* **Paris**, 27. März. Offiziös verlautet, daß denjenigen Kongregationen, welche sich mit dem Mittelschulunterricht befassen, für die Schließung ihrer Anstalten Frist bis zum 1. Juli gewährt werden soll. Für die Kongregationen, welche sich dem Volksschulunterricht widmen, soll diese Frist je nach den örtlichen Verhältnissen zwischen ein und vier Monaten währen.

Großbritannien.

Oberhaus.

* **London**, 27. März. Das Haus setzt die Beratung der von Rosebery eingebrachten Resolution, betreffend den neuen Nationalen Verteidigungsrat fort. Lord Spencer erklärt, der Nationale Verteidigungsrat werde die ministerielle Verantwortlichkeit vermindern. Der Herzog von Devonshire nimmt die Resolution im Namen der Regierung an, bemängelt aber die Erklärungen Roseberys. Die Resolution wird schließlich angenommen. Der Herzog von Devonshire teilt mit, daß sich das Haus wahrscheinlich vom 30. März bis zum 27. April vertagen wird.

Orient.

* **Bukarest**, 27. März. Der Senat nahm mit 53 gegen 7 Stimmen den von der Deputiertenkammer bereits genehmigten Gesetzentwurf, betreffend eine Aenderung der Wahlordnung, an.

Asien.

Neue Kämpfe auf den Philippinen.

* **Manila**, 27. März. Zwei amerikanische Schützenkompagnien griffen 200 Aufständische an und schlugen sie völlig. Die Amerikaner hatten 3 Tote und 11 Verwundete. Die Aufständischen hatten 45 Tote.

Afrika.

Grenzkommission.

* **London**, 27. März. Dem Reuterschen Bureau" wird aus Loko (Nordnigerien) vom 23. d. M. gemeldet: Die britischen Mitglieder der englisch-deutschen „Jola-Tschadsee-Grenzkommission" trafen unter Führung des Obersten Jackson am 10. März aus Lokodscha in einheimischen Booten in Ibi am Benuëfluß ein. Da der Wasserstand des Benuëflusses ungewöhnlich niedrig war, beabsichtigten die Kommissäre, sich am 15. März auf dem Landwege nach Jola zu begeben.

Amerika.

* **Montevideo**, 28. März. (Telegramm.) Die Führer der Revolution nahmen in einer Versammlung den Friedensvertrag durch Zuruf an.

Deutscher Reichstag.

Aus den Kommissionen.

* **Berlin**, 27. März. Die Krankenversicherungskommission erledigte heute die zweite Lesung der Krankenversicherungsnovelle. Man bedauerte eine Reihe von Lücken im Gesetz, so den Mangel einer obligatorischen Versicherung der Handlungsgehülfen und Lehrlinge, die Nichteinbeziehung der Hausindustrie, der Landwirtschaft usw. Staatssekretär Graf Posadowsky erkannte das Bestehen dieser Lücken an, verneinte aber die Möglichkeit einer sofortigen Beseitigung. Die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Landwirtschaft erfordere ein Spezialgesetz. Das Zentrum und die Nationalliberalen erklärten, sie würden heute alle Abänderungsanträge ablehnen. Weitere Verbesserungen müßten einem allgemeinen Gesetz vorbehalten bleiben. Dem Abg. Stadthagen (Soz.) gegenüber erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky im einzelnen, im Osten der Monarchie herrsche vielfach noch das System der Naturalentlohnung für die landwirtschaftlichen Arbeiter. Die Heranholung der Aerzte müsse meist per Achse geschehen und dauere Stunden. Dadurch erhöhten sich die Kosten so ungemein, daß man auf andere finanzielle Grundlagen sinnen müsse, als sie das Krankenversicherungsgesetz biete. Das erfordere Vorarbeiten. Schon die rein technische Seite einer solchen Versicherung sei ohne zeitraubende Arbeiten nicht zu erledigen. Einmal müsse aber nach seiner persönlichen Ueberzeugung eine solche Regelung erfolgen. Die Ausführungen fanden wohlwollende Beurteilung und führten zur Ablehnung der aus der Kommission heraus gemachten Vorschläge. Annahme fanden nur ein Antrag des Abg. Rösicke-Dessau (fr. Vg.) zum § 20, der den Tagelohn, nach dem die Krankenunterstützung zu bemessen ist, auf höchstens 4 (bisher 3 ℳ) bemißt, und ein weiterer Antrag desselben Abgeordneten, der eine bessere Fassung für die Bestimmungen über das Sterbegeld vorsieht. Keine Beanstandung fanden die weiteren Paragraphen bis § 41. Nach langem heftigen Widerspruche der sozialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen, Zubeil usw., die erklärten, sie würden alles daran setzen, um bei der zweiten Lesung im Plenum, das Gesetz zu Fall zu bringen (Hört, hört!), wurde ein Antrag des Abg. von Savigny (Ztr.) mit 20 gegen 6 Stimmen angenommen, dem § 42 folgenden Zusatz 6 zu geben: „Die Kasse hat eine Dienstordnung zu beschließen, durch welche die Rechtsverhältnisse und allgemeinen Bedingungen der Kassenbeamten geregelt werden. Die Dienstordnung und deren spätere Abänderungen unterliegen der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde." Die §§ 42 und 53 wurden ohne Erörterung genehmigt. Einstimmig wurde auf Antrag des Abg. von Savigny folgender Artikel 1a angenommen: In dem Gesetze vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen werden in § 130 Abs. 1, § 137 Abs 1 Ziffer 2 die Worte „dreizehn Wochen" durch die Worte „sechsundzwanzig Wochen" ersetzt. Also auch für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter wird die Krankenunterstützung obligatorisch für sechsundzwanzig Wochen gemacht. Damit war die zweite Lesung beendet. Abg. Dr. Trimborn dankte dem Vorsitzenden Dr. Endemann für seine Mühewaltung. Dieser habe damit seiner parlamentarischen Tätigkeit einen schönen Abschluß gegeben; die besten Wünsche der Kommission geleiteten ihn in sein Privatleben.

Musik.

* Die jugendliche Sängerin Frl. Gertraude Wertschitzky aus Leipzig ließ sich jüngst zu Darmstadt in einem Konzert zum Besten der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller hören. „Ihre sonore und umfangreiche, in der Tiefe durch die Tonfülle geradezu frappierende Altstimme", schreibt das „Darmstädter Tagblatt", „sicherte ihr sofort seitens des Konzertpublikums ein ungewöhnliches Interesse, umsomehr, als die junge Dame eine solide und gründliche Ausbildung genossen hat. Sie sang als erste Nummer eine Arie aus „Xerxes" von Händel und drei Lieder von Brahms, A. Hahn und Humperdinck." Und der „Darmstädter Tägliche Anzeiger" schreibt u. a.: „Der Tonansatz ihres prächtigen volltönenden Organs ist tremolofrei, die Vortragsweise unaufdringlich, einfach und edel, den poetischen und musikalischen Inhalt des jeweiligen Liedes aufs beste illustrierend."

* **Stuttgart**, 27. März. (Privattelegramm.) Alfonso Rendanos Oper „Consuelo", deren Uraufführung vorigen Sommer in Turin stattgefunden, erlebte heute in unserem Hoftheater in Anwesenheit des Komponisten die erste deutsche Aufführung. Trotz vortrefflicher Aufführung sprach das neue Werk nur teilweise an und namentlich verstimmte die wunderliche unklare Handlung, die aus Georges Sand's Roman „Consuelo" entnommen ist. Die Musik, die sich teils an Wagner anlehnt, teils dem Verismo nähert, enthält reizvolle Einzelheiten, entbehrt jedoch kraftvolle Originalität und einen großen, hinreißenden Zug. Hofkapellmeister Pohlig leitete die sorgfältig vorbereitete Aufführung voll Temperament. Mit den Darstellern wurde vom 2. Akt an auch der Komponist mehrfach hervorgerufen. Eine Repertoireoper wird aber „Consuelo" sicher nicht werden. W.

Bezirksausschuß.

* **Leipzig**, 28. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Heink hielt heute der Bezirksausschuß der Königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig eine Sitzung ab, die eine sehr reiche Tagesordnung aufwies. Beschlossen wurde, den Nachtrag zum Ortsgesetz über die Bebauung der Parzelle Nr. 68 und 68a des Flurbuches für Dösen bei der Oberbehörde zu befürworten. Damit sprach sich das Kollegium gleichzeitig dafür aus, daß in dem dort zu errichtenden Gebäuden der Einbau von Küchen im Kellergeschoß nicht gestattet ist. — Die Landwirtschaftliche Schule in Wurzen feiert demnächst ihr 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß ist der Bezirksausschuß vom Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Herrn Dr. von Wächter auf Röcknitz, gebeten worden, einen Beitrag aus Bezirksmitteln zum Stipendienfonds zu verwilligen. Im Laufe der Zeit haben 178 Schüler aus dem Leipziger Bezirke in der Schule ihre Ausbildung erfahren. Nach kurzer Debatte beschloß der Bezirksausschuß, einen Beitrag von 100 ℳ zu verwilligen.

Hinsichtlich der bei der Bezirksanstalt Taucha vorzunehmenden Baulichkeiten wurde es dem Herrn Vorsitzenden überlassen, das hierzu Nötige in die Wege zu leiten. — Als Revisoren zur Prüfung der Bezirks-Jahresrechnung und Bezirksanstaltsrechnung auf das Jahr 1902 wurden die Herren Hauptmann a. D. Breiting und Gemeindevorstand a. D. Uhlig gewählt. — Der Bezirks-Haushaltplan für 1903, der den Mitgliedern zur Vorberatung vorlag, gab zu einem längeren Meinungsaustausche Veranlassung. Die Genehmigung der Rechnung kann erst von dem demnächst zusammentretenden Bezirkstage vorgenommen werden. Aus den Verhandlungen ging u. a. hervor, daß eine Summe von 500 ℳ für unvorhergesehene Unterstützungszwecke und 100 ℳ als Beitrag für die Diakonissenanstalt in Lindenau, sowie auch wieder Beträge für die Ermittelung von Vogelstellern usw. in den Haushaltplan, auf den wir noch bei Berichterstattung über den Bezirkstag zurückkommen, eingestellt worden sind. — Abgelehnt wurden die Gesuche von Stange in Zöbigker und Diecke in Leutzsch um Erlaubnis zum allsonntäglichen Tanzhalten. — Beschlossen wurde, das baurechtliche Ortsgesetz und den Baufluchtlinienplan über die „Große Gasse" in Crostewitz beim Ministerium des Innern zu befürworten. — Der von der fiskalischen Merseburger Straße nach Rückmarsdorf führende Kommunikationsweg soll gerade gelegt und verbreitert werden. Mit der Enteignung des hierzu nötigen Areals soll zunächst noch ein halbes Jahr gewartet werden. — Zustimmung fanden folgende Abtrennungen von Grundstücken: Blatt 1

---

zu werden. Unausgesetzt murmelte sie: „Geht fort! Laßt mich allein und löscht das Licht aus! Ich möchte schlafen."

Und Miß Montrie flüsterte als Antwort: „Ja, liebes Kind; gewiß, das ist das beste für Sie. Mears, lassen Sie die Jalousien herunter, schüren Sie das Feuer an, und dann wollen wir Miß Saltoun allein lassen, damit sie ausschlafen kann."

Beide Frauen waren dann auf den Zehenspitzen aus dem Zimmer geschlüpft und hatten nur flüsternd miteinander gesprochen, ehe sie das untere Stockwerk erreichten.

Sobald sie hinaus waren, sprang Rachel vom Bett auf und begann mit fieberhafter Hast sich anzukleiden. Es blitzte in ihren Augen etwas von augenblicklichem Wahnsinn auf. Ihr Kopf war noch ganz verwirrt und schwindlig; sie wußte gar nicht ganz klar, was sie wollte. Sie erinnerte sich nur an eines: daß Geoffry tot war — Lord Vivian hatte es ihr gesagt — er war tot und unwiderruflich dahingegangen, ihrem Kummer und ihrer Reue unerreichbar. Nie konnte sie wieder ein Wort mit ihm sprechen, und sie hatte das unklare Gefühl, zu seinen Angehörigen gehen zu müssen, zu den Seinigen, die er geliebt hatte, seinem Vater und seiner Mutter, und ihnen zu sagen, daß er ihr das Liebste in der Welt gewesen wäre und sie ihm, und daß sie das Recht in Anspruch nähme, mit ihnen zu weinen. Das würde sie trösten, dachte Rachel, als sie mit zitternden Fingern ihren Mantel zuknöpfte; wenn sie sich in den Armen seiner Mutter ausweinen könnte, würde sie sich weniger verwirrt und vernichtet fühlen.

Als sie die Treppe hinunterging, wobei sie sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte, lauschte sie ein wenig, ob nicht jemand ihr Fortgehen bemerkte, und dann verließ sie Catherstone nicht auf dem gewöhnlichen Wege, sondern schlich sich um die Gebüsche herum nach einem Seitenpförtchen, das nach der Wiese hinausführte.

Ohne Bewußtsein davon begab sich Rachel nach der Station. Der Beamte am Schalter sah sie erstaunt an, als sie eine Fahrkarte forderte, so sonderbar und erstickt hatte die Stimme geklungen; aber die Dame war tief verschleiert, und er erkannte sie nicht. Dann fuhr sie in fast betäubtem Zustande nach der Stadt und in gleicher Verfassung bestieg sie auf der Waterloo-Station ein Cab und gab die Adresse des Strumpfwirkerladens in Broadgate Street an. Der Gedanke an den „Laden" erregte jetzt weder Entsetzen noch Verachtung in ihr. Wenn es Geoffrys Grab gewesen wäre, dann hätte sie sich ihm nicht mit größerer Ehrfurcht nahen können. Der Kutscher fuhr sie durch die überfüllten, geschäftigen Straßen, und sie befand sich wie im Traume, hatte aber doch noch so viel Besinnung, ihn in einiger Entfernung von dem Hause halten zu lassen.

„Ich will hier aussteigen", sagte Rachel, aus dem Cab stolpernd und ihm das Geld in die Hand drückend.

„Wahrscheinlich da oben gestört!" dachte der Kutscher, als er das Silber zählte, das sie in seine Hand gelegt. „Welch ein Jammer, wenn es jemand von solcher Jugend trifft!"

Auch wenn sie die Bemerkung gehört hätte, würde Rachel nicht darauf geachtet haben. Sie dachte jetzt nur daran, in das Heim von Geoffrys Angehörigen zu kommen. Mit einem Male schaute sie auf. Sie stand dem Hause gerade gegenüber und — großer Gott! — die Rollladen waren herabgelassen. Dann war es also wahr. Geoffry war tot, und der Strumpfwirkerladen war seinem teueren Andenken zu Ehren verhängt worden. Rachel stieß einen Schrei aus, als ob sie einen Schlag erhalten hätte. Jetzt wurde ihr erst klar, daß sie noch nicht ganz fest an die Nachricht vom Tode ihres Geliebten geglaubt hatte, daß sie noch eine schwache Hoffnung gehegt, sie möchte sich als unwahr erweisen, und daß sie seine Familie ebenso sehr aus dem Grunde aufsuchte, um zuverlässige Auskunft darüber zu erhalten, wie um ihre Tränen mit den ihrigen zu vermischen. Rachel war noch außerordentlich schwach. Sie hatte sich kaum von dem Anfall in Paris erholt, als die Ohnmacht ihre schwachen Kräfte aufs neue mitnahm. Blind stolperte sie über die Straße hinüber. Ein Hansom Cab überfuhr sie beinahe. Ein Rollwagenkutscher schimpfte in kräftigen Ausdrücken hinter ihr her, und ein freundlicher Vorübergehender zog sie auf die andere Seite gerade in dem Augenblicke auf den Fußsteig, als die Pferde einer Privatequipage ihre Schultern berührten.

„Da sind Sie mit einem blauen Auge davongekommen", sagte er gutmütig. „Ich bekam einen Schreck; denn ich dachte, Sie lägen schon unter den Hufen der Pferde."

Aber Rachel starrte ihn als einzige Antwort stumpfsinnig an und schwankte in den Strumpfwirkerladen hinein.

Ein Kommis kam ihr entgegen.

„Was befehlen Sie, Madam?" fragte er, ihr einen Stuhl anbietend.

Aber Rachel sprach kein Wort, sondern stolperte schwerfällig auf den Stuhl zu und fiel dann, zum zweiten Male an diesem Tage, mit einem dumpfen Laut auf die Erde.

Die jungen Leute im Geschäft waren ganz bestürzt. Sie dachten zuerst, die Dame wäre tot, aber eine weibliche Kundin erklärte, daß sie ohnmächtig sei.

„Holen Sie schnell ein Glas Wasser und einen Fächer", rief sie aus. . . . „So, heben Sie ihren Kopf in die Höhe, daß sie mehr Luft bekommt. Haben Sie keine angebrannten Federn oder Riechsalz oder Kräuteressig zur Hand, um es ihr unter die Nase zu halten?"

Aber die Kommis waren ganz verwirrt, und einer lief in Mr. Salters Privatkontor, um ihm die Neuigkeit mitzuteilen.

„Es ist eine Dame im Laden krank geworden, Herr, sie fiel der Länge nach auf den Boden."

Mr. Salter sprang auf: „Eine Dame krank geworden! Wer ist es, die Arme?"

„Ich weiß es nicht, Herr; es ist keine von unseren ständigen Kundinnen."

„Wo ist Mrs. Hindes oder Miß Salters? Wir müssen ein weibliches Wesen hier haben, um ihr beizustehen. Drehen Sie ihr Gesicht herum, Mr. Wilson. Gott im Himmel, das ist ja Mrs. Wood! Robert, laufen Sie schnell ins Haus hinauf und sagen Sie Mrs. Salter, daß ich eine Bekannte von Mr. Geoffry ins Frühstückszimmer bringen werde, um sie sich von einer Ohnmacht erholen zu lassen, und Sie, Mr. Wilson und Mr. Matthews, helfen Sie mir, die Dame über den Flur zu tragen. . . . Noch immer kein Zeichen von Bewußtsein. Lieber Gott, das ist ein recht trauriger Unfall!"

„Halten Sie ihr angebrannte Federn unter die Nase, das ist ein unfehlbares Mittel", rief die Kundin, als Rachel wie eine Leiche davongetragen wurde.

„Ich danke Ihnen, Madam. Meine Frau ist eine vortreffliche Pflegerin und wird wissen, was am besten zu tun ist. . . . Nehmen Sie sich in acht an der Ecke, Wilson."

Sie trugen den bewußtlosen Körper aus dem Laden hinaus und durch einen Flur in ein gut eingerichtetes Wohnzimmer. An der Tür trat ihnen eine Dame entgegen — eine zarte, ätherisch aussehende kleine Frau mit silbergrauem, glattem Scheitel und dunkelblauen Augen, die außerordentlich an Geoffry Salters Augen erinnerten. „Wer ist die Dame, Will? Eine Bekannte von Geoffry?"

„Ja, Liebste, eine Mrs. Wood. Sie besuchte mich schon einmal. Was sie jetzt von mir wollte, kann ich nicht sagen, aber sie scheint sehr krank zu sein. Sie wurde im Laden ohnmächtig. Legen Sie sie auf das Sofa, Wilson. . . So ist's recht. Die Kissen unter ihren Kopf, Matthews. Und nun, Mutter, wollen wir das Weitere Dir überlassen."

„O bleibe noch einen Augenblick, Will, bis ich sehe, ob sie zu sich kommt. Wo ist Emmy? Sie kann mir helfen, ihre Kleider zu lösen. Wie hübsch sie ist! Welch entzückendes Haar! Ist sie eine Witwe, Will, oder eine verheiratete Frau?"

„Ich weiß auch nicht mehr als du, Mary. Sie kam einmal zu mir wegen einer Stellung für eine Freundin, und es tat mir leid, daß ich ihr nicht behilflich sein konnte, da sie erwähnte, daß sie unseren Jungen kannte. . . Willst du nicht Riechsalz oder verbrannte Federn oder sonst etwas anwenden, um sie wieder zu sich zu bringen?"

„Warte ein wenig", sagte Mrs. Salter sanft. „Ich wende nicht gern starke Mittel an, ehe die einfachen versagt haben. Ich denke, sie wird von selbst zu sich kommen, sonst schicke ich nach Doktor Barcham. Ich wundere mich nur, was solch eine tiefe Bewußtlosigkeit veranlaßt haben kann."

Sie saß neben dem Sofa, während sie sprach, und rieb leise Rachels kalte Hände.

„Was für wunderschöne Hände", sagte sie, ihren Gemahl darauf aufmerksam machend; „aber es steckt kein Trauring daran, Will. Bist du sicher, daß es eine Mrs. Wood ist? Vielleicht sagte sie Miß Wood. Sie sieht zu jung aus, um verheiratet oder gar Witwe zu sein."

„Nun, Liebste, ich kann nur wiederholen, was sie mir gesagt hat. Ich kenne sie weiter nicht, und Geoffry hat nie ihren Namen erwähnt. Still . . . hat sie sich nicht gerührt?"

„Ja, ihr Kopf bewegte sich ein wenig", erwiderte Mrs. Salter.

„Du kannst jetzt lieber gehen, Will, und mir Emmy mit Eau de Cologne und einem Fächer schicken. Wundere dich nicht, wenn du die junge Dame heute nacht in unserem besten Besuchszimmer findest. Wenn sie eine Freundin unseres Jungen ist, dann soll sie uns nicht eher verlassen, als bis sie dazu im stande ist."

„Ganz schön", sagte ihr Gatte und kehrte zu seiner Beschäftigung zurück.

Rachel hatte sich genügend erholt, um die letzten Worte zu verstehen, war aber noch zu verwirrt, um Neugier nach den Sprechenden zu empfinden. Sie lag matt und schwindelig auf den weichen Kissen und hielt die Augen geschlossen; ihr Herz fing allmählich an, wieder regelmäßig zu schlagen. Wie in einem Traume hörte sie, daß eine Tür leise geöffnet wurde, und eine Stimme flüsterte:

„Vater sagt, du brauchtest mich, Mutter; es wäre jemand krank. . . O, die Aermste", fuhr die Stimme fort, indem Fußtritte sich dem Sofa näherten. „Wer ist sie? Wie geschah es? . . . Was hat sie für ein süßes, blasses Gesicht. Wie heißt sie?"

„Still, Emmy! Nicht so viele Fragen. Sie kann jeden Augenblick zu sich kommen. Ich weiß auch nicht mehr als du, aber sie ist eine Bekannte von Geoffry."

„Wirklich?" rief das junge Mädchen eifrig. „O, wie froh bin ich, daß sie bei uns krank wurde, so daß wir sie pflegen können. Sie fängt schon an, sich zu erholen, Mutter, nicht wahr?"

„Ja, liebes Kind, aber sie ist noch nicht ganz bei Bewußtsein. Halte dich zurück, Emmy; es ist genug, wenn sie ein fremdes Gesicht beim Erwachen erblickt. . . . So, so, meine Liebe", fuhr die alte Dame fort, Rachels Hand streichelnd und ihre Stirn mit Eau de Cologne benetzend, „jetzt geht es Ihnen schon besser, nicht wahr?"

Aber Rachel achtete noch nicht auf das, was zu ihr gesprochen wurde. Ihre Augen waren offen; aber das Gedächtnis schien noch nicht zurückgekehrt zu sein, und sie schien noch nicht zu hören. Ihr Kopf war beim Fallen gegen die scharfe Kante des Ladentisches geschlagen und ihr Gehirn durch den Stoß betäubt worden, was bei ihrem schwachen Zustande noch stärker auf sie gewirkt hatte. Das Sofa, auf dem sie lag — ein altmodisches, breites, bequemes Ding mit vielen Kissen —, war an den Kamin gerückt worden, in dem ein lustiges Feuer prasselte. Sie blickte ein Weilchen auf die brennenden Holzscheite und empfand die Wärme und Annehmlichkeit, und hob dann den Blick müde zu einem großen Bilde empor, das über dem Kaminsims hing — einen Augenblick dachte sie, Geoffry Salter stände leibhaftig vor ihr! Es war ein Porträt in halber Figur, das der Künstler seiner Mutter zum Geburtstag gemalt hatte. Es stellte ihn vor seiner Staffelei stehend dar, mit Palette und Pinsel in der Hand, und sein Kopf war ganz herumgedreht, als ob er die Aussicht betrachten wollte, die er auf die Leinwand übertrug.

Der braune Rock, das nachlässig geschlungene Halstuch, die ernsten Augen, das offene, sanfte, ernsthafte Lächeln, alles erschien Rachel so vertraut und brachte die grauenvolle Tatsache, um derentwillen sie hier war, wie mit einer überstürzenden Flut in ihre Erinnerung zurück, so daß sie mit dem lauten Aufschrei „Geoffry!" zurückfuhr.

„Sagten Sie Geoffry, meine Liebe?" fragte Mrs. Salter. „Ja, das ist er. Er malte es selbst für meinen Geburtstag und das Bild ist einer meiner größten Schätze. Mr. Salter sagte mir, daß Sie unseren lieben Jungen kennen, und jeder Freund von ihm ist uns natürlich doppelt willkommen."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

und 4 für Großwiederitzsch, 58 für Göhren, 55 und 66 für Stötteritz, 9 für Zuckelhausen, 22 für Böhlitz-Ehrenberg, 6 für Mölkau, 76 für Gautzsch, sowie 45, 51 und 116 für Großzschocher. — Bedingungsweise genehmigt wurden: das Gesuch Heydes in Liebertwolkwitz um Erlaubnis zur Errichtung einer Schweineschlächterei, ebenso der statutarische Beschluß des Gemeinderates zu Gaschwitz, vom 1. April jeden Jahres je 2 ℳ, vom 1. Oktober an je 1,50 ℳ Tanzaufsichtsgebühren zu erheben, und die Hinausschlagung der Rittergutsparzellen 227 und 228 zum politischen Gemeindebezirke Möckern. Weiter beschloß die Versammlung, das Einquartierungsregulativ für Baalsdorf zu befürworten. — Die Errichtung einer Apotheke in Mockau ist bereits im Jahre 1901 beschlossen gewesen, die Amtshauptmannschaft hatte jedoch in Rücksicht auf die Apotheke in Schönefeld Einspruch erhoben, so daß die Errichtung damals unterblieb. Jetzt haben sich die Verhältnisse jedoch geändert, die Bevölkerung Mockaus wächst beständig, umfangreiches Areal ist der Bebauung erschlossen worden. Die Schönefelder Apotheke wird also lebensfähig bleiben, auch wenn in Mockau eine neue Apotheke errichtet wird. Unter diesen Umständen beschloß das Kollegium, nunmehr die Errichtung einer Apotheke in Mockau, und zwar im alten Ortsteile, beim königlichen Ministerium des Innern zu befürworten. — Der statutarische Beschluß des Gemeindevorstandes in Rehbach, die Tanzaufsichtsgebühren auf je 1,50 ℳ zu erhöhen, wurde genehmigt, ebenso das Besitzveränderungsabgabenregulativ für Rückmarsdorf, wonach 1 ℳ von 100 ℳ Kaufsumme erhoben werden, und ein gleiches Regulativ für Portitz. — Der Nachtrag zum Ortsstatut für Oetzsch, die Veröffentlichung sämtlicher Bekanntmachungen in der zweimal wöchentlich erscheinenden „Oetzscher Zeitung" wurde abgelehnt, da es unpraktisch ist, eine nicht täglich erscheinende Zeitung zum Amtsblatt zu erheben.

Die Hinausschlagung der Rittergutsparzelle Nr. 60 zum politischen Gemeindebezirke Großstädteln soll ebenso befürwortet werden, wie die Ausbezirkung der Parzellen Nr. 26b, c, d und e aus der Flur Barneck und Einbezirkung in die Flur Leutzsch.

Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung. Als Referenten waren außer dem Herrn Vorsitzenden tätig die Herren Bezirksassessor v. Bötticher und Referendar Hensel.

Gerichtsverhandlungen.

Das „Blumenmedium" Anna Rothe vor Gericht.

Nachdruck verboten.

(Fünfter Verhandlungstag, Schluß.)

S. & H. Berlin, 27. März.

Der cand. phil. Bertram glaubt, daß er echte spiritualistische Produktionen gesehen habe. Auch die „Trance"-Reden müßten echt gewesen sein, da sie turmhoch über dem Bildungsgrade der Angeklagten standen. Obertelegraphenassistent Wilhelm Kuhhaupt-Berlin hat als Redakteur der „Spiritistischen Rundschau" in dem Kampfe um die Rothe für diese Stellung genommen, nachdem er sich in vier „Séancen" von der Echtheit ihrer Produktionen überzeugt habe. Sie sei sogar eines der bedeutendsten Medien der Welt, und dieser Ansicht seien auch seine Kollegen, ein Geheimrevisor vom Kaiserlichen Haupttelegraphenamt und ein höherer Oberbeamter, mit denen zusammen er sie ganz eingehend studiert habe. Sie seien dazu gekommen, nachdem sie ihnen unverständliche Klopftöne vernommen hätten, die er als Telegraphenbeamter nicht anders zu deuten vermöge, als durch die Annahme, daß sie die Produkte explosivartiger elektrischer Entladungen aus der vierten Dimension seien. Die Entladung sei klopfartig, ihre Veranlassung könne er nicht recht erklären. Jedenfalls habe sich das Phänomen jedes Mal gezeigt, wenn die Rothe in seiner Gegenwart in „Trance" gefallen sei. Auch die seinerzeit in Berlin, Leipzig, Wien und München aufgetretene „femme masquée" sei von diesem Phänomen begleitet gewesen und daraufhin in München von dem bekannten Psychiater Freiherrn von Schrenck-Notzing genau untersucht worden. Der Gelehrte habe die Klopftöne zunächst auf das Aneinanderreiben der Knöchel des Mediums zurückführen wollen, er habe aber schließlich zugeben müssen, daß hier ein unerklärliches Phänomen vorliege. Auf die übrigen Produktionen der Angeklagten habe er weniger geachtet. Er benenne aber den Geheimrevisor Schmidt als Zeugen darüber, daß die Apporte der Angeklagten stets aus der leeren Hand gekommen seien. Ueber die „Trance" könne er unter seinem Eide als Kaiserlicher Beamter nur sagen, daß sie echt gewesen sei, ebenso wie die Geistererscheinungen. — Vorsitzender: Sie sollen einmal in Ihrer Wohnung eine Prüfungssitzung abgehalten haben? — Zeuge: Ja. Frau Rothe wurde zu diesem Zwecke mit einem Sacke überzogen, den wir versiegelten, worauf wir sie dann ins Zimmer führten. Das Zimmer war von uns gewissermaßen präpariert worden, und es war sonach ausgeschlossen, daß die Rothe oder Jentsch noch irgend welche Manipulationen vornehmen konnten. — Vorsitzender: Und das Zimmer war hell beleuchtet? — Zeuge: Nein, es war absichtlich dunkel gehalten. — Vorsitzender: Weshalb denn? — Zeuge: Alles entwickelt sich im Naturleben im Dunkeln und auch im vorliegenden Falle handelte es sich doch um naturgemäße Entwickelungen, die daher das Dunkel benötigten. Der Keim der Pflanze, das Kind im Mutterleibe, alle Entwickelung geht im Dunkeln vor sich. Es muß daher dunkel sein, wenn die Naturgeister kommen. Der Zeuge bekundet dann weiter, daß in der Sitzung auch Klavier gespielt worden sei, um die nötige Harmonie zu erzeugen, worauf Apporte von Apfelsinen erfolgten. — Erster Staatsanwalt Friedheim: Hatten Sie der Angeklagten auch die Hände zusammengebunden? — Zeuge: Nein. — Erster Staatsanwalt Friedheim: Wissen Sie, daß die Angeklagte eine außerordentlich gute Bauchrednerin sein soll? — Zeuge: Ja, aber damit wird das Phänomen nicht erklärt. — Erster Staatsanwalt Friedheim: Was denn für ein Phänomen? — Zeuge: Die Klopftöne. — Erster Staatsanwalt Friedheim: Davon habe ich auch gar nicht gesprochen. — Vorsitzender: Es ist mehrfach wahrgenommen worden, daß es in den Sitzungen nach Phosphor roch. Spielt Phosphor bei spiritistischen Phänomenen eine Rolle? — Zeuge: Es ist mehrfach auch bei anderen Medien Phosphorgeruch wahrgenommen worden, der aber nach den „Séancen" wieder verschwand. Ich erkläre mir das damit, daß der Astralleib des Mediums den Geruch nach Schluß der Sitzung einatmet. (Heiterkeit.) Schließlich bekundet der Zeuge noch, daß Jentsch ihm einmal gesagt habe: Ich weiß wohl, daß ich als Schuft in der Welt umherlaufe, aber ich weiß auch, daß ich meinen Zweck erfülle! — Eine Frau Ring aus Zwenkau hat einer „Séance" beigewohnt, an der ca. 1000 Personen teilnahmen. Frau Rothe habe die erstaunlichsten Apporte gebracht und sogar dem überwachenden Polizeibeamten einen taufrischen Rosenzweig aus dem Knopfloch herausgezogen. (Heiterkeit.) Die Zeugin hat dann Frau Rothe nach Leipzig kommen lassen, wo diese im Hotel „Stadt Freiberg" Wohnung nahm. Nachmittags seien Sie beide ins „Café Merkur" gegangen, und dort habe sie plötzlich den ganzen Schoß voll Blumen gehabt, so daß die Gäste aufmerksam geworden seien und sie in ihrer Verlegenheit sofort hinausgegangen sei. Frau Rothe habe während dieser Zeit Zeitungen gelesen. Bei der darauf arrangierten „Séance", die in einer Privatwohnung in Reudnitz stattgefunden habe, sei Frau Rothe bis aufs Hemd entkleidet worden und habe in diesem Zustande ihr, der Zeugin, eine Rose apportiert. Einige Tage später sei sie nochmals mit der Angeklagten im Hotel „Stadt Freiberg" zusammengekommen und da habe ihr die Angeklagte in hellseherischem Zustande die Mitteilung gemacht, daß gerade eine ihrer, der Zeugin, Freundinnen in Zwenkau zu Grabe getragen werde. Sie, die Zeugin, hatte keine Todesanzeige bekommen und zog daher Erkundigungen ein, welche die Angaben der Angeklagten bestätigten. — Sachverständiger Oberarzt Dr. Henneberg wünscht zu wissen, ob Frau Rothe, wenn sie mit der Zeugin in einem Zimmer unter vier Augen war, auch einmal in Trance gewesen ist. — Die Zeugin kann sich nicht darauf besinnen.

Hier tritt die Zeugin Mittelstaedt noch einmal vor und überreicht einen Zettel. Dieser sei in einer Sitzung auf unbegreifliche Art beschrieben worden. Frau Rothe seien damals sieben unbeschriebene Zettel überreicht worden, sie habe sie alle sieben, über einander gelegt, in die Hand bekommen, die Hand unter den Tisch gesteckt, und im Nu seien alle sieben Zettel mit großen und kleineren Sprüchen beschrieben gewesen. Jede Schrift sei anders gewesen.

Zeuge Bankkassierer Carl Staeding soll auf Antrag des Staatsanwalts erst nach seiner Vernehmung vereidigt werden. — Präsident: Sie beschäftigen sich mit Spiritismus? — Zeuge: Ja, in meinen Mußestunden. — Präsident: Daß Sie sich in Ihren Geschäftsstunden damit beschäftigen, habe ich auch nicht vorausgesetzt. — Der Zeuge bekundet, daß er zahlreiche Sitzungen in Gesellschaft von Vertretern und Vertreterinnen der Aristokratie mitgemacht, und könne sagen, daß die Rothe bei den Apporten keine Taschenspielerkunststücke gemacht habe. Ihre Apporte kamen tadellos — selbst wenn Jentsch nicht dabei war — und waren entschieden echt. Einmal hat sie dem Zeugen ein Eisstück überreicht, durch das eine Anemone hindurchgewachsen war, ein anderes Mal hat sich ein Offizier davon überzeugt, daß ein Buch, welches Frau Rothe in die Hand nahm, unbeschrieben war, und dann sehr schnell etwa 20 Seiten mit verschiedener Handschrift beschrieben waren. Einmal seien soviel Blumen von oben herabgekommen, daß ein anwesender Arzt geradezu sprachlos war. Ein Schreibapport, bei welchem zahlreiche Blätter eines Buches beschrieben wurden, während andere Blätter Figuren zeigten, sei von Dr. Reininghaus in den Spiritistischen Blättern genau beschrieben worden. — Der Zeuge wird vereidigt.

Pensionierter Gymnasialprofessor Carl Sellin (70 Jahre alt) hat sich seit 32 Jahren mit dem Spiritismus beschäftigt: Dieser sei keine Lehre, sondern eine Reihe von Tatsachen, die allerdings dereinst zu einer neuen Lehre, nämlich der Lehre vom Geist, von dem Leben nach dem Tode, führen werde, der Lehre, daß die Sphäre drüben mit dem Erdenleben in fortwährendem Konnex steht. Er brauche wohl in dieser Beziehung nur an Kant und seinen Brief an Frl. v. Knobloch zu verweisen. Frau Rothe habe er in vielen Sitzungen beobachtet, insbesondere habe er in Chemnitz in Gegenwart des Dr. Paul Möbius drei- bis viermal Gelegenheit gehabt, die Rothe ohne Gegenwart des Jentsch zu beobachten. Er berichtet von vielerlei wunderbaren Phänomenen, Klopftönen usw., die Frau Rothe hervorgebracht habe. U. a. habe Frau Rothe einmal eine Gestalt in seiner Nähe gesehen und diese so beschrieben, daß er annehmen mußte, es sei ein ihm bekannter, kurze Zeit vorher verstorbener englischer Gelehrter, Präsident Mayers. Wunderbarerweise habe Frau Rothe hinzugesetzt, die Gestalt habe ein Schwert in der Hand. Er habe dann Verbindung mit dieser Intelligenz gesucht und gefunden und ihm gesagt: Lieber Mayers, ich habe verstanden, was du willst; es wird geschehen. Wenige Tage darauf habe Frau Rothe ihn in seiner Wohnung aufgesucht, um Abschied zu nehmen. Da sei plötzlich ein Phänomen aufgetreten, nachdem vorher Klopftöne hörbar waren. Frau Rothe habe ihm gesagt, sie habe einen Herrn in seinem Studierzimmer gesehen, er stehe noch da, mit übergeschlagenen Beinen und winke ihm, es scheine derselbe zu sein, der das Schwert in der Hand gehabt habe. Er habe sich durch Klopftöne mit ihm in Verbindung gesetzt und ihm gesagt: Freund Mayers, ich freue mich, daß du mich in meiner Wohnung besucht hast — und in demselben Augenblicke seien Veilchen, Schneeglöckchen, Goldlack usw. von der Decke des Zimmers herabgefallen. Er habe auch einige Sitzungen bei Frau Rothe mitgemacht, die er als Fehlsitzungen bezeichnen müsse, da die Leute nur sehr schwer gelangen. Solch eine Sitzung sei beispielsweise am Geburtstage des Kaisers, 27. Januar 1901, gewesen. In seinen weiteren, sehr eingehenden Darlegungen des Zeugen über spiritistische Dinge und seine Erfahrungen und Beobachtungen, in den Sitzungen mit Frau Rothe erwähnt der Zeuge u. a., daß auch auf englische Fragen mit Hülfe der Klopftöne sehr genaue Antworten gegeben wurden. Die Klopftöne, die er bei der Frau Rothe wahrgenommen, waren stets die elektrischen Klopftöne. Was die Apporte betrifft, so habe er sich von deren Echtheit absolut überzeugt. Für ihn seien solche Apporte überhaupt nur das untere und oft unreine Ende der Stufenleiter von Phänomenen, die zur lichtesten Höhe führen. An der physikalischen Mediumschaft der Frau Rothe habe er nicht den geringsten Zweifel. Er habe auch die „Intelligenzen" darüber zur Rede gestellt und ihnen gesagt, es sei doch nicht recht, daß sie durch die Apporte ihr Werkzeug in die Lage brachten, Mißdeutungen und Verdächtigungen ausgesetzt zu werden. Er habe die Antwort erhalten, er könne beruhigt sein, denn die Apporte stammen aus entfernten Orten, wo die Blumen in so großen Massen vorhanden seien, daß von einer Beschädigung des Eigentums nicht die Rede sein könne. Er pflege auch den Intelligenzen gegenüber seinen Standpunkt zu vertreten und habe ihnen gesagt, sie sollen das doch lieber bleiben lassen. Er habe auch einmal einen Apport in Gestalt eines Medaillons erhalten, welches er nicht annehmen wollte und es auf den Tisch legte, indem er das Friedchen bat, es wieder mitzunehmen. Friedchen aber habe gesagt: „Lieber Onkel, laß das. Ich kann es nicht wieder mitnehmen!" Er habe es dann an sich genommen, aber dem Friedchen gesagt, daß er so etwas in Zukunft nicht mehr annehme. Der Hauptführer der Frau Rothe, Flemming, habe ihm dann auch gesagt, er werde später erfahren, wie man zu den Apporten komme. Der Zeuge bekundet noch eine große Reihe von Vorkommnissen wunderbarster Art, die ihm die volle Ueberzeugung beigebracht haben, daß die Leute durchaus echt waren und von Schwindel gar keine Rede sein könne. Ein Vorfall müsse selbst den skeptischsten Menschen belehren. Der Herr vom Hause bekam einen Blumenstrauß in die Hand. Draußen schneite es und an dem Blumenstrauß hingen, nachdem er schon 1½ Stunden im Hause war, Schneeklümpchen, die im Auftauen begriffen waren. Wenn ein einziges mediumistisches Phänomen bei der Frau Rothe festgestellt ist, so wiegt dies mehr, als alles andere. Die Rothe sei das kräftigste, interessanteste und reinste Medium, das ihm vorgekommen. Der Zeuge verbreitet sich dann des längeren über Occultismus, der eine erst entstehende Wissenschaft sei und bei welcher man nicht mit Theorien, sondern empirisch Schritt für Schritt vorgehen kann. — Präsident: Wie stellen Sie sich zu der Tatsache, daß in der Entlarvungssitzung Blumen im Unterrocke der Frau Rothe gefunden worden sind? — Zeuge: Wenn die Anklage auf Schwindel und Betrug erhoben werden soll, muß dieser doch ganz klar und unwiderruflich bewiesen werden. — Präsident: Nun, vor Ihnen liegen doch die der Rothe abgenommenen Sachen, die für Schwindel sprechen. — Zeuge: Da muß doch erst festgestellt werden: wo sind sie im Unterrock gefunden, wer ist der Zeuge dafür, wer hat sie gesehen? Der Zeuge berichtet auf Ersuchen des Rechtsanwaltes Dr. Schwindt noch über eine Reihe spontaner Phänomene, Steinwerfen bei einem Spaziergange, den er mit der Rothe unternommen usw. Er erwähnt auch eines Gesprächs, das er mit dem verstorbenen Professor Baumgarten in Rostock, seinem langjährigen Freund, mit dem er 10 Jahre lang für die Glaubensfreiheit in Mecklenburg gekämpft, gehabt habe. Dieser habe ihm gesagt: Mein lieber Freund, ich freue mich, daß ich einmal durch ein schwaches Weib zu dir sprechen kann. Ich will dir nur sagen: was ich in meinen Memoiren über dich geschrieben habe, ist unrecht. Ich habe dir unrecht getan, als ich mein Bedauern darüber aussprach, dich unter den Spiritisten zu sehen, aber ich sehe jetzt ein, daß du recht gehabt hast. — Der Zeuge geht dann auf den Vorfall in Zürich über, wo festgestellt ist, daß Frau Rothe die Blumen, die sie später apportierte, bei einem Blumenhändler gekauft hat, und verweilt bei demselben längere Zeit. Zweifellos sei, daß der Kauf wirklich stattgefunden, anderseits stehe fest, daß die Rothe nach jener Sitzung noch in einer anderen Sitzung, wo eine überaus scharfe Kontrolle stattfand, und nachdem er selbst die Rothe vorher den ganzen Tag über nicht aus den Fingern gelassen habe, prachtvolle Blumen-Apporte zu Wege brachte. Wissentlichen Betrug könne er deshalb nicht annehmen, wie denn auch bei der starken mediumistischen Kraft, die Frau Rothe zweifellos innewohne, jedes Motiv zum Betruge fehle. Der Zeuge entwickelt dann in längerem Vortrage seine Idee, wie er sich den Vorgang in Zürich erklären möchte. Er sagt selbst, daß, wenn er die ganze spiritistische Theorie vom Astralleib entwickeln sollte, es den Zuhörern in ihren Köpfen schwindlig werden würde. In der Richtung dieser Theorie scheint seine Erklärung zu liegen. — Sachverständiger Dr. Henneberg richtet an den Zeugen die einfache Frage, ob bei seinem Zusammensein mit der Rothe der Trancezustand derselben jemals zu ungelegener Zeit, auf der Straße, in der Eisenbahn, Straßenbahn oder dergleichen eingetreten ist, so daß es unangenehmes Aufsehen erregt hat. Der Zeuge verneint dies. — Präsident: Herr Sachverständiger, ist der Trancezustand ein solcher, der die freie Willensbestimmung ausschließt? — Dr. Henneberg: Es kommt ganz darauf an. Es gibt die allerverschiedensten Grade des Trance, wie bei der Hypnose und im Schlaf. Bei der Rothe schien in der Charité nur eine leichte Einschränkung des Bewußtseins bei dem Trancezustande vorzuliegen, so daß sie ganz genau sah, was um sie herum vorging. Anderseits ist sie ohne Zweifel eine abnorm veranlagte Person, hysterisch, die leicht in Autohypnose verfällt. Sie hat aber diesen Zustand völlig in der Hand, was schon daraus hervorgeht, daß sie nie Trancereden auf der Straße gehalten hat. Sie ist auch immer zur rechten Zeit wieder aus dem Trancezustand herausgekommen. Es handelt sich bei ihr also nicht um tief greifende Ausfälle von Bewußtseinstrübung, sondern um eine kleine Einschränkung des Bewußtseins. Wie es Leute gibt, die schlafen können, wann sie wollen, so kann sie auch nach Belieben in Trance verfallen, wobei zu erwägen ist, daß sie ja auch durch die vielen Vorstellungen eine gewisse Uebung hatte. Ein abnormer Geisteszustand ist es aber trotz alledem, und wenn ein wirklich echter Trancezustand vorläge, so würde die Anwendbarkeit des § 51 des Strafgesetzbuchs gegeben sein. — Präsident: Wie stellen Sie sich zu der Frage des Hellsehens, wie es hier mehrfach erwähnt worden ist? — Sachverständiger Dr. Henneberg: Es handelt sich dabei um Gesichts-Hallucinationen und, wenn Klopftöne gehört werden, um solche akustischer Natur, wie sie beim Vorhandensein absonderlicher Stimmungen, namentlich aber auch bei solchen Zuständen der Gedankenkonzentration, in denen sich die Teilnehmer spiritistischer Sitzungen zu befinden pflegen, vorkommen. Zahlreiche abnorm veranlagte Personen haben Hallucinationen, ohne anstaltsbedürftig zu sein. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Wenn die Angeklagte nach der Ansicht des Sachverständigen in der Lage ist, nach Belieben in einen Trancezustand zu verfallen, so ist es doch wunderbar, warum sie nicht einmal dazu übergeht, dies hier ad oculos zu demonstrieren. — Dr. Henneberg: Ebenso, wie sie es in der Charité gekonnt, könnte sie es auch hier, wenn sie glaubte, daß es opportun wäre. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Nun, das wäre es doch ganz sicher. Vielleicht ist der lange Aufenthalt im Gefängnis der Beginn eines Gesundungsprozesses. — Rechtsanwalt Dr. Thiele: Hatte sie im Trancezustande Visionen? — Dr. Henneberg: Ja, aber das gehörte auch gewissermaßen zum Programm. Wie weit dabei ein krankhafter Zustand vorliegt oder Simulation, kann ich nicht sagen. — Rechtsanwalt Dr. Thiele: Liegt bei solchen Visionen eine Einengung des Bewußtseins im Sinne des § 51 vor? — Sachverständiger: Nein.

Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung: Sonnabend 9½ Uhr.

* Altona, 27. März. Primusprozeß. Der Sachverständige Kapitän Meyer von der deutschen Seewarte bemerkte, er müsse sich eines bestimmten Urteils über die Ursachen des Zusammenstoßes enthalten, ebenfalls hätte „Primus" sich im nördlichen Fahrwasser aufhalten und die „Hansa" nicht im Bogen mit voller Dampfkraft ins nördliche Fahrwasser fahren dürfen. Sachverständiger Lotse Jürjan bezeichnet das Verhalten des Angeklagten als korrekt.

Vermischtes.

pk. Eilenburg, 27. März. Ein verheerender Waldbrand wütete vorgestern in dem Walde bei Doberschütz. Nicht weniger als 30 Morgen Kiefernwald fielen dem Brande zum Opfer. Die Entstehungsursache konnte noch nicht festgestellt werden.

— Die Beleidigung. Aus dem badischen Schwarzwald wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Im Hirschen zu S. sitzen zwei Politiker und streiten über die Jesuiten. „Sie müssen rein", ruft Herr Pro, „sie müssen raus", Herr Kontra. Das Redegefecht wird immer hitziger. Die Eigenschaften und Taten der Jünger Loyolas schildert ersterer in den rosigsten, letzterer in den düstersten Farben. Plötzlich glaubt Kontra den Pro bei dem Versuch ertappt zu haben, etwas vorher Gesagtes zu bemänteln. Wütend schleudert er dem Jesuitenfreund das Wort ins Gesicht: „Sie Jesuit, Sie!" Der also Benamste springt auf, gibt seinem Gegenüber eine schallende Ohrfeige und schreit: „So das für die — Beleidigung!"

— Schopfheim (Baden), 26. März. Auf schreckliche Weise hat der 75jährige alemannische Volksdichter Johann Georg Gempp sein Leben eingebüßt. Von einem Besuche bei seiner Tochter zurückgekehrt, hielt sich Gempp auf dem Bahnhofe Bellingen auf, um den nach Haltingen gehenden Personenzug abzuwarten. Inzwischen fuhr der Schnellzug durch die Station, wobei Gempp, der zu nahe an dem Gleise stand, von der Maschine erfaßt und mit furchtbarer Gewalt über zwei Gleise hinweg geschleudert wurde. Nach kurzer Zeit war der Unglückliche eine Leiche. Der Verstorbene war im Markgräflerland eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit, und noch im letzten Jahre hat er sich durch seine Gedichtsammlung „Aus freien Stunden" auch für weitere Kreise bekannt gemacht.

— Zu dem Selbstmord Sir Hector Macdonalds in Paris wird dem „B. L.-A." noch mitgeteilt: General Macdonald, dessen Leichnam in der hiesigen britischen Kirche steht, wird auf dem Kirchhofe Montmartre bestattet werden. Für seine geschiedene Frau und den einzigen Sohn des Generals aus dieser Ehe wird die englische Regierung sorgen. Macdonald verausgabte riesige Summen infolge Erpressungen, deren Opfer er war.

Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Myrrhalsalicylat 0,05 und Santalöl 0,2.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
E. LAHR

„Das Wort „Zamba" ist Schutzmarke und jedem Packet aufgedruckt."
In Leipzig in den Apotheken. Bestimmt:
Engel-Apotheke,
Börsen-Apotheke,
Salomonis-Apotheke,
St. Georgs-Apotheke,
Mohren-Apotheke,
Albert-Apotheke,
Hirsch-Apotheke und Hofapoth. z. weissen Adler,
Johannisapoth., Dresdn. Str.
Reudn.: Fürst-Bismarckap.
Plagwitz: Sophien-Apoth.

Spielplan der Leipziger Stadttheater vom 29. März bis mit 4. April.

Sonntag, 29. März. Neues Theater: **Oberon.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags ½3 Uhr: Vorstellung für den Leipziger Arbeiter-Verein: **Wallensteins Tod.** Abends 7 Uhr: **Madame Sherry.**

Montag, 30. März. Neues Theater: **Rigoletto.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Kaltwasser.** Anfang ½8 Uhr.

Dienstag, 31. März. Neues Theater: **Maria Stuart.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Madame Sherry.** Anfang ½8 Uhr.

Mittwoch, 1. April. Neues Theater: **Martha.** Anfang 7 Uhr. Altes Theater: **Im bunten Rock.** Anfang ½8 Uhr.

Donnerstag, 2. April. Neues Theater: **Des Pastors Ricke.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Der Zigeunerbaron.** Anfang ½8 Uhr.

Freitag, 3. April. Neues Theater: **Die Walküre.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Alt-Heidelberg.** Anf. ½8 Uhr.

Sonnabend, 4. April. Neues Theater: Zum 1. Male: **Frau Anne.** Ein Ostermärchen in 4 Akten von Max Moeller. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: Zum 1. Male: **Der liebe Schatz.** Operette in 3 Akten. Musik von H. Reinhardt. Anfang ½8 Uhr.

Die Direktion der Stadttheater.

Wochenspielplan des Leipziger Schauspielhauses.

Sonntag, 29. März. Nachmittags (Vorstellung für den Arbeiter-Verein L.-Thonberg): **Die Schmetterlingsschlacht.** Abends: **Der Widerspänstigen Zähmung.** Vorher: **Militärfromm.**

Montag, 30. März. **[illegible]**

Dienstag, 31. März. **Der Widerspänstigen Zähmung.** Vorher: **Militärfromm.**

Mittwoch, 1. April. 1. Gastspiel Clara Salbach. **Heimat.**

Donnerstag, 2. April. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: **Der wilde Reutlingen.**

Freitag, 3. April. 2. Gastspiel Clara Salbach. **Philippine Welser.**

Sonnabend, 4. April. 3. Gastspiel Clara Salbach. **Donna Diana.**

Fahrplan siehe gestrige Abend-Ausgabe.

Pompeji – Mosaik-Stich – Filet
sind
hervorragende **Neuheiten** in Handarbeiten.
China-Seide. Vorgezeichnete Artikel.
Eugen Dalitz, Det.-Abth., **Schulstrasse 12.**

An die Besitzer von Certifikaten der Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.

Unter Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen machen wir darauf aufmerksam, dass Besitzer von Certifikaten unserer Schutzvereinigung gegen Einreichung von je nom. M. 8000.— oder einem Mehrfachen dieses Betrages bei der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank, hier, Mittelstrasse 2—4, je eine oder entsprechend mehrere Hypotheken-Actien der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank im Nominalbetrage von M. 1200.— samt Gewinnanteilscheinen pro 1902 bis 1911 und Erneuerungsscheinen **bis zu dem Tage erheben können, an welchem im nächsten Jahre die ordentliche Generalversammlung der Bank stattfindet.**

Ferner wird mitgeteilt, dass die Frist, innerhalb welcher die Besitzer von Certifikaten in geringerem Betrage als nom. M. 8000.— ihre Certifikate entweder durch Zukauf auf nom. M. 8000.— zu ergänzen, oder dieselben zu verkaufen haben, **ebenfalls bis zu oben erwähntem Termin verlängert worden ist. Eine weitere Verlängerung der Frist ist ausgeschlossen.**

Berlin, den 27. März 1908.

Der Vorstand der Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.

Arthur Gwinner, Direktor der Deutschen Bank, Vorsitzender; Dr. **Salomonsohn,** Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, erster stellvertret. Vorsitzender; Justizrat **Maximilian Kempner,** zweiter stellvertretender Vorsitzender; **C. Chrambach,** Direktor der Berliner Bank; Dr. **Springer,** Syndikus des Hauses S. Bleichröder; **Ludwig Delbrück,** in Firma Delbrück Leo & Co.; **Max Steinthal,** Direktor der Deutschen Bank; **Waldemar Müller,** Geh. Oberfinanzrat a. D., Direktor der Dresdner Bank; **Franz von Mendelssohn,** in Firma Mendelssohn & Co., **K. Mommsen,** Direktor der Mitteldeutschen Creditbank; **Julius Peter,** früher Direktor der Nationalbank für Deutschland; Geh. Kommerzienrat **Hugo Oppenheim,** in Firma Robert Warschauer & Co.

Zu Ausstattungen
empfiehlt sein reichsortirtes
Bürsten-Lager
reell preiswerth
C. O. Döring,
Hainstraße Nr. 4.

Für den Garten
hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren, desgl. starke Sträucher, schöne hochstämmige und niedrige Rosen in besten Sorten, Epheuwände und eing. Pflanzen, gefüllte Mandelbäumchen, hoch u. niedrig, empf. Carl Wagner, Gohlis, Lindenth. Str. 45.

Grasdorfer Kartoffeln.

„Blaßrothe"	à Zentner ℳ	3.—
„Magnum bonum"	„ „	2.60
„Mäuschen"	„ „	3.50
Schles. Salatkartoffeln à ½ Ztr.	„	2.—

liefert frei Haus **F. Edelmann,** Rittergut Grasdorf b. Taucha. Fernspr. 4091.

Röst-Kaffee
1 Pfund **85** Pfg.
rein und kräftig von Geschmack
A. Tüngerthal
Sirocco-Kaffee-Rösterei
Ecke Windmühlenstrasse.

Günstiger Baublock
für ca. 25 Baustellen, an zwei fertigen u. einer conc. Strasse eines einverleibten Vorortes gelegen, **günstig zu verkaufen.** Zur Durchführung des Geschäftes sind etwa 80,000 Mk. Baarmittel nothwendig. Compagnieweise Erledigung möglich, da Betheiligung einer Bank bereits zugesagt ist. Nur ernstliche Selbstreflectant. erhalten schriftliche Auskunft durch
Georg Flemmig,
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz,
Reichsstrasse 44,
Telephon 2562.

Blüth. Honig
Feinster, garantirt reiner 1908er, in verschied. Blüthen-Trachten, vom mildesten bis kräftigst. Geschmack empf. die Honig-Specialhandlung **Alwin Franz,** Ecke Frankf. u. Funkenb.-Straße. Am Platze in ca. 400 Geschäft. käufl. Beim Einkauf bitte auf mein gesetzlich geschütztes Etiquett zu achten.
Fernsprecher 4501.

Billig zu verkaufen
1 antiker Barockschrank, 1 Kuchenschrank, 1 kleine Rococo-Einrichtung (Damenstübchen), 1 alter eiserner Geldkasten, 1 leises aussortierte Standuhr, Confirmanden-Rococo-Commodchen und Truhen, alt Meißner Porzellan, sowie verschiedene Decorationsgegenstände, als Krüge, Bolen u. dgl. mehr.
Jost, Leipzig, Grimm. Steinweg 15, I.

Hierzu eine Beilage.

Der Freisinn in Sachsen.

Die „Sächs. nat.-lib. Korr.“ schreibt: Die freisinnige Volkspartei will aus dem Kartell der übrigen Ordnungsparteien Kapital schlagen. Das erkennt man so recht daraus, daß sie auch in solchen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellen will, in welchen sie dies bei den Wahlen von 1898 nicht getan hat, z. B. im 14. und 22. Wahlkreise. An und für sich kann ihr niemand das Recht zu Sonderkandidaturen bestreiten. Sie ist nicht um den Beitritt zum Kartell angegangen, gewissermaßen absichtlich davon ausgeschlossen worden, und muß deshalb ihre politische Stellung zu wahren suchen. Es ist aber auch ebenso gewiß, daß die freisinnige Partei, selbst wenn sie eine Aufforderung zum Bündnis mit den übrigen Parteien erhalten hätte, dieser niemals gefolgt wäre. Darum haben die letzteren Recht daran getan, sich keinen formellen Korb zu holen; denn bei der numerischen Unbedeutendheit des Freisinns im ganzen Lande — hatte er doch im Jahre 1898 nur 15 413 Stimmen für sich gewonnen — fehlte es an jeder Möglichkeit, ihm bei der gegenseitigen Zuweisung von Wahlkreisen irgend welche Konzessionen zu machen. Wo er noch den größten Teil seines Anhanges hatte, im 1. Wahlkreise Zittau, war ihm die nationalliberale Partei überlegen, so daß diese nicht gut zu seinen Gunsten verzichten konnte. Aber auch abgesehen von diesem do ut des-Standpunkte, wären die Freisinnigen für das Kartell nicht zu haben gewesen, weil zu dem traditionellen Gegensatz auch noch der wirtschaftspolitische, wie er sich bei den Verhandlungen über den Zolltarif im Reichstage gezeigt hatte, hinzukam. Diese Tatsachen sind genügend bekannt und rechtfertigen prinzipiell das selbständige Vorgehen. Indessen findet dies unseres Erachtens darin seine Beschränkung, daß es nicht dem gemeinsamen Feinde, der Sozialdemokratie, zu Gute kommen darf. Diese Gefahr liegt z. B. in den beiden obengenannten Wahlkreisen vor. In Reichenbach-Kirchberg hat 1898 der Sozialdemokrat Hofmann (13 154) über den nationalliberalen Gegenkandidaten (11 538) mit der immerhin geringen Majorität von 1506 Stimmen gesiegt, so daß bei allseitigem Zusammenwirken der Ordnungsparteien der Wahlkreis zurückerobert werden kann. Durch die beabsichtigte Sonderkandidatur der freisinnigen Volkspartei wird dieser wahrscheinliche Erfolg von vornherein in Frage gestellt; denn so klein auch immer der Anhang des Freisinns sein mag, er genügt, den Sozialdemokraten schon im ersten Wahlgange den Sieg in die Hände zu spielen. Auffallenderweise scheint die freisinnige Parteileitung im Wahlkreise diese Gefahr nicht sehen zu wollen; denn sie rechnet, wie ihre Zusage beweist, daß sie dem Sozialdemokraten bei der Stichwahl jede Unterstützung versagen werde, auf einen zweiten Wahlgang. Aber selbst angenommen, dieser käme wirklich noch zu stande, wäre es nicht unverantwortlich, um der wenigen Stimmen willen, die der eigene Kandidat davontragen würde, ein so verzweifeltes Experiment zu wagen? Schmeichelt es dem Freisinn, zu wissen, daß er in diesem Wahlkreise das Zünglein an der Wage sei, so kann er dies Anerkenntnis aus unserem Munde schon jetzt erhalten, ehe er noch die Gefahr heraufbeschworen hat. Ist es ihm aber Ernst damit, unter keinen Umständen der Sozialdemokratie Vorspanndienste zu leisten, dann muß er sich durch die Behandlung, die ihm der „Vorwärts“ für seine Erklärung zu teil werden läßt, in seinen guten Absichten bestärken lassen. Schreibt doch das Blatt wörtlich: „Dabei wird diese Bevölkerung auch freisinniger Hülfe entbehren können. Was aber würde aus dem mageren Häuflein um Richter, wenn die Sozialdemokratie ihm in den Stichwahlen jede Unterstützung versagte?“ Da kann man außer dem Spott doch auch die Angst heraushören, daß dem sozialdemokratischen Kandidaten die erwünschte Wahlhülfe fehlen würde. Aber, wie auch immer die schließlich Entscheidung ausfallen würde, der Vorwurf, die prekäre Lage der Ordnungsparteien zu einem wenig aussichtsvollen Unternehmen mißbraucht zu haben, kann der freisinnigen Partei beim Festhalten an ihrer Sonderkandidatur nicht erspart bleiben. Da übrigens die Verhältnisse im 14. und 17. Wahlkreise ganz ähnlich liegen, so mahnen wir auch hier, von der Verfolgung zwecklosen Pläne abzustehen. Nur wem die Kundgebung, eine prinzipielle Gegnerschaft gegen das Kartell, höher steht als die gegen die Sozialdemokratie, kann die Verantwortung für derartige freisinnige Sonderkandidaturen tragen wollen.

Königreich Sachsen.

* **Leipzig**, 27. März. Im Hinblick auf den dem preußischen Landtage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Landestrauer, nach welchem beim Ableben des Königs, der Königin und einer verwitweten Königin die Glocken 14 Tage lang von mittags 12—1 Uhr zu läuten und öffentliche Musik, sowie öffentliche Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen vier Tage lang und am Beisetzungstage einzustellen sind, schreibt das „Vaterland“, das offizielle Organ des Konservativen Landesvereins: Es will uns scheinen, daß eine solche Regelung auch für unsere Verhältnisse angezeigt sei, und daß damit auf der einen Seite eine hinreichende öffentliche Bekundung der Landestrauer ermöglicht und gewährleistet, auf der andern Seite aber merkliche wirtschaftliche Schädigungen einzelner Erwerbskreise vermieden würden. Die Regierung würde sich den Dank des Volkes verdienen, wenn sie dem nächsten Landtage einen entsprechenden Entwurf zugehen ließe. — Nach dem Mandat vom 16. April 1831 hat die Landestrauer in Sachsen beim Ableben des Königs 12 Wochen, bei dem der Königin, der Königin-Witwe und des Kronprinzen 6 Wochen zu dauern. veraltete, mit unserem Erwerbsleben nicht mehr im Einklang stehende Bestimmungen, welche schon beim Ableben König Alberts wesentlich eingeschränkt worden sind, und die, wie das „Vaterland“ meint, in manchen Fällen geradezu den wirtschaftlichen Ruin einzelner Personen (Berufsmusiker, Gastwirte, Schauspielunternehmer usw.) herbeiführen könnten. In gleicher Weise sei auch die Landestrauer beim Ableben des Kaisers einzurichten.

* **Leipzig**, 28. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt die Ernennung des bisherigen württembergischen Oberlandesgerichtsrats Lödel zum Reichsgerichtsrat, über die wir bereits im vorigen Monat berichtet haben. Lödel tritt an die Stelle des Reichsgerichtsrats Dr. v. Zimmerle, der mit Ende d. M. aus seinem Amte scheidet.

Leipzig, 28. März. Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt passierte gestern mittag, auf der Rückreise nach Rudolstadt, von Dresden kommend, unsere Stadt.

* **Leipzig**, 28. März. Vom Rate ist vorbehältlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen worden, dem Verbande für kaufmännisches Unterrichtswesen einen Beitrag von 200 ℳ für das Jahr 1903 zu gewähren. Ferner wurde unter dem gleichen Vorbehalt beschlossen, für die Veränderung der hydraulischen Aufzüge in der städtischen Markthalle den Betrag von 20 900 ℳ zu verwilligen.

* **Leipzig**, 27. März. In Ergänzung seiner Mitteilungen über die „Beunruhigung der sächsischen Beamtenwelt“ wegen einer angeblichen Sistierung der Beförderungen und der Gehaltserhöhungen, schreibt das „Vaterland“ in seiner neuesten Nummer: Um alle Zweifel zu beseitigen, fügen wir hinzu: So weit nach dem Etat für einzelne Beamtenklassen das Aufrücken im Gehalt von einem Mindestbetrage bis zu einem Höchstbetrage von dem Ablauf einer bestimmten Anzahl Dienstjahre, Stufenalterssystem abhängig ist, bleibt dasselbe ungeändert. Der betreffende Beamte kann also sicher erwarten, daß er nach Ablauf der bestimmten Anzahl Dienstjahre die hierfür vorgesehene Gehaltszulage erhält. Ferner werden alle Stellen, die durch Pensionierung oder Tod der Inhaber zur Erledigung kommen, so weit nicht aus zwingenden Gründen deren Einziehung erfolgt, wieder besetzt. Es ist also auch dadurch Avancement der Beamten nach wie vor gewährleistet. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß das Avancement mit Rücksicht darauf, daß Stellen eingezogen werden, etwas langsamer sich gestaltet, als in den letztverflossenen Jahren. — In einer diesen Erläuterungen entsprechenden Form hatten wir die grundlegende Meldung von vornherein wiedergegeben, während dieselbe aus einer Dresdner Quelle in anderer, weitergehenderer Form verbreitet wurde, die dann Veranlassung zu Dementis geboten hat.

— Der Vorstand des hiesigen Mietervereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, an den Rat der Stadt und die Stadtverordneten eine Eingabe zu richten, in welcher zur Bekämpfung der ungesunden Bodenspekulation aufgefordert wird. An Stelle der bisherigen Grundsteuer nach dem Nutzungswerte soll eine Grundsteuer nach dem gemeinen Werte treten, wodurch die Steuerlast gerechter verteilt und das Bodenspekulantentum, das auf Kosten der übrigen Stadtbewohner ohne Arbeit ungeheure Gewinne einsteckt, zur Steuerleistung herangezogen wird. Der Mieterverein hofft, daß auf dem Wege der vorgeschlagenen Steuer, die schon in einer Reihe von Städten mit bester Wirkung eingeführt ist, ein neues Anziehen der Steuerschraube hintangehalten werden kann. — Um vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, sind am nächsten Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Mitglieder des Vorstandes des Mietervereins im Vereinslokal, Restaurant Hamburger Hof, Nikolaistraße 16, abends von 8—10 Uhr anwesend, welche gern bereit sind, Auskünfte in Mietangelegenheiten zu erteilen. Auch sonst sind jeden Donnerstag abend Vorstandsmitglieder in dem genannten Lokal zu treffen.

‡ **Leipzig-Plagwitz**, 28. März. Mit den bevorstehenden Reichstagswahlen beschäftigte sich eine am Freitag im „Felsenkeller“ in L.-Plagwitz abgehaltene, von etwa 600 Personen besuchte, vom sozialdemokratischen Verein für den Westbezirk veranstaltete öffentliche Volksversammlung. Der Referent, Herr Redakteur Schöpflin, der insbesondere den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien im gegenwärtigen Wahlkampfe behandelte, sprach seine Verwunderung über die Tatsache aus, daß in einem Lande, wie Sachsen, mit 84 Prozent Industrie- und nur 16 Prozent Landbevölkerung, die weitaus überwiegende Zahl aller Kandidaten dem Bunde der Landwirte verschrieben seien. Er führte aus, das neue Zollgesetz biete den Agrariern in den bäuerlichen Kreisen eine gute Wahlparole, in gleicher Weise, nur in entgegengesetztem Sinne, würde das Gesetz von der Sozialdemokratie der arbeitenden Bevölkerung gegenüber verwendet werden. Auch durch das Anwachsen der Staatsschulden und durch die Steuerzuschläge hätte sich weiter Kreise der sächsischen Bevölkerung Unzufriedenheit bemächtigt, die der Sozialdemokratie von Nutzen sein werde. Der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien sei von ihrem Standpunkte aus zwar ein Akt der Notwendigkeit gewesen, ob man aber damit bei der bunten Zusammenstellung des gemeinsamen Programms den gewünschten Erfolg haben werde, sei zweifelhaft. Mit einer Niederlage des Kartells werde aber auch das sächsische Dreiklassenwahlrecht fallen. Durch die konservative Wirtschaft werde wohl auch die sächsische Regierung zu der Einsicht gekommen sein, daß ein paar Sozialdemokraten im sächsischen Landtage von Nutzen seien.

‡ **Leipzig**, 28. März. Das über das Etablissement „Albertgarten“ in Leipzig-Anger-Crottendorf verhängt gewesene Militärverbot ist vom hiesigen Garnisonkommando bedingungsweise aufgehoben worden.

* **Leipzig**, 28. März. Zu dem Anfang September v. J. im Wasserturm in Schönefeld vorgekommenen Gerüsteinsturz, bei dem 11 Personen getötet und 14 schwer verletzt wurden, erfahren wir, daß die gerichtliche Voruntersuchung nunmehr abgeschlossen ist, daß aber ein Beschluß darüber, ob bezgegen wen Anklage erhoben werden soll, bis jetzt nicht gefaßt wurde.

☽ **Leipzig**, 28. März. In Groß-Zössen bei Lobstädt wurde gestern der Leichnam einer 70 Jahre alten Frau in der Pleiße aufgefunden. Die Frau war zuletzt hier in der Windmühlenstraße wohnhaft und wurde seit dem 23. d. M. vermißt.

—* Verhaftet wurde eine 23 Jahre alte Näherin aus Aue, die dringend verdächtig ist, zum Nachteil einer Familie in der Schmiedestraße in Plagwitz ein Sparkassenbuch gestohlen und davon 100 ℳ abgehoben zu haben. — Dasselbe Schicksal hatte ein 25 Jahre alter Maler von hier, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls gesucht wird. — Ein Fahrrad, Marke „Distanz“, mit braunem Gestell, das von einem Diebstahl herzurühren scheint, befindet sich in Verwahrung der Polizei. — Aus einem Restaurant in der Wittenberger Straße zu Eutritzsch wurden gestohlen 3 Elfenbein-Billardbälle; aus einem Grundstück am Petersteinweg ein zweirädriger ungestrichener Handwagen mit 2 Gabelbäumen; unter Anwendung von Nachschlüsseln aus einer Wohnung am Matthäikirchhof ein Geldbetrag von 40 ℳ, sowie ein Sparbuch der hiesigen Sparkasse, Nummer 352 235, mit einer Einlage von 140 ℳ, und aus einer Wohnung in der Peterstraße ein Geldbetrag von 70 ℳ; in der Porkstraße ein Fahrrad, Marke „Styria“, mit schwarzem Gestell und roten Felgen. — In der vergangenen Nacht wurde von unbekannter Hand von einem Grundstück der Reichsstraße ein 3½ Meter langes und ¾ Meter hohes Firmenschild von weißer Leinwand, mit der Aufschrift „Konfirmandenanzüge“, abgerissen und mit fortgenommen.

—* Gestern nachmittag lief ein 7jähriger Knabe in der Eisenbahnstraße in Neustadt in einen Motorwagen hinein und kam unter den Vorderperron zu liegen. Er erlitt zum Glück nur leichte Quetschungen.

—* Heute vormittag gegen 10 Uhr ist in der Albertstraße zu L.-Neureudnitz der auf einem Abbruche beschäftigte etwa 40 Jahre alte Maurer Krause aus Thonberg aus einer Höhe von ungefähr 7 Metern auf das Trottoir herabgestürzt und hat dabei außer verschiedenen inneren Verletzungen einen Bruch des linken Armes erlitten. Der Verletzte wurde sofort mittels Krankenwagens nach dem Krankenhause gebracht.

†† **Leipzig**, 28. März. Einen Selbstmordversuch beging gestern abend in der neunten Stunde ein hier zugereister 23 Jahre alter Steindrucker aus Breslau. Derselbe schoß sich auf einer Bank im Rosentale mittels Revolvers in die linke Brustseite, erreichte indes seinen Zweck nicht, sondern wurde noch lebend nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

— In der Wollkämmerei zu Mockau geriet heute morgen ein 34 Jahre alter Arbeiter aus Paunsdorf mit der linken Hand in einen sogenannten Woll. Dadurch wurden dem bedauernswerten Manne drei Finger weggequetscht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach der chirurgischen Poliklinik des Krankenhauses zu St. Jakob gebracht.

— Ein Kellerbrand fand gestern abend in der 7. Stunde in einem Grundstücke des Brühls statt. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr löschte bald das Feuer und beseitigte jede weitere Gefahr.

— **Borsdorf**, 27. März. Bei der gestrigen Wahl eines Gemeindevorstandes erhielt Herr Krankenkassenkassierer Merkel in Brandis 10 und der bisherige Gemeindevorstand Herr Wendler 5 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Herr Wendler wird das Königliche Standesamt für die Gemeinden Borsdorf und Zweenfurth, sowie mehrere ihm übertragene Ehrenämter weiter verwalten und somit auch fernerhin in unserer aufblühenden Gemeinde fördernd wirken.

: **Markranstädt**, 28. März. In vergangener Nacht entstand auf unaufgeklärte Weise im Hintergebäude des „Wettiner Hofes“ hier Feuer, das bald einen beträchtlichen Umfang annahm und das ganze Innere des Gebäudes einäscherte. Dank der Tätigkeit der herbeigeeilten Feuerwehren wurden die Nachbargebäude vom Feuer verschont. Der Schaden ist erheblich.

*— **Leisnig**, 27. März. Ueber den größeren Münzenfund, welcher, wie bereits gemeldet, durch Freigutsbesitzer Roch auf Haasenberg auf dessen 500 Meter vom Gute entfernt gelegenen Felde gemacht wurde, ist noch mitzuteilen: Die zusammen 1300 silbernen Münzen wurden in fünf kleineren tönernen Töpfen beim Pflügen gefunden. Etwa die Hälfte der Münzen, welche aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert stammen, ist noch ziemlich gut erhalten. Dieselben unterscheiden sich in vier Größen und ca. 100 verschiedenen Sorten.

* **Burgstädt**, 27. März. Die ansehnliche Summe von 10 000 ℳ stiftete Fabrikbesitzer Robert Gärtner hier zur weiteren Verschönerung und Vervollkommnung unseres schönen Wettinhains. Gärtner hat bereits zur ersten Anlage des Wettinhains so namhafte Beiträge gespendet, daß es dadurch erst möglich wurde, demselben die ursprüngliche Ausdehnung zu geben.

* **Zwickau**, 27. März. Das mit einem Kostenaufwand von etwa 200 000 ℳ an der Humboldtstraße neben dem Hauptpostamte vom Baumeister Zeuner neuerbaute dreistöckige Reichsbankgebäude wird am kommenden Montag dem Geschäftsverkehr eröffnet werden. Die bereits angekündigte Erhebung der bisherigen Reichsbanknebenstelle hierselbst zu einer selbständigen Reichsbankstelle dürfte noch im Laufe des Jahres erfolgen. Bei dem Neubau hat man auf diese Geschäftserweiterung bereits Rücksicht genommen. Voraussichtlich werden dann die Reichsbanknebenstellen Aue, Werdau und Crimmitschau der Reichsbankstelle Zwickau unterstellt werden.

Auerbach, 28. März. Sämtliche beim hiesigen Königlichen Lehrerseminar verabschiedeten 32 Abiturienten werden sofort Hülfslehrerstellen erhalten. Im Vogtlande ist der Lehrermangel ein außerordentlich fühlbarer.

* **Lengefeld im Erzgeb.**, 27. März. Ein gestern ausgebrochener Waldbrand im hiesigen Königl. Forstrevier zerstörte 90 Scheffel Fichtenbestand. — In Neuhausen brannte das Brotmühlengebäude des Fabrikbesitzers Gustav Schuffenhauer nieder, und in Ober-Clausnitz wurde das Kaltofensche Gut ein Raub der Flammen.

* **Zittau**, 27. März. Am vergangenen Dienstag wurde im Braunkohlenwerke Seitendorf, wie schon kurz gemeldet, der Bergarbeiter Tusche durch Verschütten getötet. Tusche war mit Ausholzen in der Grube beschäftigt, als er gegen ½9 Uhr von seinem Geschick ereilt wurde. Bereits nach zehn Minuten war er freigelegt, er konnte jedoch nicht geborgen werden, da er auf dem Gesicht lag und über dem Genick ein Stempel sich befand, so daß der Fundort untergraben werden mußte. Dies erschwerte die Bergungsarbeiten, da das Hangende nachzustürzen drohte. Nach fünfviertelstündiger schwerer Arbeit wurde die Gefahr beseitigt, und die Leiche des Verunglückten, dessen Tod sofort eingetreten war, konnte hervorgezogen werden. Der im schönsten Mannesalter den Seinen so jäh Entrissene hinterläßt eine Witwe mit vier unerzogenen Kindern. — Das seit acht Jahren bei dem hiesigen Rentier Neumann in Diensten stehende Dienstmädchen Alma Scholze war seit gestern abend unter Anzeichen verschwunden, die auf einen Selbstmord der Unglücklichen schließen lassen. Die Scholze begab sich gestern, da sie unterleibsleidend war, zu einem Arzt; da mag sie wohl die Schwere ihres Leidens erfahren haben, und seitdem war sie verschwunden. Heute wurde die Unglückliche in der Neiße tot aufgefunden und geborgen.

— **Großschönau**, 27. März. Die restlichen 10 000 ℳ, welche der wegen Unterschlagung verurteilte frühere Gemeindevorstand Beichelt noch der Sparkasse schuldet, sind jetzt der Sparkasse ausgezahlt worden.

* **Bautzen**, 27. März. Der verstorbene Bankier und Kommerzienrat Herr Georg Heinrich Reinhardt hat durch letztwillige Verfügung der städtischen Armenkasse 1000 ℳ und ebenso der 1. Bürgerschule 1000 ℳ vermacht. Rat und Stadtverordnete haben die Schenkung angenommen. — Rat und Stadtverordnete haben 179 464 ℳ zum Bau eines neuen Armen- und Siechenhauses bewilligt.

— **Schandau**, 27. März. Bei dem seit voriger Woche auch im Gebiete der sächsisch-böhmischen Schweiz herrschenden überaus prächtigen Frühlingswetter vollzog sich bisher ein reger Touristenverkehr, wie er um diese Zeit seit Jahren nicht zu verzeichnen war. — Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn Schandau-Kirnitzschtal-Wasserfälle wird für dieses Jahr zu Ostern aufgenommen werden, ebenso läßt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft am 12. April einen neuen, umfangreicheren Fahrplan in Kraft treten.

— **Dresden**, 28. März. Die Königin Carola empfing auf der Durchreise nach Marseille gestern in Lyon, wie von dort gemeldet wird, einen früheren, im Kriege 1870 verwundeten französischen Soldaten, der in deutsche Gefangenschaft geraten und von der Königin, damaligen Kronprinzessin, verpflegt worden war. Der Soldat, namens Picat, stand seitdem mit der Königin in schriftlichem Verkehr. Die Königin lud den alten Soldaten ein, die Reise nach Marseille in ihrem Wagen zurückzulegen. — Das gestern ausgegebene 9. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1903 enthält: Bekanntmachung vom 27. Februar 1903, die Erwerbung des Titels „Diplom-Ingenieur“ an der Bergakademie zu Freiberg betreffend; Bekanntmachung vom 7. März 1903, Veränderungen hinsichtlich einzelner Medizinalbezirke betreffend; Bekanntmachung vom 13. März 1903, die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortstaxe auf Nachbarpostorte betreffend; Gebührenordnung in Adelsangelegenheiten, vom 12. März 1903, sowie Verordnung vom 16. März 1903, die Verleihung des Enteignungsrechtes für ein Wassergewinnungs- und Wasserleitungsunternehmen der Stadtgemeinde Chemnitz betreffend. — Im Königl. Residenzschlosse sind jetzt zahlreiche Maler und andere Handwerker während der Abwesenheit des sächsischen Königshofes emsig mit Erneuerungs- und Auffrischungsarbeiten beschäftigt. Nicht nur die Gemächer der Mitglieder des Königl. Hofes, sondern auch die Innenräume des Vestibüls gegenüber dem Königl. Oberhofmarschallamte, sowie die Portierstuben usw. werden gründlich gereinigt und erneuert. Auch im kronprinzlichen Palais werden während des Aufenthaltes des Kronprinzen in Italien viele Arbeiten zur Erneuerung unansehnlich gewordener Räume verrichtet.

— **Dresden**, 27. März. 458 ältere Glasmacher und Arbeiter der verschiedenen Berufszweige der Aktiengesellschaft für Glasindustrie, vormals Friedr. Siemens in deren Glasfabrik Döhlen veröffentlichen folgende „Erklärung“: „Die fortgesetzten Angriffe der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ gegen unsere Herren Arbeitgeber, die Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, wie auch gegen uns selbst veranlassen einen jeden rechtlich denkenden Arbeiter, hiergegen Stellung zu nehmen und seine Entrüstung darüber öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Mit derartigen, nur Unzufriedenheit hervorrufenden Artikeln, die wahrhaftig nicht geeignet sind, die Arbeiterinteressen zu fördern, kann uns nimmermehr gedient sein. Aus jedem Wort sprechen Haß und Erbitterung. Die fortgesetzten Bemühungen unserer Direktion, weitere Wohlfahrtseinrichtungen für ihre zahlreiche Arbeiterschaft zu schaffen, verdienen doch wohl mehr Dank, als ihr gegenwärtig hierfür zu teil wird. Geradezu mit Undank wird diese Sorge belohnt. Wenige Fabriken nur sind es, die so für ihre Arbeiterschaft sorgen, als die unserige. Erwähnt seien nur: Erstens: die kostenfreie Pensionskasse für Arbeiter, deren Witwen und Waisen. Zweitens: die Unterstützungskasse der so wohltätig wirkenden Siemens-Stiftung. Drittens: die Mietzinsentschädigungen. Viertens: die Beiträge zu den Schulgeldern, und fünftens: die seit Jahren gewährten außerordentlichen Gratifikationen. Unsere Fabrik leistet dennoch so manches, was anderen Arbeitern nicht zu teil wird. Die niederdrückende wirtschaftliche Lage verschont auch die Glasfabriken nicht. Auch bei uns in Döhlen ist das Flaschenlager auf eine bedeutende Höhe angewachsen. Trotz alledem läßt unsere Direktion voll weiter arbeiten, nur um die Arbeiter nicht brotlos werden zu lassen. Dieses harte Wort „brotlos“ bedeutet sehr viel für einen Familienvater. Nicht äußerer Zwang oder Lobrednerei ist es, was uns bewegt, unsere Anerkennung zu zollen, sondern wir wollen der Wahrheit die Ehre geben und öffentlich erklären, derartige düstere Zustände, wie sie zuweilen jene Presse schildert, „diese kennen wir nicht“. Ferner sei noch bemerkt, daß wir derartige gehässige Artikel, welche durch sogenannte Gewährsmänner in die „Sächsische Arbeiterzeitung“ lanziert wurden, entschieden zurückweisen, da sie der Wahrheit nicht entsprechen. Die ferneren Angriffe gegen uns betrachten wir durch diese Erklärung als erledigt.“ — Vorstehender Erklärung wurde bekanntlich in der Reichstagssitzung am 23. d. M. vom sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrate, Geheimrat Fischer, gelegentlich der Debatte mit einem sächsischen sozialdemokratischen Abgeordneten gedacht. Jedenfalls ist diese Erklärung ein erfreulicher Beweis dafür, daß ein ganz beträchtlicher Teil von Arbeitern trotz aller sozialdemokratischen Wühlarbeit aus eigener Entschließung seine Arbeitgeber gegen unbegründete Angriffe und gehässige Unterstellungen verteidigt.

-r. **Dresden**, 27. März. Auf hiesigem Neustädter Güterbahnhofe ist gestern abend gegen 11 Uhr der in Klotzsche stationierte Bremser Müller 26 durch eine Lokomotive überfahren und getötet worden.

Wiederholte Nachrichten.

Aus dem heutigen Morgenblatte wiederholt, weil zu spät eingetroffen, um auch in dem frühzeitig nach auswärts versendeten Teile der Auflage Aufnahme finden zu können.

C. H. **Berlin**, 27. März. (Privattelegramm.) Die Bruchstelle am Unterarm der Kaiserin befindet sich dicht oberhalb des Handgelenkes; der Bruch selbst ist ohne jede Komplikation. Die behandelnden Aerzte nehmen an, daß die Verletzung in etwa zehn Tagen geheilt sein und keinerlei Störungen zurücklassen werde.

* **Berlin**, 27. März. (Telegramm.) Die „Berliner Korrespondenz“ macht darauf aufmerksam, daß, da die Ausführungsbestimmungen des Süßstoffgesetzes am 1. April in vollem Umfange in Kraft treten, eine Verlängerung der Frist für den inländischen Verkauf etwaiger Bestände ausgeschlossen ist. Jedoch wird den Händlern gestattet werden, ihre Süßstoffvorräte auf unter amtlichem Verschluß bestehende Lager zu bringen und von dort allmählich zu exportieren. Den Beteiligten wird zur Vermeidung empfindlicher Nachteile dringend angeraten, ihre Restbestände unverzüglich bei der Zoll- oder Steuerbehörde anzumelden. Der Artikel bemerkt ferner, daß Gesuche behufs künftigen gewerbsmäßigen Besitzes und Verwendung des Süßstoffes bei den Bezirksfinanzstellen anzubringen sind.

* **Athen**, 27. März. (Telegramm.) Der König richtete ein Telegramm an den König von Dänemark, in dem er ihm mitteilt, daß er zu seinem Bedauern an den anläßlich des 85. Geburtstages des Königs in Kopenhagen abzuhaltenden Festlichkeiten nicht teilnehmen könne.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 28. März. (Telegramm.) Der Krankheitsbericht über die Kaiserin lautet: „Das Befinden der Kaiserin ist nach einer größtenteils ruhigen Nacht zufriedenstellend. Die Bruchstelle in dem Verbande ist schmerzlos. Ges. Dr. Zunker.“

* **Kiel**, 28. März. (Telegramm.) Als Begleitschiff für die „Hohenzollern“ für die Reise nach Kopenhagen ist der kleine Kreuzer „Nymphe“ in Aussicht genommen.

* **Elbing**, 28. März. (Telegramm.) Wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, ist der im Oktober vorigen Jahres vom hiesigen Schwurgericht wegen Anstiftung zum Morde an der Eigentümersfrau Reimer zum Tode verurteilte Pfarrhufenpächter Michael Kaminski aus Conradswalde heute früh 6 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Justizgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

* **München**, 28. März. (Telegramm.) Zu Ehren des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins, welcher dieser Tage in München seine Hauptversammlung hält, gab gestern abend der Reichsrat Frhr. v. Wuerzburg, erster Präsident des bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, ein größeres Fest, zu dem unter anderem auch die Prinzen und Prinzessinnen Leopold und Arnulf erschienen.

* **Konstantinopel**, 28. März. (Telegramm.) Der russische Botschafter Sinowjeff wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Der Sultan erklärte dem Botschafter, daß die angenommenen Reformvorschläge in der Ausführung begriffen seien und vollkommen zu Ende geführt würden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Röchling in Leipzig.
Für den musikalischen Teil Adolf Kutzhardt in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Teil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redakteur C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm.

Vermischtes.

—m. Leipzig, 28. März. Hamburger Wollkämmerei. Im Einverständnis mit den Vorschlägen der Verwaltung genehmigte die heute vormittag im Sitzungssaale der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt unter Vorsitz des Herrn Commerzienrats Huth abgehaltene ordentliche Generalversammlung einstimmig den Geschäftsabschluß für das Jahr 1902 und die Verteilung einer Dividende von 1½ Proz., die an der Kasse der Gesellschaft, bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig und bei dem Bankhause S. L. Landsberger in Berlin zur Auszahlung gelangt.

* Leipzig, 28. März. Die gestrige Generalversammlung der Kalliope-Musikwerke-Aktiengesellschaft, welche von 8 Aktionären in Vertretung von 382 Aktien besucht war, genehmigte die Bilanz und die Gewinnverteilung, nach welcher 5 Proz. Dividende sofort hier bei der „Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt“ und an der Gesellschaftskasse zur Auszahlung gelangen. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Kommerzienrat Konsul Palmié-Dresden, wurde wieder gewählt. Die Direktion bezeichnete in Bezug auf den Geschäftsgang, daß sie solchen als sehr befriedigend bezeichnen könne; das Neugeschäft ist ein sehr günstiges gewesen, und einige in Vorbereitung befindliche Neuheiten dürften großen Anklang finden.

* Leipzig, 28. März. Wir nehmen gern davon Notiz, daß die Firma Staerker & Fischer, Sydney, Melbourne, Adelaide, Brisbane, mit den Vorkommnissen, die wir in unserer Morgenausgabe vom 27. d. M. unter der Ueberschrift „Eine Warnung an die deutschen Exporteure nach Australien“ erwähnt haben, weder direkt noch indirekt beteiligt ist. Man bestätigt uns aber, daß im übrigen die Angaben unseres Melbourner Korrespondenten voll und ganz der Richtigkeit entsprechen. — Wie aus dem Bericht der Gerichtsverhandlungen zu ersehen ist, kommen außer französischen und belgischen Firmen Häuser der Strumpfbranche in Betracht.

⊹ Borna, 27. März. Die Kohlenwerke in weiterer Umgebung haben sich mit wenigen Ausnahmen dahin geeinigt, die Sommerpreise für Briketts auf 50 Pfg. für den Zentner festzusetzen. Sofern jedoch die einzelne Bestellung 1000 Ztr. übersteigt, soll sich der Preis um 5 Pfg. ermäßigen. Die Preise gelten vom 1. April ab und sollen bis zum Herbst so festgehalten werden. Einige Werke, welche beschädigte Ware auf Lager haben, geben diese schon bei kleiner Bestellung zu 45 oder gar schon zu 40 Pfg. ab.

*— Döbelner Bank in Döbeln. In der gestrigen Generalversammlung sind alle Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 5 Proz. festgesetzt worden.

* Dresden, 27. März. Für den 7. April ist im Kummerkonkurs ein weiterer Prüfungstermin anberaumt.

*— Kunstdruck- und Verlagsanstalt, Aktiengesellschaft, vorm. Müller & Lohse, Dresden. In der am 26. März abgehaltenen Generalversammlung wurde die vorgelegte Bilanz für 1902 genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. beschlossen, welche sofort bei der Gesellschaftskasse zahlbar ist.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt in Greiz. In der gestern abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung sind die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt worden. Es wird hiernach insbesondere aus dem sich auf 490 855,48 M belaufenden Jahresreingewinn für 1902 eine Dividende von 4 Proz. wie im Vorjahre verteilt und der Restgewinn in Höhe von 147 056,74 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach der in der Generalversammlung erteilten Auskunft des Vorstandes hat sich der Verkauf der Obligationen der Anstalt im ersten Vierteljahre des laufenden Jahres außerordentlich lebhaft gestaltet. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Bankier Julius Heller in Dresden wurde wieder- und der Syndikus der Handelskammer in Plauen i. V., Dr. Dietrich, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

△ Berlin, 27. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat veranlaßt, daß in die Lieferungsbedingungen für Lokomotiven und Tender eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach vor der Auszahlung der Abschlagszahlung von dem Unternehmer der Uebergang des Eigentums auf den Fiskus schriftlich anzuerkennen und zu erklären ist, daß er den Besitz der Lokomotiven nebst Tender fortan für die Eisenbahnverwaltung zum Zweck der Vollendung der vertragsmäßigen Arbeiten ausübe.

*— Neue Reichsanleihe. Der neue Anleihebedarf des Reiches war bekanntlich von der Regierung auf 219,92 Mill. Mark beziffert worden. Diesen Betrag hat der Reichstag auf 160,64 Mill. Mark herabgemindert, und zwar einschließlich der Zuschußanleihe, die mit nur 72,73 Mill. Mark bewilligt wurde, gegen geforderte 95 Mill. Mark. Von den für 1902 bewilligten Krediten stehen noch 112,01 Mill. Mark offen, so daß das Reichsschatzamt jetzt insgesamt über 272,65 Mill. Mark Anleihekredite verfügt. Die für den nächsten Monat in Aussicht genommene Anleihebegebung wird somit in ihrem Umfange wesentlich hinter den früheren Erwartungen zurückbleiben, zumal da nicht zu erwarten steht, daß Preußen auch seinerseits mit Geldbedarf an den Markt herantreten wird.

*— Börsensteuer- und Stempelrevision. Von der Berliner Geschäftsstelle des „Zentralverbands des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes“ geht uns die folgende Mitteilung zu: „Die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung von Börsensteuerdefraudationen steht nach den von uns eingezogenen Erkundigungen durchaus nicht im Einklang mit den Tatsachen. Es handelt sich fast durchgehend um bloße Erinnerungen, die gelegentlich der vorgenommenen Revision gezogen wurden. Auf diese Weise erklärt sich auch, daß — wie übrigens auch jene Zeitungsmeldung erwähnt — nur in ganz wenig Fällen Strafantrag gestellt wurde. Die Tatsache, daß die im Jahre 1901 vorgenommene Revision zu Monitis Veranlassung gab, ist in Ansehung des Umstandes, daß es sich um neue Gesetzesbestimmungen handelte, und zwar um Gesetzesbestimmungen, über deren Auslegung sich vielfach Meinungsverschiedenheiten herausbilden konnten, gewiß nicht auffällig. Zudem ist bei Beurteilung der Zahl der gezogenen Erinnerungen selbstverständlich in Ansatz zu bringen, daß die über die Auslegung des Gesetzes bestehenden prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten naturgemäß in den sämtlichen davon betroffenen Fällen zutage treten mußten.“

△ Zum Börsenhandel in Berlin sind zugelassen: 5 Mill. Mark „3½proz. Pfandbriefe Ser. III der Grundrenten- und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden“. Beantragt wurde die Zulassung für 6 Mill. Rubel „4proz. Moskauer Stadtanleihe“, für 1 100 000 M Aktien der „Vereinigten Kunstinstitute vorm. Otto Troitzsch, Aktiengesellschaft, in Berlin“, für 1 100 000 M Aktien Lit. A der „Lübecker Maschinenbau-Aktiengesellschaft“, und für 30 Mill. Mark „3½proz. Anleihescheine der Rheinprovinz, Serie XXVI“.

*— Im April findet in Berlin nach der „B. Z.“ eine internationale Konferenz sämtlicher bestehenden Gesellschaften, die sich mit Funkentelegraphie befassen, statt, um Vereinbarungen zu treffen und sich eventuell zu einer Art von Trust zusammenzuschließen.

△ Berliner Hypotheken-Aktienbank (früher Pommersche Hypotheken-Aktienbank). In der gestrigen Generalversammlung teilte die Verwaltung mit, daß sich die Beleihungsgrenze der beliehenen Grundstücke bis zu 90 Proz. erstrecke, ohne daß man jedoch bezüglich der Sicherheit der Beleihungen sonderliche Bedenken zu haben brauche. Die etwa entstehenden Ausfälle können nur gering sein. Auch sei durch die Schaffung des Sicherheitsfonds Vorsorge getroffen, daß eine spätere Abschreibung auf 80 Proz. ermöglicht werde. An die Ausschüttung dieses Sicherheitsfonds sei aber vorerst nicht zu denken, da vor derselben bei sehr vorsichtiger Bilanzierung drei Jahre hintereinander mindestens 4 Proz. Dividende auf die B-Aktien verteilt werden müßten. Der Ueberschuß der Hypothekenzinsen über die Pfandbriefzinsen betrage nach dem letzten Geschäftsbericht nur 180 000 M, und an diesem ungünstigen Verhältnis werde sich schwerlich eher etwas ändern, als bis die Masse der Immobilien-Verkehrsbank soweit fortgeschritten sei, daß sie zu dem Ertrag der Bank beitragen könne. Dieser Zeitpunkt lasse sich aber noch gar nicht vorausbestimmen. Von einem verteilbaren Reingewinn dürfte demnach auf mehrere Jahre hinaus kaum die Rede sein können.

*— Berliner Handelsgesellschaft. In der Generalversammlung forderte ein Aktionär die Einstellung der Gewinne so, wie sie sich nach Abzug der Abschreibungen ergeben; der Geschäftsinhaber Fürstenberg antwortete, der Gewinn sei in der Höhe, wie ihn die Bilanz zeigt, tatsächlich erzielt worden. Die Abschreibungen mit 2 Mill. Mark wären lediglich Rückstellungen, die aus Vorsicht geboten seien; die Effekten- und Konsortialbestände enthalten Posten, für die eine Rückstellung angebracht sei.

*— Aktiengesellschaft Schönhauser Allee in Berlin. Dem Antrage eines Aktionärs in der Generalversammlung, aus dem Ueberschuß von 38 874 M, der nach dem Vorschlage der Verwaltung auf neue Rechnung vorgetragen wird, eine Dividende von 1 Proz. zu verteilen, widersprach der Vorsitzende, da dieser Betrag nicht ganz im vorigen Jahre verdient worden sei, sondern teilweise von dem Vortrage aus 1901 herrühre. Nachdem der erwähnte Antrag zurückgezogen war, genehmigte die Versammlung einstimmig den Abschluß für 1902 und erteilte die Entlastung.

*— Aktiengesellschaft H. F. Eckert, Maschinenfabrik, Berlin. In Verwaltungskreisen wird die Dividende für das Ende dieses Monats ablaufende Geschäftsjahr auf 7 bis 8 Proz. geschätzt (im Vorjahre 6 Proz.). Der Geschäftsgang habe namentlich von der günstigen Ernte profitiert.

*— Reichelt, Metallschrauben-Aktiengesellschaft, in Berlin. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 7 Proz. festgesetzt und die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Finsterwalde genehmigt. Der Betriebsgewinn des abgelaufenen Jahres betrug 424 159 M, der Reingewinn 181 215 M. Zu Abschreibungen wurden 105 054 M verwendet.

*— Preußische Hypotheken-Aktienbank. Unter den Inseraten auf Seite 2282 befindet sich eine Bekanntmachung des Vorstandes der Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Pfandbriefen der Preußischen Hypotheken-Aktienbank, worauf wir von hier aus aufmerksam machen.

*— Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft in Berlin. Auf eine Anfrage des „B. T.“ über die voraussichtliche Höhe der Dividende für das am 31. März ablaufende Geschäftsjahr schreibt die Verwaltung: Eine genaue Feststellung der Dividende ist erst nach beendeter Abrechnung mit den bei unseren Betrieben angrenzenden Staatsbahnen zu ermöglichen. Es kann daher noch nicht mit Sicherheit angegeben werden, ob die Dividende wie im Vorjahre 5½ Proz. oder nur 5 Proz. betragen wird.

*— Deutsche Lebensversicherungsbank, Aktiengesellschaft, Berlin. Unter Mitwirkung der „Bank für Handel und Industrie“ fand die Gründung der obigen Gesellschaft mit dem Sitz in Berlin statt. Die Gesellschaft übernimmt die seitherige, auf Gegenseitigkeit beruhende „Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst und Töchteraussteuer in Karlsruhe“. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt 3 Mill. Mark.

*— Die Deutsche Wasserwerke-Aktiengesellschaft in Berlin schlägt für 1902 nach größeren Rückstellungen (im Vorjahre 71 619 M) 5½ Proz. (7 Proz.) Dividende vor.

*† Verein Bitterfelder Industrieller. Nach der Uebersicht über den Betrieb der Vereinswerke 1902 förderten die dem Verein angehörigen 12 Braunkohlengruben 37 163 025 hl Kohlen. Davon wurden von 18 Brikettfabriken 249 858 525 Kilogramm Briketts hergestellt, der Rest als Förderkohle verkauft und verbraucht. Durch Baggerbetrieb wurden mit 7 Dampfbaggern und 20 Lokomotiven 2 505 172 cbm Abraum bewegt. In 12 Ziegeleien sind 56 203 296 Tonsteine gefertigt worden, nämlich 26 702 351 Klinker, 24 670 815 poröse Steine, 3 061 040 Verblender und 1 765 190 Terrakotten und Formsteine. Die neuen Tonrohrfabriken haben im Vorjahre etwa 72 960 000 kg glasierte Tonröhren und andere Tonwaren angefertigt. Die vorgedachten Anlagen, sowie die dem Verein ferner angehörenden Werke: Brauerei und Mälzerei (18 500 hl Bier, 450 000 kg Malz), Dampfsäge- und Hobelwerk, Anilin-, Chemische- (soweit deren Angaben vorliegen), Papier-, Dachpappen-, Maschinen-Fabriken, beschäftigten 5857 Arbeiter und hatten in Betrieb 286 Dampfmaschinen, 4 Turbinen, 133 elektrische Motore und 1 Windmotor mit 13 145 Pferdekräften und 220 Dampfkessel mit 14 812 qm Heizfläche. Die Werke versandten von den Bahnhöfen Bitterfeld, Burgkemnitz, Greppin und Sandersdorf etwa 1 794 790 t mit der Eisenbahn.

§ Torgau, 27. März. Wie wir hören, ist die Lieferung des maschinellen Teils für das hiesige Wasserwerk der Gasmotorenfabrik Deutz, Zweigniederlassung Leipzig, die auch die maschinelle Anlage für das Wasserwerk Paunsdorf liefert, übertragen worden.

*— Neudener Ziegelwerke vorm. Clemens Dehnert, Aktiengesellschaft, in Neuden bei Zeitz. In der heute in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1902 vorgelegt und der Rechnungsabschluß einstimmig genehmigt, sowie dem Aufsichtsrat und dem Vorstande Entlastung erteilt. Die vorgeschlagene Ausschüttung einer Dividende von 6 Proz. für die Aktie wurde gutgeheißen.

*— Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von wieder 10 Proz. (wie im Vorjahre) Dividende auf die 3 Mill. Mark Aktien.

*— Deutsche Seetelegraphen-Gesellschaft in Köln. Die Gesellschaft litt im abgelaufenen Jahre unter vielen Kabelstörungen. Sie mußte 194 139 M für Reparaturkosten verwenden. Im Kanal soll jetzt ein stärkeres Kabel gelegt werden. Dem Kabelerneuerungsfonds wurden 85 484 M überwiesen. Der Reingewinn beträgt 28 072 M. Die Generalversammlung beschloß, davon 1404 M der Reserve zu überweisen, 20 000 M Tantieme an den Aufsichtsrat und 3087 M Tantieme an den Vorstand zu zahlen. 17 829 M werden auf neue Rechnung vorgetragen.

*— Die Rheinischen Anthrazit-Kohlenwerke in Kupferdreh erzielten in dem ersten Semester vom 1. Juli bis 31. Dezember 324 470 M Bruttoüberschuß gegen 585 564 M in der gleichen Vorjahrsperiode. Das ungünstige Ergebnis ist eine Folge der vom Syndikat festgesetzten Förderungseinschränkung, sowie der Unanbringlichkeit von Siebgrus. Neuerdings habe sich der Absatz gebessert.

*— Kronprinz, Aktiengesellschaft für Metallindustrie in Ohligs. Trotz der Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage hat die Gesellschaft ein befriedigendes Ergebnis zu verzeichnen. Nach 200 353 M (im Vorjahre 169 198 M) reichlich bemessenen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 314 847 M (180 087), zu folgender Verwendung: Rücklage 15 254 M (8224), Sicherungsbestand 30 000 M (0), Erneuerungsbestand 45 000 M (0), Gewinnanteile und Belohnungen 42 796 M (22 057), 12 Proz. (10 Proz.) Dividende gleich 168 000 M und Vortrag 13 796 M (9755). Der Versand des Jahres 1902 betrug 2 920 284 M (2 624 562).

*— J. Brüning & Sohn, Aktiengesellschaft, Langendiebach. Die Verwaltung bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (wie in den Vorjahren) in Vorschlag.

* Bochum, 27. März. Der Abruf von Hochofenkoks hat sich in den letzten Tagen weiter verstärkt. Die Syndikatskokereien sind jetzt vielfach sogar über ihre jeweiligen Beteiligungsziffern hinaus mit Aufträgen versehen und entsprechend beschäftigt.

*— Siegener Eisenindustrie, Aktiengesellschaft, vormals Hesse & Schulte in Weidenau (Sieg). Der aus dem Vorjahre übernommene Verlust von 261 693 M, zu dem noch 28 598 M (15 935) Abschreibungen und 46 203 M Geschäftsunkosten hinzukommen, wird am Schlusse des Jahres 1902 gedeckt durch einen geringen Betriebsüberschuß von 42 495 M, durch die Heranziehung der gesamten Rücklage von 24 000 M, die Tilgung von 200 000 M Grundkapital und durch Zuzahlungen der Aktionäre im Betrage von 70 000 M. Diese bare Zuzahlung leisteten die Aktionäre infolge einstimmiger Entschließung im Verhältnis ihres Aktienbesitzes.

*— Siegener Bank für Handel und Gewerbe. Das Geschäftsjahr 1902 ist unter den gedrückten wirtschaftlichen Verhältnissen kein günstiges gewesen. Zur Deckung eines auf Conto-corrent-Conto zu erwartenden Verlustes ist aus dem diesjährigen Erträgnis eine Rücklage von 10 000 M notwendig. Das Erträgnis beläuft sich einschließlich des um ca. 10 000 M geringeren Vortrages auf 288 432 M gegen 312 215 M im Vorjahre und soll folgende Verwendung finden: Reserveconto 13 016 M, Immobilienconto 1219 M, Mobilienconto 655 M, Contocorrentconto Abschreibung 10 000 M, Spezialreserveconto 37 645 M, statutarische und vertragsmäßige Gewinnanteile und Belohnungen 29 788 M, 5½ Proz. Dividende 165 000 M, Vortrag 26 129 M.

* Essen, 27. März. Wie die „Rh.-Westf. Ztg.“ meldet, teilte der Vorsitzende in der Generalversammlung der Zeche Nordstern mit, daß einer im April stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 3 000 000 M vorgeschlagen werden soll, zum Zwecke der Erwerbung von Bergwerkseigentum, worüber aber noch Verhandlungen schweben. (Wiederholt.)

*— Kunzel, Hueber & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Kammgarnspinnerei, in Mülhausen i. E. Der Abschluß für 1902 ergibt nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen von 109 161 M einen Reingewinn von 410 323 M (57 156 im Vorjahre), aus dem nach Tilgung von 5803 M Verlustvortrag noch 404 519 M verfügbar bleiben. Während das Unternehmen in den ersten fünf Jahren seines Bestehens eine Dividende noch nicht verteilt hat, werden diesmal nach Ueberweisung von 50 382 M an die ordentliche Rücklage und von 80 000 M an den Verfügungsbestand 5 Proz. Dividende auf 2 Mill. Mark Grundkapital verteilt.

*— Elektrizitätswerk Straßburg i. E. Für das Jahr 1902 bringt die Verwaltung eine Dividende von 8 Proz. gegenüber 7 Proz. für 1901 in Vorschlag.

*— Elsässische Gesellschaft für Jute-Spinnerei und -Weberei in Bischweiler. Die Erzeugung betrug im Geschäftsjahre 5 405 274 (4 987 189) kg Garn und 7 547 050 (6 852 027) m Gewebe, von denen ein Teil zu 4 033 449 (3 712 204) Säcken verarbeitet wurde. Nach dem Rechenschaftsbericht beziffert sich der Rohgewinn auf 1 217 825 M (1 060 582). Der Ueberschuß von 291 074 M (205 810) wird nach Abzug von 38 400 M (40 000) Anleihezinsen, 116 381 M (102 044) für Abschreibungen und 53 245 M (30 283) für Rückstellungen und Ueberweisungen zur Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (5 Proz.) auf die Vorzugsaktien und von 3 Proz. (0) auf die Stammaktien verwendet; die noch verbleibenden 5048 M (5332) werden vorgetragen. Für das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft auf mehrere Monate genügend beschäftigt und mit Rohstoff versehen.

*— Mechanische Weberei zu Linden bei Hannover. In dem Geschäftsbericht für das Jahr 1902 heißt es u. a.: Die Lage des Etablissements sei im laufenden Jahre durch die aus dem Vorjahre zu verhältnismäßig niedrigen Preisen übernommenen Rohgewebe, Garne und Abschlüsse auf zu liefernde Garne vorläufig ja noch eine nicht ungünstige, und der Vorstand hofft, daß trotz der im Laufe des Jahres vielleicht aufkommenden Schwierigkeiten weiter ein befriedigendes Resultat wird ermöglicht werden können. — Der erzielte Reingewinn in Höhe von 310 603 M soll wie folgt zur Verteilung gelangen: 5 Proz. dem gesetzlichen Reservefonds mit 15 530,16 M, dem allgemeinen Dispositionsfonds 11 500 M, vertragsmäßiger Gewinnanteil des Vorstandes 36 087,58 M, Gewinnanteil des Aufsichtsrats 10 186,05 M, 6 Proz. Dividende 243 000 M, 40,34 M Vortrag auf neue Rechnung.

*— Mechanische K[illegible]fabrik und Weberei, Aktiengesellschaft, Itzehoe. In der Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. für das Geschäftsjahr 1902 beschlossen. Dieselbe gelangt vom 1. April ab zur Auszahlung.

* Lübeck, 26. März. Die Generalversammlung der Riga-Lübecker Dampfschiffahrts-Gesellschaft genehmigte die Jahresrechnung und beschloß für 1902 die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. Dampfer „Deutschland“ hat im verflossenen Jahre 115 487,73 M eingefahren und 11 670,14 M Reingewinn, Dampfer „Livland“ 118 076,18 M eingefahren und 17 197,79 Mark Reingewinn erzielt.

*— Oldenburgische Landesbank. Diese Bank erzielte im Jahre 1902 einen Reingewinn von 173 226 M (170 475 M im Vorjahre), der wie folgt verwendet werden soll: 10 Proz. Dividende gleich 120 000 M (wie im Vorjahre), Reservefonds 10 369 M (10 329), Tantiemen an Direktion und Beamte 9529 M (7180), an die oldenburgische Regierung 31 109 M (30 988), Rest zu anderweitiger Bestimmung 2218 M (1976).

*— Ostpreußische Südbahn. Die Herren Justizrat Dr. Paul Haac und Bankier Ernst Marcuse hatten gestern vormittag im Eisenbahnministerium eine längere Unterredung mit Herrn Geh. Oberregierungsrat Lehmann, in der sie die Gründe darlegten, welche gegen die beabsichtigte Kürzung der Abfindungssumme für die Stammprioritäten sprechen.

H. S. Schlesische Zinkhütten-Aktiengesellschaft in Lipine. Wie wir hören, wird der Aufsichtsrat der Gesellschaft der Generalversammlung vorschlagen, für das verflossene Jahr eine Dividende von 17 resp. 17½ Proz. zu verteilen, während an der Berliner Börse noch bis vor einiger Zeit, wenn auch vereinzelt, die Dividendenscheine mit 20 Proz. umgesetzt worden sind. Der Umsatz in den Dividendenscheinen dieser Gesellschaft ist nicht, wie dies bei derartigen Geschäften sonst meistens der Fall ist, auf spekulative Ursachen zurückzuführen, sondern vielmehr auf den Umstand, daß vom Schluß des Jahres bis zur Einlösung des Dividendenscheins an den deutschen Börsen für letztere mit Rücksicht auf die mit der Brüsseler Börse gemachten Arbitragegeschäfte Nachfrage herrscht, da an der Brüsseler Börse der Dividendenschein bis zur Einlösung mit dem Stück mitgeliefert werden muß.

* Mannheim, 27. März. Der Stadtrat von Freiburg i. B. beschloß eine 3½proz. Anleihe von 10 Mill. Mark.

*— Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Der Geschäftsbericht konstatiert, daß die Entwicklung der Elbschiffahrt im abgelaufenen Jahre sehr ungünstig war. Unter dem Drucke des Konkurrenzkampfes sahen sich die Schiffahrtsgesellschaften genötigt, das Kartell aufzulösen. Der am 19. November plötzlich infolge des Eisganges eingetretene Schiffahrtschluß hat der Gesellschaft großen Schaden und Havarien gebracht, deren Deckung zum weitaus größten Teile aus den Betriebsergebnissen vorgesehen wurde. Die beförderte Gütermenge betrug im Bergverkehr 428 421 (— 21 631), im Talverkehr 353 360 (— 22 603) Tonnen, die Fracht- und Schlepplohneinnahmen 4 056 536 (— 707 396) Kr. Der Geschäftsgang der „Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerften-Gesellschaft“ war neuerdings ungünstig. Das Unternehmen schließt mit einem mäßigen Verlust. Der Reingewinn der Nordwest-Dampfschiffahrt-Gesellschaft beträgt ohne Abschreibungen 559 691 Kr. Nach Vornahme der Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 280 775 Kr., welcher um 177 616 Kr. geringer ist als der vorjährige. Die Dividende wird mit 5 gegen 7 Proz. im Vorjahre festgesetzt.

*— Oesterreichische Südbahn. Nach einer vorliegenden Mitteilung hätten sich die Bankiers der Gesellschaft bereit erklärt, für die schwebende Schuld der Bahn noch unbegebene 33 Mill. Franken 4proz. Obligationen zu übernehmen.

*— Trifailer Kohlenwerke. Der Gesamtabsatz aus sämtlichen Kohlenwerken der Gesellschaft erreichte im vergangenen Jahre die Höhe von 1,063 Mill. Tonnen (— rund 52 000 t gleich 4½ Proz.). In der Generalversammlung wurde von der Verlesung des Betriebsberichts Abstand genommen. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Verwaltungsrate Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn, welcher einschließlich des Gewinnvortrags 1 885 874 Kr. beträgt, wurde beantragt, dem Reservefonds 70 000 Kr. zuzuweisen, den Bruderladen 80 000 Kr. zuzuwenden, nach statutarischer Dotierung der Tantiemen an die Aktionäre außer den 5proz. Kapitalzinsen von 490 000 Kr. weitere 910 000 Kr., d. i. 13 Kr. für die Aktie, als Superdividende zu verteilen und die erübrigenden 185 852 Kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Antrag wurde gleichfalls einstimmig angenommen, und es gelangt der Coupon mit 20 Kr. zur Einlösung.

*— Kabelfabrik-Aktiengesellschaft, Preßburg-Wien. In der Generalversammlung wurden die Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes einstimmig angenommen, und der Dividendencoupon für 1902 gelangt mit 28 Kr. für die Aktie zur sofortigen Einlösung.

*— Ungarische Eisenbahnverkehrs-Aktiengesellschaft. In der Generalversammlung wurde der Antrag des Direktionsrats, betreffend die Verteilung des Reingewinnes (und zwar 10 Proz. Dividende, Uebertrag 52 220 Kr.), einstimmig genehmigt.

*— Schweizerischer Bankverein in Basel. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Proz. (wie im Vorjahre).

H. V. V. Unser römischer Korrespondent schreibt uns: „Der italienischen Regierung war die im Januar zuerst von Ihrem Korrespondenten gemachte Konstatierung sehr unangenehm, daß Italien von der Kündigung des Handelsvertrags von seiten Oesterreich-Ungarns am 22. Dezember 1902 in einem Augenblicke betroffen wurde, in dem von einem autonomen italienischen Tarif für die Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch nicht ein Buchstabe existierte. Diese Meldung wird jedoch nun bestätigt durch eine Bekanntgabe des Finanzministeriums, daß der autonome italienische Tarif am 23. März fertiggestellt wurde, also ein volles Vierteljahr nach der Kündigung. Da aber nun die Verhandlungen (sowohl die offiziellen mit Wien als die vertraulichen mit Berlin) bald beginnen müssen, so wird es den italienischen Interessenten gar nicht möglich sein, sich zum Tarif zu äußern, und dafür ist natürlich die Tatsache kein genügender Ersatz, daß man Gelegenheit gehabt habe, die Erfahrungen der vorher bekannt gewordenen Tarife der anderen Länder sich zu nutze zu machen. Die Interessentenbewegung ist noch dazu eine außerordentlich schwache. Abgesehen vom sizilianischen Agrumencomité und von einer Resolution des Vereins neapolitanischer Landwirte gegen die deutschen Zölle auf italienische Landwirtschaftsprodukte und gegen die Preisgabe der Weinzollklausel, rührt sich nichts. Erst der internationale Landwirtschaftskongreß, der vom 10. bis 20. April in Rom tagt, wird da Neues bringen. Von deutschen Vertretern ist bisher von bekannteren Namen nur der Redakteur Schreiner von der „Rheinischen Volksstimme“ in der Presse genannt worden. Eine offizielle Vertreterliste existiert noch nicht, es ist aber zu hoffen, daß es nicht dem extremen Agrariertum allein überlassen bleibt, Deutschland auf diesem Kongreß zu vertreten, der im gegenwärtigen Moment erhöhte politische Bedeutung gewinnt.“

* Paris, 27. März. Eine heute nachmittag abgehaltene, von der Vereinigung französischer Besitzer ausländischer Wertpapiere einberufene, stark besuchte Versammlung von Obligationären der Oesterreichischen Südbahn hat einstimmig folgende Resolutionen angenommen: 1) Das Schutzcomité möge mit dem Kuratelrat und der Gesellschaft die Verhandlungen auf der Basis des neuen Vorschlages (Projekt B) fortsetzen, welcher die Verlängerung der Amortisation vorschlägt, so daß die für den Zeitraum von 15 Jahren als notwendig erachteten Kapitalien der Gesellschaft zur Verfügung bleiben. 2) Der Kuratelrat möge im Einvernehmen mit dem Schutzcomité ein Kontrollorgan einsetzen, welches über die genaue Ausführung des betreffenden Abkommens, insbesondere über die Verwendung des durch dieses Abkommen der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Betrages wachen, den Geschäftsgang im Auge behalten und erforderlichenfalls eine neue Kollektivvertretung der Obligationäre, entsprechend den österreichischen Gesetzen, herbeizuführen hätte. Schließlich wurden die Obligationäre dringend ersucht, dem Comité die Vollmacht zur Vertretung bei der am 11. Mai stattfindenden Generalversammlung zu erteilen, damit in derselben keine ihren Interessen zuwiderlaufenden Beschlüsse gefaßt werden.

* Christiania, 27. März. In der heutigen Sitzung des Storthings erklärte der Staatsrat für Finanzen und Zölle, Sunde, auf eine Anfrage, wann ein Maximalzolltarif eingeführt werden könne, der hinsichtlich des Abschlusses etwaiger besonderen Abkommen mit Deutschland und Rußland Interesse hätte, daß eine solche Maximaltarifvorlage bereits ausgearbeitet sei und gegenwärtig dem Departement des Innern vorliege. Er hoffe, daß es möglich sein werde, die Vorlage noch in der jetzigen Session des Storthings einzubringen.

§ Direct Spanish Telegraph Company, Limited. Diese Gesellschaft hat für 1902 einen recht günstigen Bericht zu erstatten, einen wesentlich günstigeren als für das Vorjahr. Nach Zuweisung von 5000 Lstrl. an den Reservefonds und nach Ausschüttung einer Dividende von 10 Proz. an die Vorzugsaktien, sowie 4 Proz. an die gewöhnlichen Aktien werden dem Erneuerungsfonds 780 Lstrl. überwiesen. Das befriedigende Resultat des letztverflossenen Jahres ist sowohl der Zunahme der Betriebseinnahmen als den erheblich geringeren Aufwendungen für Kabelreparatur zu verdanken gewesen, indem die Betriebseinnahmen ein Mehr von 3151 Lstrl. aufweisen. Etwa 2000 Lstrl. dieses Betrages sind auf die Tatsache zurückzuführen, daß das Kabel Marseille-Barcelona, welches in 1901 für nicht weniger als 105 Tage unterbrochen war, in 1902 nur eine Unterbrechung für wenige Tage erfuhr. Im übrigen hat sich auch die seitens der Gesellschaft zu befördernde Zahl der Depeschen nach und von Spanien ganz erheblich erhöht.

*— Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Lissabon: Der Finanzminister erklärte im Senat, der neue Kontrakt mit der Bank von Portugal werde unter keiner Form irgend eine Erhöhung des Notenumlaufs bringen.

*— Die türkische Schuldenkommission vereinnahmte für den Dienst der öffentlichen Schuld im Februar aus den fünf überwiesenen Einkünften 92 437 türk. Pfd. (im Vorjahre 95 378), aus dem Tabakzehnten 10 485 türk. Pfd. (7500), aus dem Cyperntribut 51 298 türk. Pfd. (91 298) und aus dem Tumbekzoll 25 000 türk. Pfd. (wie im Vorjahre).

△ Den Inhabern der 5proz. Türkischen Anleihe von 1888 (Administrationsanleihe), deren Kündigung zum 1. Mai bevorsteht, wird der Umtausch ihrer Stücke in solche der neuen 4proz., mit der gleichen Sicherheit ausgestatteten Anleihe zum Kurse von 88 Proz. angeboten werden.

* Washington, 27. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Seitens der Regierung wird bekannt gegeben, daß, wie die Mitglieder des Senats dem Gedanken der Reziprozität, wie er in den dem Senate vorgelegten Verträgen zum Ausdruck gelangt ist, freundlich gegenüberständen, sei sie entschlossen, nicht auf der Annahme des Prinzips zu bestehen. Die abgelehnten Verträge, unter denen sich auch der Vertrag mit Frankreich befindet, werden dem Senat im Dezember von neuem unterbreitet werden. Präsident Roosevelt wolle, heißt es, verhindern, daß man daran gehe, über neue Verträge zu verhandeln.

*— Der amerikanische Tabaktrust verteilt eine Quartalsdividende von 2 Proz. auf die Vorzugsaktien und eine Dividende von 3 Proz. (gegen 2½ Proz. im Vorjahre) auf die gewöhnlichen Aktien.

Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

* Berichtigung. Von Herrn Baumann in Sangerhausen geht uns folgendes zu: „Die von Ihrem L.-Korrespondenten gebrachte Notiz über die Schuhfabrik R. Baumann in Sangerhausen und Kindelbrück entspricht nicht dem tatsächlichen Verhältnis, und habe ich dieselbe dahin zu berichtigen bezw. derselben noch hinzuzufügen, daß der Mitinhaber der Firma Baumann sen. verstorben ist und das genannte Firma mit dem Plane umgeht, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen. Zu diesem Zwecke ist derselben von ihren Gläubigern ein Moratorium bewilligt. — Die Kündigung der 300 Arbeiter ist nur erfolgt, um die erforderlichen Inventurarbeiten usw. in Ruhe abwickeln zu können, und ist bei der Kündigung ausdrücklich erklärt worden, daß der Betrieb sofort nach den Osterfeiertagen wieder aufgenommen werden würde. Die Bemerkung, daß die Konkursanmeldung unvermeidlich erscheine, ist übereilt; es besteht vielmehr begründete Hoffnung, daß das geplante Unternehmen auch zur Tatsache wird, allerdings können hierüber erst bestimmte Angaben nach der auf den 20. April angesetzten Gläubigerversammlung erfolgen.“

*— Das Delikatessengeschäft Heinrich Josef Pelzer in Koblenz meldete den Konkurs an. In der vergangenen Woche war der Konkurs über das Delikatessengeschäft Johann Pelzer eröffnet worden. (B. L.-A.)

*— Hannoversche Landesbank in Konkurs. Zum Konkursverfahren dieser Bank erfährt der „Hann. Kur.“ von dem Konkursverwalter, daß, nachdem kürzlich eine Abschlagsverteilung von 40 Proz. auf die festgestellten Forderungen geleistet ist, im Sommer dieses Jahres, etwa Anfang Juli, eine zweite Verteilung von 20 Proz. zu erwarten steht; die dritte und Schlußdividende wird bei definitiver Erledigung des Konkursverfahrens erfolgen.

*— Die Hülsenfrüchte- und die Sämerei-Ausfuhrfirma Isidor Schneider in Brünn stellte ihre Zahlungen bei 400 000 Kr. Verbindlichkeiten ein.

Einnahme-Ausweise.

*— Orientbahnen. Vom 5. bis 11. März 170 155 Frcs. (— 7680), seit 1. Januar 1 775 747 Frcs. (+ 38 970). — Stobéléo-Nova-Zagora. Vom 5. bis 11. März 2551 Frcs. (— 3084), seit 1. Januar 37 998 Frcs. (+ 4280).

*— Makedonische Eisenbahn (Salonique-Monastir). Vom 5. bis 11. März 25 032 Frcs. (— 3981), seit 1. Januar 252 348 Frcs. (— 12 501).

Leipziger Börse am 28. März.

Die Börse beschloß die Woche in freundlicher Haltung. Die Positionslösungen der letzten Tage haben das Realisierungsbedürfnis vermindert, und das Schwinden der Besorgnisse wegen der amerikanischen Verhältnisse hat die Unternehmungslust aufs neue geweckt. Spekulation und Kapitalistenpublikum bekundeten auf dem Industriemarkt eine rege Nachfrage und zeigten sich auch auf den anderen Umsatzgebieten rührig genug, um fast allenthalben eine Besserung des Kursniveaus zu ermöglichen. Die Tendenz war daher fest.

Das Geschäft auf dem Anlagemarkte umfaßte: Sächsische Rente, 3½proz. Sachsen, Badische, Bayern, Reichsanleihe und Konsols, Altenburger, Leisniger und Leipziger Stadtscheine, Kreditanstalts-Pfandbriefe, Lausitzer, Erbländer, Landrentenbriefe, Leipziger, Meininger und Preußische Hypotheken, Oesterreichische Goldrente, Ungarische Gold- und Kronenrente, Rumänier und Serbier. Auf dem Industriemarkte wurden erwähnt: Mans-

selber Auge, Erzgebirge, Gersdorf, Naumburger Braunkohlen, Zeitzer Paraffin, Gelsenkirchen und Harpen, Hamburger Paket und Norddeutscher Lloyd, Große und Kleine Straßenbahn, Germania und Schubert, Falkenstein, Strickgarn, Thüringer Wollgarn, Stöhr und Solberg, Kriebstein, Halleschen und Körbisdorfer Zucker, Grundbesitz, Thüringer Gas, Hugo Schneider und Düngerexport. Von Eisenbahnaktien kamen Aussig-Teplitz, Buschtiehrader, Gotthard, Prinz Heinrich und Ostpreußen, von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Aussig-Teplitz, Böhmische Nord, Dux-Bodenbach, Karl Ludwig, Graz-Köflach, Salzkammergut, Oesterreichische Nordwest und Oesterreichische Süd in Betracht. Auf dem Bankenmarkt war die Rede von Leipziger Kredit, Diskonto und Handelsanteilen, Deutscher, Dresdner, Darmstädter, Meininger, Sächsischer und Löbauer Bank, Sächsischen Bodenkredit und Leipziger Hypothekenbank.

Telegramme.

* **Nürnberg**, 28. März. Wie aus Florenz gemeldet wird, ist der seit Jahren schwebende Prozeß der **Gasgesellschaft** gegen die Elektrizitätsgesellschaft vorm. Schuckert & Ko. in Nürnberg und die Societa Toscana per Imprese elettriche in Florenz zu Gunsten der beiden letzteren entschieden worden. Das Urteil des Appellationsgerichtshofes in Lucca bedeutet einen vollständigen Sieg der genannten Florentiner elektrischen Beleuchtungsgesellschaft, deren Aktienkapital ganz im Besitze der „Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg“ ist, und gewährt ihr die Möglichkeit einer kräftigen Entwicklung.

R. **Braunschweig**, 28. März. (Privattelegramm.) Das **Syndikat deutscher Zuckerraffinerien** ermächtigte den Vorstand, eine Vereinbarung mit den Rohzuckerfabriken abzuschließen unter der Voraussetzung, daß die Fabrikkontingente unverändert bleiben und keine Fabrik sich ausschließt.

W-n. **Wien**, 28. März. (Privattelegramm.) Die Generalversammlung der **Böhmischen Montangesellschaft** beschloß, 14 Proz. Dividende zu verteilen, zahlbar am 1. Mai. Der Geschäftsbericht bemerkt, daß das Kartell die Konsolidierung der Absatz- und Produktionsverhältnisse herbeigeführt hat.

Börsen- und Handelsberichte.

„ **Zwickauer Börsenbericht vom 27. März.** Wir haben seit längerer Pause wieder einmal über ein recht lebhaftes Börsengeschäft, verbunden mit umfangreichen Umsätzen und höheren Kursen, zu berichten. Höher notierten Gersdorfer Stamm- und Prioritätsaktien, Kragsburger, Oberhohndorf-Schader, Brückenberg-Zeitzer Gesellschaft, Bürgergewerkschaft, sowie von Industriewerten Glauzitzer Portland-Zement und Schlemaer Papierfabrik. Zu unveränderten Notizen gingen um: Zwickauer Bank, Konkordia Stamme, Oelsnitzer Vereinsglück Prioritätsaktien II, Gottessegen Prioritätsaktien, Deutschland Kuxe, Bockwa-Hohndorf-Vereinigtfeld, während Lugauer Prioritätsaktien 5 *ℳ*, Brückenbergaktien etwa 12 *ℳ* niedriger in Handel kamen. Höher gesucht, ohne Abgeben hervorzurufen, waren noch beide Union und Frohnitzer Prioritätsaktien, Gottessegen III, hiesige Vereins- und Pölbitzer Brauerei. Von Anleihen wurden 4proz. Brückenberger, 4proz. Oelsnitzer Vereinsglück und 4½proz. Chemische Fabrik Devrient zu annähernd letzten Geldkursen umgesetzt. — Kohlenversand unverändert schwach.

* **Berlin**, 27. März. Anleihelose. Ansbacher 7-fl.-Lose 62,90 bz. Augsburger 7-fl. —,—. Barletta 100-Lire von 1870 20,10 bz. Finnische 10-Thl. —,—. Freiburger 15-Fres. 37,25 bz G. Mailänder 45-Lire 54,00 b. Mailänder 10-Lire —,—. Neufchateler 10-Fres. —,—. Pappenheimer 7-fl. 37,90 bz. Türk. 400-Fres. 144,00 bz. Venetianer 31,00 G.

* **Berlin**, 27. März. Pfandbriefe. Pr. Pfdbr.-B. 4proz. Hyp.-Pfd. XVIII unkb. [illegible]

[illegible]

Frankfurt a. M., 27. März. Deutsche Verlagsanstalt 94,60 G. Badische Anilin- u. Sodafabrik 430,00 b. G. [illegible] Farbwerke Höchst [illegible]

Frankfurt a. M., 27. März. Mährische Grenzbahn-Obligationen 101,50. Mährisch-Schlesische Zentralbahn-Obligationen 100,60 G.

Frankfurt a. M., 27. März, abends. Effekten-Sozietät. (Schluss.) Oesterr. Kredit 217,90, Franzosen —,—, Lombarden —,—, Gotthardbahn —,—, Deutsche Bank 217,40, Diskonto-Kommandit 196,15, Dresdner Bank 156,25, Berl. Handelsges. —,—, Bochumer 212,90, Gelsenkirchen 182,50, Harpener 193,20, Hibernia 181,20, Laurahütte —,—. Portugiesen 31,45, Spanier 87,90, Schuckert —,—. Ruhig.

Hamburg, 27. März. (Schluss.) [illegible]

[illegible]

Bremen, 27. März. [illegible]

[illegible]

Wien, 28. März. Buschtiehrader A 2580 G., 2640 B. Nordböhmische Kohlenwerksaktien 1450 G., — B.

Paris, 27. März. (Schluss-Kurse.) 3proz. französ. Rente [illegible]

[illegible]

Amsterdam, 27. März. (Schluss-Kurse.) [illegible]

[illegible]

Brüssel, 27. März. (Schluss-Kurse.) [illegible]

London, 27. März. (Schluss-Kurse.) [illegible]

[illegible]

London, 27. März, abends 6 Uhr. — Hm. [illegible]

Hamburg, 27. März. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,40—112,65, Schwed. Bankplätze 3 Monate 111,30—111,55, Christiania Sicht 112,40—112,65, Norweg. Bankplätze 3 Monate 111,30—111,55, Kopenhagen Sicht 112,45—112,65, Dän. Bankplätze 3 Monate 111,30—111,55.

* **Madrid**, 27. März. (Privattelegramm.) Wechsel auf Paris 35,15.

Lissabon, 27. März. Wechsel auf Paris 576,00.

New York, 27. März. Wechsel auf London 4,86,70.

* **Buenos Aires**, 27. März. (Privattelegramm.) Gold 227,27.

Ostasiatische Wechselkurse auf London, 27. März.

Bombay Tel. Transfers 1 s 3⅞ d.	Shanghai 4 M. S.-Kredite 2 s 3⅞ d.
Kalkutta Tel. Transfers 1 s 3⅞ d.	Yokohama 4 M. S.-Kredite 2 s [illegible] d.
Hongkong 4 M. S.-Kredite 1 s 7⅞ d.	Singapore 4 M. S.-Kredite 1 s [illegible] d.
Manila 4 M. S.-Credite 1 s 7⅞ d.	

Gold- und Silberkurse.

Frankfurt a. M., 27. März. Gold- und Silberkurse. Gold „al marco“ per Kilogramm 2790 Br., 2786 G., ganz feines Scheidegold 2800 Br., hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm [illegible]

* **London**, 27. März. Minen-Kurse. (R. Spiegel & Co., London E. C.) a. Südafrikanische: Anglo French 4,75, Aurora West 1,62, Bantjes 1,06, Barnato Cons. 3,56, Buckeburg 1,56, Chartered 3,25, Cinderella Deep 5,00, City & Suburban 6,00, Comet 2,62, Cons. Goldfields 7,25, Cons. Main Reef 3,00, Crown Reef 17,87, Driefontein 5,00, Durban Roodepoort 8,87, East Rand 9,31, East Rand Deep 1,56, East Rand Mining Est. 6,50, Ferreira 20,00, Geduld 5,06, Geldenhuis Est. 6,81, General Mining and Fin. 5,81, Glencairn 1,87, A. Goerz & Co. 3,12, Great East Collieries 1,31, H. E. Syndicate 6,62, Henry Nourse 9,25, Heriot 7,00, Johannesburg Cons. Inv. 5,25, Johannesburg Gold. 1,12, Jumpers 4,00, Knights 6,06, Knights Central 3,50, Lancaster 3,25, Lancaster West 2,37, Langlaagte Est. 4,26, May Cons. 4,06, Meyer & Charlton 5,62, Modderfontein 10,75, do. Extens. 5,06, do. Deep 4,62, New Afr. 2,62, New Goch G. M. 3,87, Nigel 3,37, Oceana Cons. 2,31, Paarl Central 0,75, Primrose 4,00, Princess Estate 1,31, Rand Central Elect. 0,68, Randfontein 3,18, Randmines 10,93, Robinson 10,81, Roodepoort Cons. Deep 2,81, Roodepoort United 6,62, Sacks Estate 1,25, Sheba 1,25, Simmer & Jack 3,31, Simmer & Jack West 3,75, South Rose Deep 2,62, South West Africa 13 s 9 d., Steyn Estate 6,87, Transvaal Developm. 1,50, Tudor 1,56, Van Ryn 5,87, Vereeniging 2,75, Village Main Reef 8,75, Violet 3,00, Wemmer 12,18, Western Rand Estate 3,00, Witwatersrand Deep 4,00, Wolhuter 5,00. Tendenz: Still. — b. Australische Werte: Associated 2,06, do. North. Broom 4,06, Brisseis Tin Mines 8 s 9 d., Brownhill Extended 3,06, Camp Bird 30 s 9 d., Cent. & West Boyd. 8 s — d., Chaters 5 s 6 d., Consolidated Goldfields of New Zealand 0,75, Cosmopolitan 15 s 9 d., Duke United 1,00, Golden Horseshoe 11,56, Golden Link 7 s 6 d., Great Boulder Main Reef 14 s — d., Great Boulder Perseverance 12,68, Great Boulder Propr. 21 s 6 d., Great Fingall Cons. 7,75, Ida H. 6,00 agio, Ivanhoe 4,93, Ivanhoe South 1,00, Kalgurli 4,31, Lake View Consols 2,37, London & W. A. Explor 0,56, North Kalg. 5 s — d., Oroya Brownhill 4,00, Progress 0,25, Sons of Gwalia 1,25, South Kalgurli 1,31, Venture Corp. 8 s — d., Westralia Gold. 0,75, Strattons Indep. 9 s 3 d. Geschäftslos.

New York, 27. März. Silber-Bullion 48⅝.

Wollberichte.

* **Havre**, 27. März, 9¾ Uhr. Wolle. März 190,00, Juli 182,50. Tendenz: Stetig.

* **Leipzig**, 27. März. Wolle. (Mitteilungen der Herren Kasten & Ko., Leipzig.) Die Herren Wattinne Bossut & Fils telegraphieren: Buenos Aires. Markt sehr lebhaft. Preise steigend. Wir kotieren: Gute Crossbred-Südwolle, von kräftigem Stapel, weich und glänzend, gute Farbe, 21. Classement per Vliesse 36 Proz. ergebend, Qual. B 4,40 Fres.; 22. do. Qual. C1 3,75 Fres.; 23. do. Qual. C11 3,45 Fres.; 24. do. Qual. D1 2,90 Fres.; 25. do. Qual. D 11 2,60 Fres.; 26. do. Qual. E 2,25 Fres. per Kilogramm reingewaschen, ohne Waschspesen, cif europäischen Hafen. — Montevideo. Markt fest; besonders starke Nachfrage nach Qualität 1 und 2. Wir kotieren: 1. „très belle haute“, beste Montevideo-Wollen usw. 5,30 Fres.; 2. „belle haute“, schöne kettige Montevideo-Wollen usw. 5,15 Fres.; 4. „bonne“, gute courante Montevideo-Wollen 4,75 Fres. per Kilogramm reingewaschen, ohne Waschspesen, cif europäischen Hafen.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 28. März. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Mutm. Umsatz 6000 B. Stetig. Import 1000 B. Preise 3—4 Punkte höher.

* **Liverpool**, 26. März. Baumwolle. (Privat-Marktbericht der Herren S. Marshall Bailey & Son, mitgeteilt von Herrn Wilh. Haleib in Chemnitz.) Die Streikfrage in Amerika nimmt nun eine drohende Gestalt an und dürfte diese oder die nächste Woche zur Schliessung mehrerer Spinnereien in Neu-England führen. Laut einer Aufstellung von Herrn Price waren in Amerika zur Zeit nicht weniger als 41 Arbeitervereinigungen von ungefähr 200 000 Mitgliedern im Streiken begriffen. Man sagt, dass die durch die Anerkennung der Kohlenarbeiterunion seitens des Präsidenten und deren dadurch erzielten Erfolg verursacht sei. — Wir hören von verschiedenen Seiten, dass die diesjährigen Verkäufe von Kunstdünger die letztjährigen um 25 Proz. übersteigen, was, falls sich dies als richtig erweisen sollte, von grosser Bedeutung wäre.

* **Liverpool**, 27. März. Baumwolle. (Offizielle Notierungen.) American good ordin. [illegible] [illegible]

Havre, 27. März, 12 Uhr. Baumwolle. März 63⅝. September 62. Ruhig.

* **Havre**, 27. März, 9¾ Uhr. Baumwolle. März 63⅝, April 64, Mai 63⅝, Juli 63⅝, Oktober 59⅝, Dezember 54⅝. Stetig.

Alexandrien, 26. März. Baumwolle. (Originalbericht der Herren R. & O. Lindemann, Alexandrien und Dresden.) Wir haben diesmal eine sehr bewegte Woche hinter uns, und der von der Spekulation schon lange vorausgesagte Preis von 17 $ ist am Sonnabend für Juli-Lieferung erreicht worden. Seither hat sich der Sturm wieder etwas gelegt, doch beschliessen wir die Woche immer noch mit um 1 $ höheren Preisen als vor acht Tagen, nämlich: [illegible] Was die Ernte anbelangt, so ist die Hausse wohl hauptsächlich auf natürliche Ursachen, nämlich auf die immer stärker werdende statistische Position von Mako, zurückzuführen. Dagegen hatte neue Ernte der Bewegung nicht in solchem Masse folgen können, wenn nicht die Spekulation ihre Aufmerksamkeit jetzt mehr auf dieses Gebiet konzentriert und November-Lieferung durch starke Käufe getrieben hätte. Die Umsätze in prompter Ware hielten sich in bescheidenen Grenzen, und das Interesse konzentrierte sich hauptsächlich auf die hohen Qualitäten brauner Mako. Mittlere und courante Ware ist reichlich angeboten, und auch von geringen Sorten ist verschiedenes offeriert, nur die ganz niedrigen Qualitäten fehlen. [illegible]

* **Alexandrien**, 26. März. Baumwolle. (Von R. & O. Lindemann.) Mako, Lieferung per Mai 17⅛ Tal., November 15⅞ Tal.

* **New York**, 26. März. Baumwolle. Besseres Wetter im Baumwollgebiet. Abschwächung Liverpools. Drohender Ausstand in Neu-England. Positionslösungen. Südliche und Liverpooler Abgaben. Baissefreundliche Platzstimmung. Mangel an Nachfrage seitens des Publikums. Stillerer Gewebemarkt. Erholt auf Deckungen. Haussiers-Unterstützung. Wieder abgeschwächt auf ablaufende einheimische und Exportfrage für effektive Ware. Tagesbericht des „Crop- und Weather-Bureau“: In Aussicht: Klares Wetter. — Heutige Durchschnittstemperatur und Wetter: Golfstaaten 53°, klar, atlantische Staaten 49° klar.

Flachs. Hanf. Jute.

* **London**, 26. März. Hanf. Manila und vorrätig hatte gutes Geschäft zu etwas billigeren Preisen, Lieferung wenig gefragt. Neuseeland flau. Jute bleibt leblos, erste Marken März-April 14 £ 7 s 6 d bis 14 £ 10 s B.

* **London**, 27. März, 1 Uhr. Hanf und Jute ruhig.

Garne. Tücher. Stoffe.

* **Manchester**, 26. März. 12er Water Taylor 6⅝, 20er Water courante Qualität 7¼, 30er Water courante Qualität 7⅞, 30er Water bessere Qualität 8⅜, 32er Mock courante Qualität 8⅝, 40er Mule Mayall 8⅜, 40er Medio Wilkinson 9⅝, 32er Warpcops Lees 8⅝, 36er Warpcops Rowland 9⅝, 40er Warpcops Wellington 9⅝, 40er Double Weston 9⅞, 60er Double courante Qualität 12⅝, 32er 116 yards 8 × 16 grey printers aus 32er/46er 138. Fest.

* **Manchester**, 27. März. Garn- und Tüchermarkt. Garne und Shirtings ruhig.

Seide. Seidenwaren.

* **Mailand**, 26. März. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 228 B. europäische, 151 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 32 270 kg. Lebhaftere Nachfrage der Fabrik, aber zu tiefen Preisen, Geschäfte mühsam. Befriedigende Anzahl von Geboten, aber zu niedrigen Preisen und von den Eignern zurückgewiesen. Tendenz gut.

* **Lyon**, 26. März. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 14 B. Organzin, 26 B. Tramen, 90 B. Grègen und hat 121 B. gewogen im Gesamtgewicht von 13 667 kg. Markt sehr ruhig und Preise unverändert.

* **London**, 26. März. **Rauchwaren.** (Telegraphischer Auktionsbericht von G. Gaudig & Blum in Leipzig.) Ergebnis der Lampsonschen Auktion am 27. März. Austr. Opossum: 15 Proz. höher als Januar d. J.; beste Tasmanische wesentlich teurer. Seeotter: durchschnittlich 10 Proz. höher; dunkle, übrige 20 Proz. höher als März 1902. Silberfüchse: gute Sorten 30 Proz., geringe Sorten 15 Proz., Biber 5 Proz. höher als in der Hudsonsbay-Auktion.

* **Rotterdam**, 27. März. Margarine geschäftslos.

* **Antwerpen**, 27. März. Schmalz per März 125,00.

* **London**, 26. März. Talg. Geschäft die Woche hindurch sehr flau, besonders für die besseren Sorten, während geringere Ware rar ist und volle Preise bedingt. Von versteigerten 1323 Fass nur 231 begeben, Preise unverändert.

* **Hamburg**, 27. März. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Stetig. Notierungen per 100 kg. Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft: in der Zollstadt prompt [illegible] *ℳ* [illegible] — Butter: Flau. [illegible] — Schmalz. [illegible] — Kaffee. Bei matter Tendenz verloren einzelne Sichten gestern Abend gegen die Nachmittagsnotiz ¼ *ℳ*, der Verkehr war etwas reger. Schluss 6 Uhr: März 27⅝, Mai 27¾, Juli 27¾, September 28, Dezember 28⅝ *ℳ*. Bei recht umfangreichem Geschäft eröffnete der Markt heute morgen zu unveränderten bis ¼ *ℳ* niedrigeren Preisen. Im Laufe des Vormittags blieben dieselben ziemlich stabil. Um 12½ Uhr wurde notiert: April 26¾, Mai 27, Juli 27½, September 28, Dezember 28⅝ *ℳ*. An der Börse schwächte Dezember ¼ *ℳ* ab, die anderen Monate konnten sich voll behaupten. Bei unverändert ruhiger Tendenz wurden am Effektivmarkte, soweit ermittelt, etwa 25 000 Sack diverse Sorten begeben. Notierungen: Santos prima 30—38, superior 31—38, good 29—31, regular 27—28, ordinary 24—27, Rio reel ordinär 27—32, Bahia 25—36, Guatemala [illegible], do. gewaschene 40—52, Domingo vert. 40 bis 55, Triage 15—26 *ℳ*.

* **Hamburg**, 28. März, 11 Uhr. Kaffee. (Privattelegramm des „Leipziger Tageblattes“.) Mitgeteilt von den Herren Pelmann, Ziegler & Ko. März 26,75, Mai 27,00, September 28,00. Behauptet. — Zufuhren in Rio 6000 Sack, in Santos 19 000 Sack.

* **Amsterdam**, 27. März. Java-Kaffee good ordinary 30⅝.

* **Rotterdam**, 27. März. Kaffee-Termin-Notierungen: Santos März 16⅝ c., Mai 16⅝ c., September 16⅝ c., Dezember 17 c.

* **Rio de Janeiro**, 26. März. Kaffee. Stimmung in Rio kaum behauptet, Kurs auf London 11⅝ d., Standard Nr. 7 4075, Tageszufuhr 27 000. Vorrat 403 000. Verkäufe nach den Vereinigten Staaten 5000, nach Europa 10 000. Stimmung in Santos schwach, good average 4100. Vorrat 100 000. Tageszufuhr 26 000, desgl. in den Stationen im Innern 21 000.

* **Rio Janeiro**, 26. März. Kaffee. (Von Nicolsen & Ko.) Notierungen, Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen. Nr. 8 30⅝ s., Nr. 5 29⅝ s., Nr. 7 27⅝ s., Nr. 8 [illegible] s., Nr. 11 20⅝ s. Verschiffungen während der Woche nach Europa 50 000 Sack, den Vereinigten Staaten 70 000 Sack. Vorrat 403 000 Sack. Tendenz: Ruhig.

* **Santos**, 26. März. Kaffee. (Von Naumann, Gepp & Ko.) Superior 29⅝ s., good average 27¼ s., middling average 26 s., Nr. 7 Fair 29⅝ s. Kost und Fracht nach Bremen. Verkäufe: nach Europa 45 000 Sack, den Vereinigten Staaten 19 000 Sack. Vorrat 1 012 000 Sack. Tendenz: Stetig.

* **Magdeburg**, 27. März, abends. Rohzucker-Terminpreise. (Nach privater Ermittelung.) (Für 100 kg.) März 16,60 *ℳ* B., 16,50 *ℳ* G., April 16,60 *ℳ* B., [illegible] Januar-März 18,40 *ℳ* B., 18,30 *ℳ* G. Tendenz: Stetig.

* **Magdeburg**, 28. März. Zucker. Kornzucker 88proz. Rend. 9,30—9,50, Nachprodukte 75proz. Rend. 7,20—7,35. Stimmung: Schwach. Kristallzucker I 30,25 *ℳ*, Brotraffinade I 30,25 *ℳ*, gemahlene Raffinade mit Fass 30,00 *ℳ*, gemahlene Melis I mit Fass 29,50 *ℳ*. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg März 16,40 G., 16,60 B., April 16,40 G., [illegible] Ruhig.

* **Braunschweig**, 27. März. (Quensell & Spannuth.) Rohzucker. Die Haltung des Marktes in der letzten Berichtswoche war ruhig, teilweise matt. Das Geschäft in Fabrikware hat sich so gut wie gar nicht entwickeln können. Angebot von prompten Zuckern lag, den geringen Beständen entsprechend, nur sehr vereinzelt vor. Die dafür abgegebenen Gebote, welche ungefähr 10—15 *ℳ* unter dem vorwöchigen Preisstand lagen, wurden von den Fabriken meist abgelehnt. Nachprodukte, ebenfalls sehr wenig angeboten, werden auch entsprechend niedriger. Das Geschäft in August-Lieferung und neuer Campagne ist tot. Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt in effektiver Ware 14 000 Ztr. Es notieren heute: [illegible]

* **Hamburg**, 27. März, nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg März 16,40, April 16,50, Mai 16,6, August 17,10, Oktober 18,00, Dezember 17,90. Matt.

* **Hamburg**, 27. März, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 kg März 16,40, April 16,50, Mai 16,70, August 17,10, Oktober 18,10, Dezember 18,00. Stetig.

* **Prag**, 27. März. Zuckerbörse. Infolge matter Auslandsberichte war die Stimmung heute gedrückt und zeigen die Preise gegen gestern eine Einbusse von 10 Hellern. Witterung: Warm. — Amtliche Notierungen der Prager Börse vom 27. März: Raffinade prompt 84 Kr. Geld, [illegible] Kronen Ware.

* **Paris**, 27. März. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88proz. neue Kondition 21¼—21½. Weisser Zucker behauptet, Nr. 3 für 100 kg März 25⅝, April 25¾, Mai-August 25⅞, Oktober-Januar 27½.

* **London**, 27. März, 1 Uhr. Rübenzucker ruhig. Mai 8 s 3 d., Oktober-Dezember 8 s 11¼ d. — 5 Uhr. Zucker. [illegible] — 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon stetig, ostindischer stetig, mittelamerikanischer stetig, Brasil ruhig. [illegible] — Reis fest. — Tee, indischer stetig. — 5 Uhr. Schellack T. N. Orange April 138 s. — Kautschuk fein Para 3 s 9¾ d. — Oele. Leinöl April 23 s 3 d., Mai-August 22 s 9 d. Rüböl raffiniertes 22 s 6 d., rohes März-April 22 s 6 d. Baumwollöl raffiniertes 22 s 6 d., rohes April 20 s 6 d. Terpentinöl amerikanisches 43 s 9 d.

* **London**, 26. März. Vanille. Von versteigerten 300 Zinkkisten wurden nur 170 zu eher billigeren Preisen begeben. Seychelles 4—21 s.

* **London**, 26. März. Schellack. Vorrätige Ware gut gefragt zu 137 s für T.N. Lieferung etwas lebhafter.

Havre, 27. März, 2¾ Uhr. Indigo. März 4,15, Mai 4,25, September 4,30, Dezember 4,35. Ruhig.

* **London**, 26. März. Indigo matt.

* **London**, 26. März. Indigo. Terminmarkt. März-November 8 s 5 d, Dezember 8 s 4½ d, Januar 8 s 4 d, Februar 8 s 3 d.

* **London**, 26. März. Chilisalpeter. Die Zufuhren letzter Woche im Kanal betrugen 49 000 t. Die Ablieferungen waren bei der milden Witterung beträchtlich und werden für März (in ganz Europa) auf 230 000 t veranschlagt. Fällige Ladungen notieren 9 s 1½ d bis 9 s 3 d. Verschiffungen prompt bis Oktober 8 s 6 d bis 8 s 10½ d bordfrei Chile 8 s 3¾ d. ord., 8 s 9 d raff.

* **Nordhausen**, 27. März. Branntwein 80 Vol.-Proz. für 100 kg (105—106 l) 57,50—58,00 *ℳ*, 85 Vol.-Proz. für 100 kg (106—107 l) 60,50—60,50 *ℳ* ohne Fass ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.

* **Hamburg**, 27. März. Spiritus März 19⅝ Br., 19⅜ G., März-April 19⅝ Br., 19⅜ G., April-Mai 19⅝ Br., 19⅜ G., Mai-Juni 19⅝ Br., 19⅜ G. Ruhig.

* **Paris**, 27. März. (Schluss.) Spiritus. März 46⅝, April 46¾, Mai-August 41½, September-Dezember 37⅝. Behauptet.

* **Antwerpen**, 27. März. Petroleum. Raffiniertes Type weiss loko 21 bez. u. B., März 21 B., April 21½ B., Mai 21½ B. Fest.

W. **Amsterdam**, 27. März. Tabak. (Originalbericht des „Leipziger Tageblattes“.) Die heute vorgebrachten 16 361 P. Sumatra sind bis auf 30 P. genommen. Die Stimmung für die besseren Partien hat sich eher noch befestigt. Die höchsten Preisgebote verbleiben dem tiefsten der deutschen Modefrage. Amerika tritt nicht als Partienkäufer auf und beeinflusst wenig das Gesamtbild. Für modefarbige Klassen geben mit dem mehrenden Angebot verschiedenartiger Beschaffenheit die Preise weit auseinander, für einwandfreie Phantasieware sind heute wieder 500 Cts. in zweiter Vollange gezeigt. Andererseits litten ordinär schwere dunkle Produkte mit kleiner Zifferbildung ein. Die Partienpreise sind ziemlich gehoben geblieben und laufen 25—60 Proz. über Taxe. Von den 377 B. Borneo blieben 360 B. unverkauft, das Phantasieneinwandfreie der Borneo findet dies Jahr keine sonderliche Anerkennung, so dass die Preise in mässiger Ziffernhöhe gehalten sind. [illegible]

* **London**, 26. März. Quecksilber 8 £ 12 s 6 d.

* **London**, 27. März, 5 Uhr. Kupfer fest, Tagesumsatz 700 t, 63 £, drei Monate 63 £, Makler-Schlusspreis 64 £ 15 s bis 65 £, best selected 70 £ 10 s, elektrolytisches 70 £ 15 s, strong sheets 75 £. — Zinn fest, Tagesumsatz 600 t, Straits 136 £ 5 s, drei Monate 128 £ 12 s 6 d, englisches 141 £. Blei stetig, spanisches 13 £ 3 s 9 d, englisches 13 £ 5 s 9 d. Zink stetig, gewöhnliche Marken 23 £ 5 s, besondere 23 £ 7 s 6 d, gewalztes deutsches 26 £. Nickel 160 £ die Tonne.

* **Glasgow**, 27. März. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 19 081 t gegen 52 475 t im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 87 gegen 88 im vorigen Jahre.

* **Glasgow**, 27. März. (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 56 s 10½ d per März. Middlesborough 51 s 10½ d.

* **Dresden**, 27. März. (Preise nach privater Ermittelung.) Bei ausreichendem Angebot und schwacher Kauflust waren die Preise für Roggen und Hafer niedriger. Weizen behauptet. — Roggen matter, — Gerste wenig Umsatz. — Hafer matter.

* **Hamburg**, 27. März. Weizen schwach, holstein. u. mecklenburgischer 160, Hard Winter No. 2 März-Abladung 126½. — Roggen schwach, südrussischer flau, 9 Pud 20/25 März-Ablad. 108, holstein. und mecklenburgischer 140. — Mais flau, 114—115, runder 98. — Hafer ruhig. — Gerste stetig. — Rüböl ruhig, loko 48⅝. — Wetter: Schön.

* **Paris**, 27. März. (Schluss.) Weizen fest, März 23,15, April 23,25, Mai-Juni 23,30, Mai-August 23,60. — Roggen ruhig, März 15,40, Mai-August 16,25. — Mehl fest, März 30,75, April 30,75, Mai-Juni 31,00, Mai-August 31,00. — Rüböl ruhig, März 48¾, April 48¾, Mai-August 51¼, September-Dezember 53. — Wetter: Bedeckt.

* **Odessa**, 27. März. Weizen, Azima- und Ghirka- ruhig, Sandomirka- unverändert. Roggen ruhig. Mais flau. Gerste ruhig. Hafer flau. Leinsaat unverändert. Raps und Rübsen unverändert. Dampferfrachten ruhig.

* **Petersburg**, 27. März. Produktenmarkt. Weizen April 9,30. — Roggen loko 7,20. — Hafer loko 5,60—6,20. — Leinsaat loko 15,00. — Talg loko 6,00. — Wetter: Schön.

* **Leipzig**, 28. März. Roggen-Flegel-Stroh 50 kg 1,70—2,00 *ℳ*, Maschinenstroh 1,60—1,75 *ℳ*, Heu 2,50—3,50 *ℳ*.

Weizenmehl Nr. 00 25,00 *ℳ*, Roggenmehl Nr. 01 20,00 *ℳ* per 100 kg netto exkl. Sack.

Die Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.

Leipziger Produktenbörse.

Lokopreise den 28. März 1903, mittags 1 Uhr.

(Die Preise verstehen sich erste Kosten exkl. Provision, Courtage u. s. w. frei Leipzig, gegen bare Zahlung.)

Witterung: Schön.

Weizen per 1000 kg netto inländischer 145—152 *ℳ* bez. u. Br., märkischer über Notiz, ausländischer 174—180 *ℳ* Br. Ruhig.

Roggen per 1000 kg netto inländischer 132—136 *ℳ* bez. u. Br., Posener 141—146 Br., ausländischer 147—150 *ℳ* Br. Ruhig.

Gerste per 1000 kg netto Braugerste, hiesige —, Mahl- und Futterware 125—142 *ℳ* bez. u. Br.

Hafer per 1000 kg netto inländischer 144—150 *ℳ* bez. u. Br., ausländischer 135—151 *ℳ* bez. u. Br. Ruhig.

Mais per 1000 kg netto amerikanischer 122—128 bez. u. Br., runder —, Cinquantin 136—154 bez. u. Br.

Raps per 1000 kg netto —.

Rapskuchen per 100 kg netto 11—12½ *ℳ* bez. u. Br.

Rüböl, rohes per 100 kg netto ohne Fass 47,75 *ℳ* bez. Matt.

Dr. Kiefer, Börsensekretär.

Kabelberichte vom Fonds- u. Produktenmärkte am 27. März.

(Mitgeteilt von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

New Yorker Fondsbörse.

Wechsel London	4,83½	Chesap. & Ohio	44⅝	Phil. & Read. c. Sh.	58⅝
Cable Transfers	4,87⅞	Denv. & Rio Gr. c. Sh.	32⅝	do. I pref.	84
Wechsel Paris	5,18⅞	do. do. Pref.	85⅞	do. II pref.	70
do. Berlin	94⅝	Erie common Sh.	34⅝	St. Louis & San Fra.	79
4% Ver. St.-R. 1925	137	Erie I preferred	66⅝	do. do. II pref.	68⅝
Amalgam. Copper	67⅞	do. II preferred	52⅞	St. Louis S. West.	26
Amer. Min. com.	114	Gen. Electric	191	do. II Income	61
Amer. Sugar Ref.	124	Illinois Central	136⅝	Southern Pacific	61⅞
Atch. Top. & S. Fe c.	80⅝	Louisv. & Nashv.	117⅞	South. Railw. com.	31⅞
do. do. pref.	96⅝	Miss. Kns. & Tex. c.	24⅝	do. do. pref.	91
do. neue 4% B.	101⅝	do. do. pref.	54⅝	Silber Bullion	48⅝
Baltimore u. Ohio	90⅝	Missouri Pacific	106⅝	Tenn. Coal & Iron	64⅝
Canadian Pacific	127⅞	New York Central	135⅞	Union Pac. c. Shar.	90⅝
Chic. & Alton com.	30⅝	New York Ontario	30	do. do. pref.	90⅝
Chic. & Gr. West. c.	22⅝	North. Pac. 3% B.	72⅞	Un. St. Steel Corp.	36
Ch. Milw. & St. P. c.	162⅞	North. amer. com.	105⅞	do. do. pref.	86⅞
Chic. Rock Isl. P.	43⅝	Norf. & West. c. Sh.	69	Wabash pref.	49⅝
Ch. & Northw. c. Sh.	180	Norf. & West. pref.	90		
Chic. Term. pref.	30	Pennsylvania	137		

Geld auf 24 Stunden Durchschnitts-Zinsrate 5½

do. Zinsrate für letztes Darlehen d. Tages 5⅝

Tendenz: Die Börse eröffnete mit höheren Kursen auf die vom Schatzamt angekündigte Bondsrückzahlung. Die feste Haltung ging jedoch bald darauf auf umfangreiche Abgaben wieder verloren. Besonders starken Rückgang hatten die Aktien derjenigen Gesellschaften zu verzeichnen, die eine Emission von neuen Aktien angekündigt haben, oder von denen eine solche erwartet wird. Hierzu gehörten Pennsylvania bzw. New York Central. Die dadurch auf der ganzen Linie hervorgerufene schwache Tendenz wurde noch verschärft durch die Erwartung eines ungünstigen Bankausweises. Der Umsatz der Aktien betrug 879 000 Stück.

Amerikanische Baumwollmärkte. New York. Baumwolle eröffnete ruhig im Einklang mit Liverpool und befestigte sich im Verlaufe auf lokale Deckungen, geringeres Angebot von Loko-Baumwolle, sowie auf Interventionskäufe infolge anregender Wochen-Statistiken. Die amtliche Wetterprognose kündigt für das Zentralgebiet andauernden Regen an. Schluss stetig, Preise 2 bis 5 Punkte höher. New York. Middling Upland loko 10,05, März 9,80, April 9,82, Mai 9,85, Juni 9,86, Juli 9,87, August 9,25, September 8,75, Oktober 8,43, November 8,32, Dezember 8,34. — New Orleans loko middling [illegible], März 9,74, April 9,75, Mai 9,79, Juni 9,84, Juli 9,85, August 9,37, September 8,80, Oktober 8,25. — Tagesstatistik: Zufuhren in den atlantischen Häfen 5000, in den Golfhäfen 5000, in den Inneplätzen 15 000. Export nach England 26 000, nach dem Kontinent 10 000. — Wochenstatistik: Wochenzufuhren in den atlantischen Häfen 40 000, do. in den Golfhäfen 30 000, do. in den Inneplätzen 41 000, Export nach England 79 000, do. nach dem Kontinent 71 000, do. nach Bremen 41 000, Vorrat 611 000. — Statistik über die Bewegung der Ernte vom 1. September an, zusammengestellt vom „Financial Chronicle“. Ankünfte in den Häfen 6 916 000, netto über Land 1 040 000, südlicher Verbrauch 1 349 000, inländische Plätze 371 000, Total in Sicht heute 9 734 000, in Sicht gebracht während der Woche 122 000, von den Spinnern im Norden genommen 1 778 000.

Amerikanische Oel- u. Fettwaren-Märkte. (Käuferpreise.) New York. Schmalz loko Western Steam 10,45, Rohe & Brothers 10,55, Wilcox 10,65. Talg in city 6, country 6⅝. Terpentine 69. Sprits proof 138. Baumwollsamenöl prime summer yellow 41½, do. crude in tanks 36, Oleo oil choice 10⅜. Stearine city lard 11, yellow grease 5⅝. Neutral Lard 10⅝. Leinöl city raw 44, von amerikanischen Saat 44, von Kalkutta 75. Olivenöl 52. Palmöl 5⅞. Petroleum Refined in Cases 10,90, Standard white New York 7,85, Standard white Philadelphia 8,80, Credit Balances at Oil City 1,50. Petroleum (Tank) 3,75. Wilmington Terpentin 65, Savannah Terpentin 65.

Chicago. Schweinezufuhr im Westen 50 000, in Chicago 18 000. — Preise: schwere 7,35—7,40, leichte 6,90—7,25. Speck short clear 10,37—10,50. Schmalz März —,—, Mai 10,07, Juli 9,85, September 9,82, Oktober —,—. Rippen März —,—, Mai 9,87, Juli 9,60, September 9,50. Pork März —,—, Mai 18,05, Juli 17,30, September 16,95. — Fettwaren eröffneten teilweise niedriger auf matten Schweinemarkt, Abgaben von Kommissionsfirmen und auf Realisierungen. Nach vorübergehender Erholung auf Deckungen, gaben die Preise später allgemein nach auf allgemeine Verkaufslust bei spärlicher Nachfrage des Publikums. In letzter Stunde besserte sich die Tendenz entsprechend der Festigkeit der Getreidemärkte. Schluss stetig. Schmalz 2—5 c, Pork 1—10 c, Rippen unverändert bis 3 c niedriger.

Kolonialwaren. New York. Zucker stetig, Muscovado 89 Test 3⅝, Centrifugal 96 Test 3⅝, raffinierter Nr. 1 4,35. Kaffee Rio Nr. 7 loko 5⅝. März Käuferpreis 4,05 (Verkäuferpreis 4,10), April 4,10 (4,20), Mai 4,10 (4,15), Juni 4,20 (4,25), Juli 4,30 (4,35), August 4,40 (4,45), September 4,45 (4,50), Oktober 4,55 (4,60), November 4,60 (4,65), Dezember 4,80 (4,85), Januar 4,80 (4,85), Februar 4,90 (4,95). — Statistik: Einfuhr —, Ausfuhr 15 000, Umsatz 52 000. — Kaffee schwächte sich in den meisten Monaten um 5 Punkte ab auf ungünstige europäische und brasilianische Kabelberichte, sowie auf Glattstellungen infolge bedeutender Zufuhren in den brasilianischen Häfen. Lokoware wurde stark angeboten. Schluss kaum stetig.

Metalle und Bergprodukte. New York. Eisen flau. Iron Nr. 1 Northern New York 24,00—24,50, Nr. 11 Northern 23,00—23,50, Iron Southern 23,00—24,50, Nr. 1 Soft 23,50—24,50, Stahlschienen 28,00, Bessemer Stahl 31,00, Kupfer 15,00, Roh-Zinn 29,00—29,50, Kohle Fabrikkosten pro Tonne fob New York 3,00, Anthracite pro Tonne fob New York 3,00, Kainit 10,25, Salpeter 2,25.

Amerikanische Getreidemärkte. (Käuferpreise.) New York. Weizen März 80⅝, Mai 77⅝, Juli 75, September 73⅝, Dezember —,—, Nr. 2 Red. loko 79⅝. Mais März 55⅝, Mai 50⅝, Juli 49⅝, September —,—, Dezember —,—, Nr. 2 Mixed loko 51, Nr. 2 White 53⅝, Nr. 2 Yellow 51. Hafer Nr. 2 Clipped stetig, Mai 38⅝, Juli —,—. Roggen Nr. 2 Western flau, loko 58, Gerste loko stetig. Mehl ruhig, Spring wheat clears loko 3,00—3,15. Roggenmehl choice brands loko 3,30. Baumwollsaatmehl 28,00. Baumwollsaatkuchen 27,50. Kleesamen gut bis hochfein 13,50.

Tendenz: Weizen. Anfangs war der Markt stetig veranlagt — Mai eröffnete unverändert — auf geringe argentinische Verschiffungen, günstigere Pariser Meldungen und auf lokale Deckungen. Im weiteren Verlaufe jedoch übten Positionslösungen infolge besseren Wetters im Südwesten, sowie flaue Chicagoer Nachrichten einen scharfen Preisdruck aus, der in letzter Stunde auf erhebliches Auslandsgeschäft und vermehrten Deckungsbegehr teilweise wieder eingeholt wurde. Schlusstendenz fest, Preise ⅛ c niedriger. Für den Export wurden 50 Bootsladungen verkauft. — Mais war bei der Eröffnung fest — Mai ⅛ c höher — auf Deckungen und ungünstiges Wetter im Westen, geringe Weltverschiffungen während dieser Woche und schwaches Angebot aus dem Innern unterstützten die anfängliche gute Haltung. Im Verlaufe wurde die Tendenz schwach — Mai verlor gegen den gestrigen Schluss ⅛ c — auf Glattstellungen und entsprechend der Mattigkeit des Weizenmarktes. Als dieser sich jedoch wieder besserte, schritt die Spekulation zu abermaligen Deckungen, und die Preise gingen durchweg über den gestrigen Stand hinaus. Schluss fest. Mai ⅛ c, Juli ⅛ c höher. Laufender Monat stieg 1½ c.

Chicago. Weizen März —,—, Mai 72⅝, Juli 69⅝, September 68⅝, Dezember —,—. Mais März 42⅝, Mai 43⅝, Juli 42⅝, September 42⅝, Dezember —,—. Hafer stetig, Mai 33⅝, Juli 31⅝. Roggen stetig, Mai 48⅝, Juli —,—. Leinsaat Mai 1,13.

Tendenz: Weizen eröffnete stetig — Mai war unverändert bis ⅛ c höher — auf günstigere Kabelmeldungen aus Paris, sowie auf geringe Verschiffungen Argentiniens und auf Deckungen. Im Verlaufe wurde die Tendenz schwach — Mai ging 1 c zurück — auf Positionslösungen und Platzverkäufe, die durch günstiges Wetter im Südwesten veranlasst wurden. In letzter Börsenstunde wurde der Preisverlust auf weiteren Deckungsbegehr infolge starker Exportnachfrage fast ganz wieder ausgeglichen und der Markt schloss fest. Mai unverändert, Juli, September ⅛ c niedriger. — Mais wurde bei Eröffnung in Mailieferung ⅛ c höher bezahlt infolge schlechten Wetters im Westen. Anfangs behielt der Markt die stetige Haltung bei auf Deckungen der Baissespekulation des Platzes, die sich hierzu durch geringe Weltverschiffungen während dieser Woche und durch unbedeutende Farmerablieferungen veranlasst sah. Weiterhin trat im Einklang mit Weizen und auf Glattstellungen ein allgemeiner Rückgang ein, doch vollzog sich während der späteren Umsätze entsprechend der Besserung des Weizenmarktes und auf abermalige Deckungen ein Umschwung der Stimmung. Schluss fest. Preise ⅛ bis ⅜ c höher als gestern.

Toledo. Weizen fest, Mai 74⅝, Juli 71⅝. Mais fest, Mai 42⅝, Juli 40⅝. Kleesamen März 7,15.

Minneapolis. Weizen fest, Mai 72⅝, Juli 72⅝.

St. Louis. Weizen fest, Mai 67⅝, Juli 65⅝. Mais fest, Mai 40⅝, Juli 42.

Duluth. Weizen fest, Mai 73⅝, Juli 73⅝. Leinsaat Mai 112⅞, Juli 114.

San Francisco. Weizen ruhig, loko 138⅝, Dezember 120. Mais loko 135⅝.

Tagesstatistik. Umsatz am Terminmarkt: Weizen in New York 2 800 000 Bushels. Verkäufe für den Export: Weizen 50 Bootsladungen, Mais 32 Bootsladungen. Zufuhren im Westen (Bushels): Winterweizen 157 000, Frühjahrsweizen 259 000. Zufuhren an den Seeplätzen: Weizen 82 000, im Westen: Mais 390 000, an den Seeplätzen: Mais 467 000, im Westen: Mehl 32 000 Sack, an den Seeplätzen: Mehl 71 000 Sack. Ausfuhr (in Bushels): Weizen aus atlantischen Häfen 164 000, Weizen aus Pacific-Häfen —,—, Mais aus atlantischen Häfen 245 000, Mehl aus atlantischen Häfen 32 000 Bushels.

Getreidefrachten nach Liverpool 1½ d, London 1⅝ d, Antwerpen 1⅝ d, Rotterdam 8½ Cts., Bremen 25 *ℳ*, Hamburg 25 *ℳ*.

München, 27. März.

Bank-Aktien.

Bayerisch. Bank	81,—	Bayr. Notenbank	137,—	Pfälzische Bank	107,50
Bayr. Hdels.-Bank	173,—	Bayr. Vereinsb.	109,00	Südd. Bod.-Kr.-B.	163,—
do. do. (1904)	173,00	do. Hyp.- u. Wchs.	280,—	Vereinsb. Nürnb.	211,—

Industrie-Aktien.

Brg. Brauh. Mün.	206,50	Löwenbräu	417,50	Paulanerbräu	252,—
Hackerbräu	213,—	Münch. Kindl	41,50	Brauh. Würzbg.	151,25
Maximilians	508,—	S. Bwoll.-Sp. Hof	230,—	Farg. Bert.-Pass.	4,—
Oberb. Konlbgw.	394,—	Bw.-Sp. Kolberm.	77,—	Portl. Z.-Heidlb.	—
Bunlp. Aschaff.	—	Augsb. Bw. Riedl	69,50	Kunstm. Tivoli	—
Aschaff. M.-Pap.	—	Schuckert & Ko.	94,50	Tramb. Münch.	174,25
Münch. D.-Pap.-F.	210,—	Lokalb. München	60,—		

Neueste Kursberichte.

Berlin, 28. März. (Eröffnungs-Kurse.)

(April-Kurse.)

Oest. Kredit-Akt.	217,30	1% k. Türken C	30,20	Warschau-Wien	189,60
Oest.-Ung. Staatsb.	149,00	Türkenlose	134,00	p. ult. Bochumer	—
Lombarden	14,20	Ung. Kronenr.	100,10	Konsols	—
Berl. Handelsg.	158,00	Gotth.-Eisenb. alt	—	Bochum. Gussst.	193,—
Darmstädter	142,70	Lübeck-Büchen	157,75	Dortm. Union	88,50
Deutsche Bank	218,2	Marienb.-Mlawk	—	Kön.- u. Laurah.	229,75
Diskonto-Kom.	195,10	Ostpreuss. Südb.	91,90	Konsolidation	—
Dresdner Bank	150,00	Anatolier 60%	97,7	Gelsenk. Bgw.	182,60
Nationalbank	130,—	Canada Pacific	128,4	Harp. Bergb.	181,60
Northern Ark.	41,5	Baltimore	89,90	Hibernia	181,60
4% pr. Chinesen	92,1	Ital. Meridiona.	141,—	Dynamit Trust	167,75
Italien. Rente	102,4	Ital. Mittelm.	96,15	Hamb. Packetf.	107,20
Spanier	87,4	Jura-Simplon	101,—	Nordd. Lloyd	97,20
Oesterr. Rente	—	Prince Henri	110,6	Gr. Berl. Strassb.	206,75
Neue Russen	—	Schwz. Unionb.	—		
1% k. Türken C	33,30	Transvaalbahn	173,—		

Leipziger Börsen-Kurse am 28. März 1903.

Berlin, 28. März, 12 Uhr 30 Min.

Oest.Kredit-Akt	217.40	Ung. Goldrente	—	Köln. u. Laurah.	222.50
Oest. U.Staatsb	148.90	Ung. Kronenr	—	Gelsenkirchen	183.50
Lombarden	14.80	Prince Henri	110.00	Harpen. B.-Ges.	181.0
Berl. Handelsges.	158.10	Canada	128.40	Hibernia do.	181.75
Deutsche Bank	218.25	3proz. Reichsanl.	92.70	Hamb. Packetf.	107.90
Berl. Disk.-Ges.	188.40	3proz. Konsols	—	Nordd. Lloyd	97.50
Dresdner Bank	150.90	Boch. Gussst.	193.—		
Italien. Rente	—	Dortm. Union	86.40	Ruhig.	

Berlin, 28. März, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Kredit	217.40	Ung. Goldrente	—	Aufl.U.Lt.Cabg	86.75
Oest. U.Staatsb	149.—	Marienburger	—	Köln. u. Laurah.	222.50
Lombarden	14.75	Gotthardbahn	189.90	Konsolidation	372.75
Berl. Handelsg.	158.25	Prince Henri	110.75	Gelsenkirchen	183.5
Deutsche Bank	218.25	Mittelmeerbahn	96.75	Harpener	181.75
Berlin.Diskonto	188.50	Canada Pacific	128.40	Hibernia	181.75
Dresdner Bank	151.40	Warschau Wien	189.6	Nordd. Lloyd	97.25
Italien. Rente	103.40	3proz. Reichsanl.	92.70	Privatdiskont	3⅞
Russ.4% Staatsr	—	Bochum. Gussst.	193.—	Tägliches Geld	

* **Berlin, 28. März.** Fondsbörse. Die gestrige schwache Haltung der Börsenplätze New York, London und Paris wirkte hier bei Eröffnung auf den internationalen Markt ungünstig ein. Canada 2 Proz. niedriger. Spanier weiter nachgebend bis 84.5. Türkenwerte schwächer. Der Lokalmarkt dagegen war fest in Kohlenaktien auf Meldung, dass die Syndikatszechen wohl höhere über die Beteiligungsziffer mit Aufträgen versehen seien. Auch Hüttenaktien kamen höher. Banken tendierten ruhig und preishaltend, Bahnen anregungslos. Später wurde die Stimmung allenthalben still bei unveränderten Kursen. Gegen Schluss waren Deutsche und Dresdner Bank belebt. Ultimogeld 4% Proz.

Wien, 28. März, vormittags 11 Uhr 30 Min.

Oest.Credit.-Act	687.50	Oest.Süd.(Lom.)	48.—	Deutsch. Markn.	117.12
Oest.St. Franz. Lustlos.	682.25	Elbtalbahn	451.—	Ung. Goldrente	121.45
				Buschtehrader B	—

Mailand, 28. März, vormittags 11 Uhr — Min.

Ital. 5pr. Rente	102.87	Meridionalbahn	706.—	Wechs. a. Berlin	122.80
Mittelmeerbahn	461.—	Wechsel a. Paris	100.05	Banca d'Italia	947.—
		Banca Commerciale 753.—			

* **Berlin, 28. März.** (Frühmarkt.) Weizen loko 155—156, Mai —, Juli 1—, September 160.75 161. Roggen loko 139—141, Mai 138,0, Juli 14—,5, September 140,50. — Hafer, fein 154—168, mittel 146—153, gering 143—155, russischer 128—141. Gerste inländ. Futter- 134—15-, russische 128—132. Mais- amerikan. 140—143, runder mixed 128—132, türk. 128—131, ungar. Zahnmais 1—8—114. — Erbsen, inländ. 144—152. Weizenmehl 19,75—21,25. Roggenmehl russische 13—16. Weizenkleie grob 9,40—9,80, do. fein 9,40—9,60. Roggenkleie 9,40—9,60.

* **Berlin, 28. März.** Produktenbörse. 12 Uhr 15 Min. Weizen Mai 16—,5, Juli 160,25, September 161,5. Roggen Mai 139,25, Juli 139,50, September 140,50. Hafer Mai 138,25, Juli 132,50. Mais Mai 110,00, Juli 109,75. Rüböl Mai 47,60, Oktober 47,90.

* **Berlin, 28. März.** Produktenbörse. Meldungen aus Schlesien über die Umpflügung von Weizenfeldern haben hier die Tendenz für Weizen anfangs befestigt. Später schwächte sich jedoch auf amerikanisches Angebot die Haltung wieder ab. Roggen war nur vorübergehend gefestigt und träge auf Kanalzufuhren und russische Offerten. Hafer behauptet. Mais auf Amerika fest. Rüböl behauptet. Spiritus blieb ohne Umsatz. Wetter: Schön.

Kohlen- und Coaks-Versand ab Zwickau.
Am 26. März 44-5 L.

Kursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig 28 März.

Verkehr in Wertpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht gehandelt und nicht notiert werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Kurssatz
Gesellschaft für Fuhrwesen	5%	1/7	4	100,— B.
Leipziger Bank (40 % Einz.)	5%	1/1	4	140,— B.
Leipziger Schwimmanstalt	4%	1/11	4	70% G.
5% Hyp.Anl.d.Leipz. Mühlen A.-G	—	1/1. 1/5	5	—
4% Leipz. Kleingartenb. hyp.102% rck.	—	1/4. 1/10	5	101,— G.
4% Kaufm. Ver. Schuld Verschr.	—	1/11	4	100,— G.
Ullersdorfer 4½% Partial-Obl.	—	1/1. 1/5	4½	102.— G.

Schiffahrt.

* **Zarizyn, 28. März.** (B. H. T. B.) Der Eisgang auf der Wolga hat begonnen.

* **Taganrog, 27. März.** (B. H. T. B.) Die Schiffahrt aus dem hiesigen Hafen ist eröffnet. Das Wetter ist günstig und die Aussaat im Asowgebiet hat begonnen.

Schiffsnachrichten, mitgeteilt von der Generalagentur der Hamburger Reedereien **Richard Jager**, Leipzig, Augustusplatz 2. Eingetroffen: der Hamburg-Südamerik. Dampfer „Antonina" (26/3) in Montevideo von Hamburg, der Kosmosdampfer „Karnak" (27/3) in Hamburg von San Francisco; Woermanndampfer: „Aline Woermann" (27/3) und „Ernst Woermann" (27/3) in Accra, „Anna Woermann" (26/3) in Lagos, alle drei von Westafrika; Deutsch Australdampfer: „Magdeburg" (17/3) in Colombo von Australien, „Apolda" (27/3) in Kapstadt von Hamburg, „Harburg" (27/3) in Amsterdam, „Kiel" (27/3) in Soerabaja, beide von Australien; der deutsche Levante-Liniedampfer „Therapia" (26/3) in Algier von Hamburg.

Abgegangen: der Kosmosdampfer „Ramses" (24/3) von Guatemala nach Hamburg; der Woermanndampfer „Eleonore Woermann" (27/3) von Southampton nach Hamburg; der Deutsch-Ostafrika-Liniedampfer „Kurfürst" (27/3) von Rotterdam nach Hamburg.

Passiert: Hamburg-Amerika-Liniedampfer „Markomannia" (27/3) Cuxhaven nach Pernambuco, „Nauplia" (26/3) Holtenau nach Stettin; der Woermanndampfer „Otto Woermann" (27/3) Vlissingen nach Westafrika.

Wechsel.

Bank-Diskont			Kurze Sicht	Mark	Lange Sicht	Mark
3½%	Amsterdam	100 fl. h.	8T.	168.75 G.	2 M.	167.40 G.
3%	Brüssel u. Antwerp	100 Frcs.	8T.	81.35 G.	3 M.	80.70 G.
5%	*Italienische Plätze	100 Lire	10T.	81.35 G.	3 M.	—
4%	**Schweizer Plätze	100 Frcs.	10T.	81.35 G.		
4%	London	1 Lstrl.	8T.	20.49 G.	3 M.	20.39 G.
5%	Madrid u. Barcelona	100 Pes.	14T.	—	2 M.	—
3%	Paris	100 Frcs.	8T.	81.45 G.	3 M.	80.50 G.
4½%	Petersburg	100 Rbl.	8T.	—	3 M.	—
5½%	Warschau	100 Rbl.	8T.	—		
3½%	Wien	100 Kr.ö.W.	8T.	85.30 G.	2 M.	84.60 G.

*Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
**Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.
Deutsche Reichsbank: Diskont 3½%. — Lombard Z.-F. 4½%.

Sorten.

		Mark
Kaiserl. Oesterr. Dukaten	per Stck.	—
20 Franken Stücke	per Stck.	16,36 G.
Oesterr. Ungar. Staats Gulden-Stücke	per Stck.	—
5 Russische wicht. ½ Imperials à 5 Rubel	per Stck.	—
Oesterr. Silbercoupons v. Staatsanl.	100 Kr. ö. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc.	100 ö. W.	—
Oesterreich. Bank u. Staatsnoten	100 ö. W.	85.45 G.
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	216.30 G.

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
M.10,5,2,1T.5,2H	1/1. 7	3	Deutsche Reichs-Anleihe	92.60 G. 1000:92,70G.
M.10,5,2,1T.5,2H	1/4. 10	3½	do. do.	92.60 G.
M.5,2,1000,5,200	1/1. 7	3½	do. do.	102.50 G.
M.5,2,1000,5,200	1/4. 10	3½	do. do.	102.50 G.
M.5,2,1000,5,200	1/4. 10	3½	do. kv.4% unkdb. b. 1905	102.50 G.
	1/4. 10	3	K. Pr.kons. Staats-Anleihe	92.50 G.
	1/4. 10	3½	do. do.	102.50 G.
	1/1. 7	3½	do. do. konv. 4%	102.50 G.
	1/4. 10	3½	do. do. kdb. b. 1/4 1905	102.50 G.
	1/1. 7	3	K. Sächs. Renten-Anleihe	90.00 G.

(Weitere Zeilen der Deutschen Fonds, Stadt-Anleihen, Pfandbriefe und Diverse Obligationen: [illegible])

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.		
fl. 1000 u. 200	1/4. 10	4	Oesterr. Goldrente	103.85 G.
Kr. 10, 2000, 2, 100	1/6. 9	4	do. St.-R. v. 92. 1. Kw. stf.	101.60 G.
	1/1. 7	4⅕	do. Silberrente	101.— G.
fl. 1000, 100	1/4. 10	4⅕	do. do.	101.— G.
	1/5. 11	4⅕	do. Papierrente	101.10 G.
	1/2. 8	4⅕	do. do.	101.10 G.
	1/1. 7	4	do. St. Schatz-Lokalb.	84.60 G.
	1/4	4	do. 4proz. Lose v. 1854	—
			do. Kr. L. v. 1858	—
	1/5. 11	4	do. 5proz. Lose v. 1860	—
			do. L. v. 1864	—
		3½	Hamb.-Graz L. ohne Anrech.	—
			Ungar. Eiserne Thor-Gold-Anleihe	—
M. 2025	1/1. 7	4	Ungarische Goldrente	103.30 G.
		4	do. do.	101.50 B.
		4	do. do.	102.50 B.
Kr. 10 u. 1000	1/6. 12	4	do. St.-R. v. 92. 1. Kw. stf.	100.25 B.
		4	do. do. do.	100.30 G.
	1/4. 10	4½	Bosn. Herz. E.-B.-L.-A. v. 98	101.50 G.
	1/1. 7	4	Italienische 5proz. Rente	103.500
	1/1. 7	4	Rumän. kons. Rente	88.75 B.
		4	do. amort. Rente v. 90 Gold	87.— B.
		5	do. amort. Rente	96.— G. kl. 99,50B.
			Russ. Staats-Anl. 1880 Gold	—
			do. do. 1889	—
			do. kons. 1889	—
			do. Goldrente v. 1884	—
		4	Serb. am. St.-Anl. v. 95 Gold	79.10 G.
M. 1000, 1000, 500	1/4. 10	4	Karlsb. Stadt-Anl. v. 1892	101.— G.
		5	do. do. v. 1871	107.50 G.
		5	Franzensbader Stadt-Anl.	—
		4	Böhm. Stadt-Oblig. gar. S. I Gold	103.— G.
		4	do. do. do. S. II Vilil Gold	103.— G.
		3½	Tepl. Schön. St.-A. v. 1898	93.75 G.
		4	Teplitz Stadt-Anl. v. 1894	104.— G.
		4	Wien. Kom. Anl. v. 1876 Gld.	106.00 B.
		4	Schwed. Stdt. Pfbr. Skv. 4½%	101.— B.
		4	Stockholm. Pfandbr. v. 1891	—
		4	Ung. Bodenkred.-I. Regul. u. Bodenamel.-Pfdb.	—

Bank-Aktien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. 1901	pro 1902			
T. 100 M. 1000	1/1	4	8	—	Allg.D.Cr.-A. a. Leipz.	174.75 G.	
T. 200 M. 1200	1/1	4	8	—	Berl. Disk.-G.-Anth.	188.— G.	l. D.
fl. 100	1/1	4		—	do. do. unabg.	190.— G.	
M. 1000, 500	1/1	4	7	7½	do. Handelsg. Anth.	158.— G.	a. D.
	1/1	4	5	—	Chemn. Bankverein	—	
T. 100	1/1	4	4	4	Cob. Goth. Krd. Ges.	—	
M. 1000	1/1	4	6	—	Cred. u. Spark. a. Lpz.	—	
M. 1000	1/1	4	6	—	Darmst. B. f. H. u. Ind.	142.25 bzG.	l. D.
	1/1	4	11	—	Deutsche Bank	218.— G.	l. D.
	1/1	4	8	—	Dresdner Bank	150.— G.	l. D.
M. 1000	1/1	4	6½	6	do. Bankverein	102.— B.	
	1/1	4	6	6	Gothaer Privatbank	123.— G.	
	1/1		—	—	Leipzig. Bk. S. Konk.	0.90 G.	m.D.-S.n.1901
	1/1	4	9	8	do. Hypothek.-B.	136.50 G.	kl. 134G.
M. 1000	1/1	4	4½	5	Löbauer Bank	100 bzG.	
	1/1	4	5½	5½	Mitteld. Kr.-B. (Mein.)	112.00 G.	a. D.
	1/1	4	5	5	Nat.-B. f. D. Ser. I—V	120.— B.	a. D.
T. 200	1/1	4	6½	—	Oberlausitzer Bank	—	
fl. 160 F.	1/1	4	8½	—	Oesterr. Kredit-Anst.	217.— G.	l. D.
	1/1	4	6½	5.47	Reichsbankanteile	151.— G.	
T. 200	1/1	4	5	5	Sächsische Bank	131.50 G.	
M. 1000	1/1	4	7	7	do. Bodenkreditanst.	136.— G.	
T. 200 M. 1000	1/1	4	6½	—	Zwickauer Bank	—	

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Priorit.-Aktien.

fl. 500 F.	1/1			—	Aussig-Teplitz unf. 500 fl. abgest.	258.— G.	l. D.
				—	do. lien Sch. abg. p. St.	1200 G.	l. D.
fl. 150 F.	1/1	4	8½	—	Böhm. Nordbahn	132.50 G.	l. D.
	1/1	4	11½	—	Buschtehrad. Lit. A	242.50 G.	l. D.
fl. 200 F.	1/1	4	11½	—	do. Lit. B	258.25 G.	l. D.
M. 600	1/1	4	8½	—	Dortm. Ensch. St.-A.	201.75 G.	alte l. D.
Frcs. 500	1/1	4	6	—	Gotthardbahn	189.25 G.	l. D.
fl. 200 F.	1/1	4	6½	—	Graz-Köflach	—	l. D.
Lire 500	1/1	4		—	Ital. Meridionalb.	141.— G.	m.Cp.86
Lire 500	1/1	4	4½	—	do. Mittelmeerbahn	97.— G.	m.Cp.86
fl. 200 S.	1/1	4		—	Lemb. Czern. Jassy	—	
Frcs. 500	1/1	4		—	Luxemb. Pr. Henri S.	110.50 G.	l. D.
T. 200 M. 1200	1/1	4	6	—	Lübeck Büchen	—	l. D.
M. 600	1/1	4	1½	—	Marienburg Mlawka	73.— G.	l. D.
M. 600	1/1	4		—	do. St. Prior. Akt.	—	
fl. 200 S.	1/1	4		—	Oest. Nordw. Lit. A	111.50 G.	l. D.
fl. 200 S.	1/1	4		—	do. do. Lit. B (Elbth.)	114.— G.	l. D.
Frcs. 500	1/1	4		—	Oest. Ung. Stb. (Frz.)	—	l. D.
Frcs. 500	1/1	4	0	—	Oest. Südb. (Lomb.)	14.50 G.	l. D.
T. 200	1/1	4	0	—	Ostpreuss. Südbahn	91.75 G.	l. D.
T. 200	1/1	4	4½	—	do. St. Prior. Akt.	—	
fl. 150 S.	1/1	4	4	—	Prag-Dux. Pr. Akt.	98.50 G.	l. D.

Inländ. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

T. 100 u. 50	1/6. 12	3½	Leipz.-Dresd. E.-Obl. v. 1869 u. 71	153.— bzB.
M. 1000 u. 500	div.	3	Allg. D. Kleinb.-Ges. Berlin abg. auf 60 Proz.	73.20 G.

Ausländ. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

M. 5000 u. 1500	1/1. 7	3½	Aussig-Teplitz v. 1896 Gold	96.40 bzG.
	do.	3½	do. do.	96.40 bzG.
	1/1. 7	4	Böhm. Nordbahn v. 1882 Gold	101.50 G. kl. 101,50B.
	1/4. 10	4	Buschtehrader v. 1895 steuerfr.	101.60 G.
		4	do. do.	101.50 G.
			do. Em. I u. III rv. 1889/92	98.25 G.
			Dux Bodenbach v. 1893 steuerfr.	94.— B. kl.f.
			Elisab. Westb. steuerfr. Gold	102.— G.
			Erzh. Albrecht v. 90 gar. st. Sib.	101.10 G.
			Galiz. Karl Ludwigb. (gar.)	100.70 G.
			Graz-Köflach Em. IV v. 1878	72.25 G.
			Kaiser Ferdin. Nordb. v. 1887	— gz.v.92.—
			Kaiser Franz-Joseph (gar.)	101.— G.
			Kasch.-Oderb. v. 1889 gar.	100.70 B.
			Kronpr. Rudolf Bahn (gar.)	101.30 G.
			do. Salzkammergutb. (gar.)	102.30 G. 1000:102,40G.
			Oesterr. Lokalbahn v. 97 Gld.	100.70 G.
			Oest. Nordwestb. Lit. A (gar.)	111.30 G.
			Oesterr. Südb. v. 1886 Gold	93.70 G.
			do. do. (gar.) Gold	106.50 G.
			Prinz Prinzen (gar.)	100.75 G.
			Raab-Oedenb.-Ebf. Em. I u.	78.75 G.
Frs. 1000 u. 500	1/4. 10	3½	Gotthardbahn	—
Lire 2500 u. 500	1/1. 7	3,4	Ital. 3% Eisenb.-Obl. (gar.)	70.40 G.
Lire 2500 u. 500	1/1. 7	4	Sardinische Sekundärbahn (gar. u. steuerfr.) S. I u. II	—
M. 5000 u. 600	1/4. 10	4	Koslow-Worsch. gar. Gold	100.75 G.
	1/2. 8	4	Kursk Kiew	101.— G.
	1/4. 10	4	Rjasan Koslow	101.— G.
M. 405	1/1. 7	4	Wladikawk. v. 1885	101.— B.

Industrie-Aktien und Kuxe.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. 01/02	02/03	Berg- u. Hüttenw.	
T. 100 M. 1500	1/1	4	7	—	Bochumer Gussstahl	193.— G.
T. 200 M. 1200	1/1	4	12	10	Gelsenkirchen. Bergw.	182.— G.
T. 200 M. 1200	1/7	4	10	—	Harpener Bergb. A.-G.	181.— G.
T. 200 M. 1200	1/1	4	10	—	Hibernia, Bergw.-Ges.	181.— G.
T. 200	1/7	4	10	—	Königs- u. Laurahütte	222.— G.
—	—	frei	45 M.	—	Mansfelder Kuxe per Stück Mark	810 bzG.
—	—	frei	40 M.	—	Oelsnitzer Kuxe (voll.) per Stück Mark	660 B.

(Weitere Industrie-Aktien: Transport-Ges., Maschinenbau-Ges., Spinn. u. Webereien, Bierbrauereien, Mühlen, Zuckerfabriken, Papierfabriken, Versch. Gesellsch.: [illegible])

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

[illegible]

Kohlen-Aktien und -Prioritäten.

[illegible]

Umrechnungssätze.

1 Taler = 3,— M. 1 fl. südd. W. = 1,71 M. 1 fl. österr. W. = 1,70 M. 1 fl. österr. Gold = 2,— M. 1 österr.-ung. Krone = 0,85 M. 1 £ = 20,40 M. 1 Franc, Lira, Peseta, Lei = 0,80 M. 1 alter Gold-Rubel = 3,20 M. 1 Rbl. 1 alter Kredit-Rubel = 2,16 M. 1 fl. holländ. W. = 1,70 M. 1 skandinav. Krone = 1,125 M. 1 Dollar = 4,20 M.